

Jahresbericht 2015



Gedenkfeier für Johannes Hus und Begegnung mit Christen aus Sabah/Malaysia

**Bilder zur ökumenischen Gedenkfeier
zum 600. Todestag von Johannes Hus
am 5. Juli 2015 und zur Begegnung
mit Christen aus Sabah/Malaysia
am 7. und 8. Juni 2015 aus Anlass
des Jubiläums 200 Jahre Basler Mission**

Unsere Kirche hat eine reiche Tradition und Geschichte. Sie macht es möglich, dass wir uns mit den Gedanken auseinandersetzen, die Menschen vor uns über ihren Glauben und über das Kirche-Sein geäußert haben: Der Vorreformator Johannes Hus ist einer von ihnen. Am 5. Juli 2015 haben die beiden Thurgauer Landeskirchen in Gottlieben in einer ökumenischen Gedenkfeier seines 600. Todestags gedacht.

Unsere Kirche ist weltweit vernetzt. Über die Basler Mission ist unsere Thurgauer Landeskirche mit der Protestant Church of Sabah PCS in Sabah/Malaysia verbunden. Das Thurgauer Missionarseehepaar Heinrich und Margrit Honegger hat in den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts dort gewirkt. Aus Anlass des 200jährigen Bestehens der Basler Mission war am Sonntag, 7. Juni 2015, Bischof Jensey Moujin und der Jugendchor aus Tenom aus Sabah/Malaysia zu Gast in einem Missionsgottesdienst in Kreuzlingen. Am Abend fand in Frauenfeld ein Treffen des Chors aus Tenom mit jungen kirchlich engagierten Menschen aus dem Thurgau statt.

Die Bilder von der Hus-Gedenkfeier vom 5. Juli 2015 in Gottlieben hat Fotografin Anja Graf aus Mauren gemacht.

Die Bilder von der Begegnung mit dem Tenom-Chor aus Sabah/Malaysia vom 7. Juni 2015 in Frauenfeld wurden von Tobias Keller, Frauenfeld, aufgenommen.

Umschlag:

Hus-Gedenkfeier vom 5. Juli 2015

Mehr als 200 Gäste konnten die beiden Thurgauer Landeskirchen zur ökumenischen Gedenkfeier zum 600. Todestag des tschechischen Vorreformators Jan Hus in der schönen Parkanlage beim Schloss Gottlieben begrüßen. Im Schloss Gottlieben wurde Jan Hus vor seiner Verurteilung durch das in Konstanz von 1414 bis 1418 tagende Konzil gefangengesetzt.

Hus-Gedenkfeier vom 5. Juli 2015

Eine Besucherin der Hus-Gedenkfeier brachte ihre Schmetterlinge mit – in seiner Buntheit könnte der Schmetterling für die Wahrheitsliebe von Jan Hus stehen.





Nicht selbstverständlich

Ein Danke kostet nichts. Es ist ein Zeichen der Wertschätzung. Es bringt zum Ausdruck, dass das, wofür wir danken, nicht einfach selbstverständlich ist - auch und vor allem dann nicht, wenn es seit Jahren und mit grosser Treue oder im Verborgenen, im Hintergrund und erst noch freiwillig geschieht. Der Kirchenrat dankt allen für die Arbeit, die sie im Jahr 2015 in unseren Kirchgemeinden und in unserer Landeskirche geleistet haben. Sie alle haben dazu beigetragen, dass viele Menschen in unserem Kanton und darüber hinaus in den frohen und guten und in den ernsten und traurigen Tagen erfahren durften, dass Gott es gut mit uns meint.

Impressum

Herausgeber
Evangelischer Kirchenrat des Kantons Thurgau
Bankplatz 5
8500 Frauenfeld
Tel 052-721 78 56
kanzlei@evang-tg.ch
www.evang-tg.ch

Redaktion
Ernst Ritzi, Aktuar des Kirchenrates

Konzeption und Gestaltung
Dorena Raggenbass Beringer, Kreuzlingen

Bilder
Anja Graf, Mauren
Tobias Keller, Frauenfeld

Druck
SWISSXPRINT AG, Amriswil

Mai 2016

Editorial

Verehrter Herr Synodalpräsident
geschätzte Synodale

Krieg, Gewalt, Verfolgung, Armut, fehlende Lebensperspektiven und das Wohlstandsgefälle brachten 2015 viele Menschen aus dem Nahen Osten und aus Afrika zu uns nach Europa. Der Flüchtlingsstrom führte auch in der Schweiz zu einem Anstieg der Asylgesuche. Die Begegnung und der Umgang mit Flüchtlingen und Asylsuchenden ist für uns als Christen und als Kirche eine Herausforderung.

Zur Herausforderung für die Kirchen haben die beiden Thurgauer Kirchenräte am 11. November 2015 in einem gemeinsamen Schreiben an die Kirchgemeinden erklärt: «Es steht uns als Christen – bei allem Verständnis für die Sorge und Ungewissheiten, was die Wanderungsströme für die Zukunft unseres Landes und unserer Gesellschaft bedeuten werden – gut an zu helfen, wo immer wir können, unabhängig von der Religionszugehörigkeit der notleidenden Menschen. Wir wollen dies gerade als Zeugnis unseres christlichen Glaubens verstanden wissen.»

Dass die beiden Thurgauer Landeskirchen sich zu den Herausforderungen der Zeit gemeinsam äussern, ist kein Zufall. Die ökumenische Zusammenarbeit hat lange Tradition.

Gemeinsamkeit kam am 5. Juli 2015 auch an der Gedenkfeier zum 600. Todestag des tschechischen Vorreformators Johannes Hus in Gottlieben zum Ausdruck. Die beiden Thurgauer Landeskirchen liessen sich über das Trennende der Reformationszeit hinaus vom «Mut zum Denken, Mut zum Glauben, Mut zum Sterben» des von der damaligen Kirche am Konstanzer Konzil von 1414 bis 1418 als unbequemer Geist und Häretiker zum Tode verurteilten Jan Hus ansprechen.

Als Christen und als Kirche sind wir hier und jetzt und auch in Zukunft in diese Welt gestellt. Begegnungen mit Menschen können uns herausfordern und bereichern. Unser Glauben und die Gemeinschaft mit Gott und unseren Glaubensgeschwistern können uns dabei tragen und stärken.

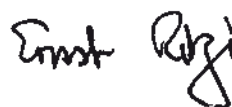
Der Kirchenrat übergibt Ihnen, sehr geehrte Mitglieder der Synode, den Jahresbericht 2015 der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau und erwartet gerne Ihre Stellungnahme.

Frauenfeld, im Mai 2016

Für den Evangelischen Kirchenrat des Kantons Thurgau:



Pfr. Wilfried Bühner
Der Präsident



Ernst Ritzi
Der Aktuar



1 Kirchenrat	7
Präsidium und Gesamtbehörde	7
Recht und Gesetzgebung	12
Diakonie und Werke	17
Seelsorge und Mission	23
Kirche, Kind und Jugend	29
Theologie, Bildung und Medien	34
2 Synode	39
3 Rekurs- und Beschwerdekommision	43
4 Kirchgemeinden	44
5 Kapitel	53
6 Finanzen	55

Anhang

Organisation des Kirchenrates und der Zentralen Dienste	59
Fachstellen und Dienste der Landeskirche	62
Personelles	63
Kommissionen und Arbeitsgruppen	64
Schweizerische landeskirchliche Organe	66
Werke, Institutionen, Vereine und Verbände	67
Publikationen und Veröffentlichungen	67

Hus-Gedenkfeier vom 5. Juli 2015: Der Konstanzer Kunsthistoriker und Konzilexperte Henry Gerlach schlüpfte als Schauspieler in die Haut von Hieronymus von Prag, einem Weggefährten von Jan Hus, und wurde von Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler zum Leben des Vorreformators, Predigers und Gelehrten Johannes Hus befragt.



1 Kirchenrat

1.1 Präsidium und Gesamtbehörde

Die Kirche und ihre Finanzierungsmechanismen

- > Die Taufe ist eine heilige Handlung, ein Sakrament, ein Gnadengeschenk, damit darf man nicht auf den Markt.
- > Wenn das Wesen von kirchlichen Handlungen Segenszuspruch, Trost, Feiern im Angesicht Gottes ist, dann ist das Erheben von Gebühren irgendwie sinnwidrig.
- > An vielen Orten und zu vielen Zeiten wurden/werden kirchliche Dienste mit Geld honoriert, allerdings meist auf freiwilliger Basis.

von Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler

Im Berichtsjahr hat die Synode eine Verordnung verabschiedet, die es evangelischen Kantonseinwohnern ermöglicht, kirchliche Dienste innerhalb des Kantons auch ausserhalb ihres Wohnortes in Anspruch zu nehmen, ohne Zusatzrechnung. Die Kosten werden unter den Gemeinden verrechnet. Ein Akt der Solidarität. Schliesslich finanzieren Kirchensteuerzahler via Finanzausgleich den Erhalt von Kirchen in kleinen Gemeinden mit - warum sollen sie nicht das Recht haben, dort beispielsweise zu heiraten, ohne dafür zur Kasse gebeten zu werden?

Freizügigkeit für Mitglieder

Nachdem der Grundsatz in der Kirchenordnung festgelegt war, war es nicht mehr so schwierig, die Einzelheiten zu regeln und für die neuen Regelungen Mehrheiten zu finden. Eine moderne Kirche soll angesichts der grossen Mobilität und der selbstverständlich praktizierten Wahlfreiheit auf fast allen Gebieten des Lebens ihren Mitgliedern nicht kleinkrämerisch gegenüberreten. Sie soll buchstäblich über den eigenen Kirchturm hinausschauen. Wenn schon immer wieder diskutiert wird, ob und unter welchen Umständen Nichtmitgliedern Dienste angeboten werden können, so sollen doch wenigstens die Mitglieder uneingeschränkt Anspruch auf diese Dienste haben.

«Verrechnung von kirchlichen Dienst(leistung)en ja oder nein?» - hinter dieser Frage steckt mehr als nur die Frage von Verrechnungsmodalitäten. Die Tatsache, dass die Taufe von der Regelung in der genannten Verordnung ausgenommen wurde, deutet auf ein gewisses Zögern hin. Darf man kirchliche Dienstleistungen verkaufen? Die Taufe ist eine heilige Handlung, ein Sakrament, ein Gnadengeschenk, damit darf man nicht auf den Markt. Wenn sogenannte Ritualbegleiter auf dem freien Markt gegen Geld Taufen anbieten, so fragt man sich: mit welchem Recht? Muss die Beauftragung zur Taufe nicht von einer kirchlichen Gemeinschaft ausgehen? Selbst wenn sie ausserhalb des Gemeindegottesdienstes geschieht, muss die Taufe doch eingebettet sein in eine Gemeinschaft, die sich als Kirche von Jesus Christus versteht, sonst ist sie nicht Taufe.

Gebühren für Nicht-Mitglieder?

Bei der Taufe ist es offensichtlich. Aber es ist bei den kirchlichen Diensten wie Trauung und Abdankung nicht völlig anders. Mit Recht zögert die Kirche, diese bei Nicht-Mitgliedern einfach gegen Geld anzubieten. Wenn das Wesen von kirchlichen Handlungen Segenszuspruch, Trost, Feiern im Angesicht Gottes ist, dann ist das Erheben von Gebühren irgendwie sinnwidrig.

Dem steht nun aber die Notwendigkeit der Kirche gegenüber, sich zu finanzieren. Solange den Kirchen von der Gesamtbevölkerung in finanzieller Hinsicht eine grosse Solidarität entgegengebracht wurde (und diese

Hus-Gedenkfeier
vom 5. Juli 2015:
Kirchenrat Rolf
Bartholdi (links) beim
Apéro im Gespräch
mit dem Verwalter
der schönen Park-
anlage beim Schloss
Gottlieben.

Solidarität spielt auch heute noch in beträchtlichem Umfang!), konnte die Kirche ihre Dienste grosszügig anbieten. Wenn diese Solidarität bröckelt und die Leute zunehmend individuelle Kosten-/Nutzenrechnungen anstellen, muss sie sich die Frage stellen, ob sie nicht halt doch wenigstens einen Teil der ihr wegen Austritten entgehenden Einnahmen durch punktuelle Gebühren wieder vereinnahmen soll. Das Gefühl, da oder dort von Leuten ausgenützt zu werden, die die Kirchensteuer nicht zahlen, aber durchaus zahlen könnten, verstärkt die Neigung noch, gegenüber Ausgetretenen auf Gebühren zu bestehen.

Ein gewisses ungutes Gefühl dabei aber bleibt. Und das ist gut so. Ein Verkaufen von kirchlichen Dienstleistungen auf dem freien Markt kann groteske Züge annehmen. Man stelle sich vor, wie es wäre, wenn ein Internet-Vergleichsservice Tabellen herausgäbe, aus denen hervorginge, wo, durch welchen kirchlichen Amtsträger oder in welcher Konfessionskirche kirchliche Dienstleistungen am günstigsten zu haben wären (natürlich mit der Möglichkeit, anschliessend zu bewerten, ob man mit der Dienstleistung zufrieden war) - So war das wohl nicht gemeint, als Jesus die ersten Jünger in die Nachfolge rief und mit ihnen Freud und Leid teilte. Das gemeinsame Feiern und Trauern angesichts von freudigen und schweren Lebenssituationen ist nicht nur Psychohygiene und urmenschliches Bedürfnis, sondern ist, christlich verstanden, Ausdruck der durch Jesus gestifteten Gemeinschaft.

Dass sich die Kirchen auch durch Gaben im Zusammenhang mit ihren Diensten finanzieren, ist nichts Neues. An vielen Orten und zu vielen Zeiten wurden/werden kirchliche Dienste mit Geld honoriert, allerdings meist auf freiwilliger Basis. Den Amtsträgern in den ehemals staatlich verfassten Kirchen widerstrebt es oft, zu «betteln». Und die moderne Form des Bettelns, das Sponsoring, hat auch ihre Tücken. Worauf hat der Sponsor Anspruch? Auf einen Platz unter VIPs? Auf eine besonders schöne und arbeitsaufwändige Abdankung, wenn der entsprechende Zeitaufwand entschädigt wird? Auf Namensnennung im Glasfenster, wenn er es bezahlt hat? - Wie gesagt: neu ist vieles von dem nicht. Was nicht heisst, dass alles unproblematisch wäre. Es soll nicht vergessen werden: bei der einen oder andern Praxis (z.B. gekaufte Plätze in der Kirche!) war man auch froh, sie hinter sich lassen zu können.

Auch unabhängig von konkret erbrachten Dienstleistungen darf die Kirche zunehmend auf freiwillig erbrachte Gaben zurückgreifen, so etwa bei der wachsenden Zahl von privat finanzierten Zusatzstellen. Das scheint, auch wenn man über die Grenze der Thurgauer Landeskirche hinausschaut, durchaus ein zukunftsträchtiges Modell zu sein.

Kein falscher Stolz

Man mag es bedauern, dass die Finanzierungsautomatismen rückläufig sind. Aber vielleicht gehört es zur genuinen christlichen Existenz: angewiesen sein auf Gott und halt auch auf die Akzeptanz und das Wohlwollen von Menschen. Wir müssen uns nicht in deren Abhängigkeit begeben. Aber wir dürfen nicht zu stolz sein, Hilfe, auch in Form von Geldspenden, anzunehmen. Wenn nicht alles trügt, werden wir diesbezüglich in Zukunft noch einiges lernen müssen.

Pfarrhelferamnt

Mit der Pensionierung des langjährigen Kantons-helfers, Pfarrer Gottfried Zwilling, wurde die Auf-gabe des Organisierens von Stellvertretungen durch das Sekretariat des Kirchenrates übernom-men. Die nachgefragten Stellvertretungen konn-ten ohne grössere Probleme vermittelt werden. Einmal mehr zeigte es sich, wie hilfreich die gros-se Zahl von Laienprediger(innen) ist, die für Stell-vertretungen insbesondere an den Feriensonn-tagen angefragt werden können.

Auch die Dienste des theologischen Beauftragten (= Kirchenratspräsident) waren gefragt: Bis Ende Januar war er in Felben im Rahmen einer Studien-urteilsvertretung im Einsatz (Gottesdienste, Abdankungen, Religionsunterricht), von Februar bis Juni im Rahmen einer Vakanzüberbrückung in Matzingen (Gottesdienste, Abdankungen, Konfir-mationsunterricht inkl. viertägiges Konfirmations-lager) und von Juli bis Dezember in Hauptwil wie-der im Rahmen einer Studienurteilsvertretung (Gottesdienste und Abdankungen).

Gedenkanlass zum 600. Todestag von Jan Hus

Am 5. Juli 2015 wurde auf der Wiese vis à vis vom Schloss Gottlieben in einem ökumenischen An-lasse des 600. Todestages von Jan Hus gedacht. Eine grosse Besucherzahl hörte die Ausführungen von Regierungsrätin Monika Knill, von Domherr Theo Scherrer und von Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler. Neben dem Oberbürger-meister von Konstanz und dem Vertreter der tschechischen Botschaft in Bern waren unter den Besuchern viele Gäste aus der Schweiz, aus Deutschland und aus Tschechien. Die grossen alten Bäume des ehemaligen Schlossparks spen-deten an dem extrem heissen Tag den gewünsch-ten Schatten, und im Rahmen des von den Landfrauen servierten Apéros konnte auch der Durst gelöscht werden.

Ein schöner Nebeneffekt von Vorbereitung und Durchführung dieses Anlasses waren die entste-henden Kontakte zu kirchlichen Partnern im Raum Konstanz. Sie werden im Zusammenhang mit dem Bodenseekirchentag 2016 sicher noch ver-tieft werden.

Treffen mit Theologiestudierenden Neue Stipendienverordnung

Am 11. Dezember 2015 traf sich der Kirchenrat traditionsgemäss mit den Theologiestudierenden. Mit zwölf Teilnehmenden hatte etwa die Hälfte der Angeschriebenen der Anmeldung Folge geleistet. Es war eine bunt zusammengesetzte Schar: Von klassisch Theologie Studierenden über Lernvikare und Quereinsteiger bis zu Studierenden am Theo-logisch-diakonischen Seminar (TDS) Aarau waren die verschiedensten Ausbildungstypen vertreten. Entsprechend angeregt verlief das Gespräch. Der Kirchenrat freut sich über die steigende Zahl von Studierenden aus der Thurgauer Landeskirche.

Bei dieser Gelegenheit konnten den Studierenden die Neuerungen im kirchlichen Stipendienwesen erläutert werden. Der Kirchenrat hatte dieses auf den 1. September 2015 in Kraft gesetzt. Der Be-ratung und Verabschiedung in der Synode waren intensive Gespräche des Kirchenrates vorausge-gangen, auch mit den für das Stipendienwesen des Staates Verantwortlichen. Erfreulicherweise hatten diese gute Kenntnisse von den kirchlichen Ausbildungsgängen. Das Studium am TDS Aarau war ihnen bekannt und gilt als stipendienberech-tigt, weil es auf eine landeskirchlich anerkannte Berufstätigkeit hinausläuft und nicht als Zweit-ausbildung gilt. Nicht stipendienberechtigt dage-gen sind Absolventen des Quereinsteigerkurses – dies ist eine klassische Zweit-Ausbildung. Für die-sen Fall sieht das neue kirchliche Stipendienregle-ment im Vergleich zum alten bedeutend gross-zügigere Regelungen vor.

Mitfinanzierungsfonds

Im Jahr 2015 gelangten beim Mitfinanzierungs-fonds insgesamt Fr. 57'000.- zur Auszahlung. Ein grosser Teil davon entfällt auf Beiträge zur An-schubfinanzierung von Jugendarbeitsstellen. Auch Gesuche zur Unterstützung von musikali-schen und diakonischen Projekten wurden einge-reicht und gutgeheissen. Die Trägerschaft lag in 8 Fällen bei einer Thurgauer Kirchgemeinde, in 3 Fällen bei einem Verein (CVJM, Blaues Kreuz und «Jugend Thurgau»/Plan C) und in einem Fall beim HEKS. 2015 wurden erstmals oder einmalig Beiträge an den Osterweg der Kirchgemeinde Bischofszell-Hauptwil, an das Projekt Alter und Migration von HEKS Ostschweiz, an das Projekt Kafitreff des Blauen Kreuzes und an das Projekt

«Westgames» von Cevi Ostschweiz ausbezahlt. Der Mitfinanzierungsfonds wies am 31. Dezember 2015 einen Bestand von Fr. 945'411.65 aus. Aus der von der Synode am 22. Juni 2015 beschlossenen Aufhebung des Fonds für Arbeitslosenunterstützung wurden dem Mitfinanzierungsfonds Fr. 11'945.60 zugeführt.

Informatik

Auf der landeskirchlichen Verwaltung konnten im Berichtsjahr die wesentlichen Arbeiten zur Umstellung der Informatik für das Rechnungswesen und die Adressverwaltung abgeschlossen werden. Im ersten Anwendungsjahr der Finanzverwaltungssoftware Abacus waren eine Reihe anwendungsbezogener zusätzlicher Anpassungen und auch zusätzlicher Support- und Beratungsaufwand nötig. Nach dem ersten Rechnungsabschluss im Jahr 2015 ist davon auszugehen, dass die neue Software in den Bereichen Finanzbuchhaltung und Adressverwaltung ab Mitte 2016 als im Normalbetrieb eingeführt betrachtet werden kann.

Sitzungen der beiden Kirchenräte

Die steigende Zahl der Asylsuchenden in der Schweiz und im Thurgau veranlasste die beiden Thurgauer Kirchenräte, sich am 11. November 2015 in einem gemeinsamen Schreiben an die Kirchgemeinden zu wenden und die Hilfs- und Handlungsmöglichkeiten bei und in der Begegnung, Betreuung und Begleitung von Flüchtlingen und Asylsuchenden aufzuzeigen. Über die Peregrina-Stiftung sind die beiden Thurgauer Landeskirchen vom Kanton in die Unterbringung der Asylsuchenden in den Durchgangsheimen und in die Betreuung der anerkannten Flüchtlinge involviert. Gemeinsam tragen die beiden Thurgauer Landeskirchen auch das Seelsorgeangebot am Empfangs- und Verfahrenszentrum EVZ des Bundes für Asylsuchende in Kreuzlingen. Am 30. November 2015 hat die Synode eine Aufstockung der evangelischen Seelsorge am EVZ von 20 auf 30 Stellenprozent genehmigt. Die evangelische Seelsorge in den Empfangsstellen des Bundes für Asylsuchende wird durch eine gemeinsame Finanzierung der Landeskirchen unter dem Schirm des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK getragen. Mit jährlich wiederkehrenden Beiträgen unterstützen die beiden Landeskirchen den von der Arbeitsgruppe für Asylsuchende Thurgau AgaThu getragenen und betriebenen Kaffeetreff für Asylsuchende in Kreuzlingen.

Die neue Kirchenordnung verpflichtet den Kirchenrat und die Landeskirche sich dafür einzusetzen, dass der konfessionelle Religionsunterricht weiterhin im Rahmen des Stundenplans an den Schulen erteilt werden kann. Bei der Beratung einer Revision des Volksschulgesetzes im Thurgauer Kantonsparlament wurde im Berichtsjahr darüber diskutiert, wie weit für die Schulen am frühen Morgen vor dem Beginn der Blockzeiten die Möglichkeit bestehen soll, Fächer in der ordentlichen Unterrichtszeit anzusetzen. Im vom Grossen Rat verabschiedeten Gesetzestext wurde explizit die Möglichkeit erwähnt, die Lektion vor dem Beginn der Blockzeit am Morgen für den konfessionellen Religionsunterricht zu nutzen. Die beiden Landeskirchen beteiligten sich in der Folge auch an der Vernehmlassung zur ausführenden Verordnung des Regierungsrates zum Volksschulgesetz, die wie bis anhin das Recht der Landeskirchen festhält, im Rahmen der ordentlichen Unterrichtszeit bis zu zwei Lektionen Religionsunterricht zu erteilen.

Zu den regelmässigen Traktanden der beiden jedes Jahr stattfindenden gemeinsamen Sitzungen der beiden Thurgauer Kirchenräte gehört die Spital- und Klinikseelsorge. Mit den Verantwortlichen der für die Thurgauer Kantonsspitäler Münsterlingen und Frauenfeld zuständigen Spital Thurgau AG waren die beiden Kirchenräte und Spitalseelsorgerinnen und -seelsorger im Gespräch über geeignete Räume für die Durchführung der regelmässigen Sonntagsgottesdienste für die Patientinnen und Patienten. Mit Genugtuung haben die beiden Kirchenräte zur Kenntnis genommen, dass der Andachts- und Gottesdienstraum zum festen selbstverständlichen Bestandteil des Raumprogramms für das umgebaute neue Kantonsspital Frauenfeld gehört.

Zum Handeln gefordert sahen sich die beiden Kirchenräte durch die Ankündigung des Softwareherstellers des in der überwiegenden Zahl der Kirchgemeinden verwendeten Finanzbuchhaltungsprogramms, dass dieses Programm ab 2017 nicht mehr weiterentwickelt und auch fachlich nicht mehr unterstützt und betreut werde. In einem längeren Abklärungs- und Diskussionsprozess fanden sich die beiden Kirchenräte in einem gemeinsamen Projekt zusammen, das dem Ziel dienen sollte, den Kirchgemeinden ein Angebot für eine neue Finanzbuchhaltungssoftware zu machen. Im April 2016 konnte das Softwareangebot den interessierten Kirchgemeinden vorgestellt werden.



Ombudsstelle der Landeskirche

Zu ihrer Tätigkeit als Inhaberin der Ombudsstelle der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau erstattete Barbara Kopieczek aufgrund von § 10 der Ombudsstellenverordnung (KGS 5.9) den folgenden Bericht:

Barbara Kopieczek nahm am 1. September 2015 ihre Tätigkeit als Inhaberin der Ombudsstelle der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau auf.

*Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und
Herren des Kirchenrates*

Gemäss § 10 der Verordnung der Evangelischen Synode des Kantons Thurgau über die Aufgaben und die Tätigkeit der Ombudsstelle hat die Ombudsstelle dem Kirchenrat zuhänden des Rechenschaftsberichts an die Synode jährlich Bericht über ihre Tätigkeit zu erstatten.

Die Ombudsstelle nahm ihre Tätigkeit am 1. September 2015 auf. Sie vermittelt, wenn Mitarbeitende oder Behördenmitglieder einer Kirchgemeinde oder der Landeskirche oder Kirchbürgerinnen und Kirchbürger wegen Meinungsverschiedenheiten oder grundsätzlicher Fragen darum ersuchen.

In den ersten vier Monaten ihrer Tätigkeit wurden zwei Anfragen an die Ombudsstelle gerichtet. Von allen wurde für den Erstkontakt der elektronische Weg gewählt. Bei einer Person erfolgte ein längerer Austausch, welcher schlussendlich nicht zu einem Vermittlungsverfahren geführt hat, jedoch zur teilweisen Klärung der Situation beitragen konnte. Mit der anderen Person wurden nach einer ersten Kontaktaufnahme keine weiteren Schritte unternommen, da dies von ihr nicht gewünscht wurde.

Frauenfeld, 11. Februar 2016

*Ombudsfrau der Evangelischen
Landeskirche Thurgau
Barbara Kopieczek, lic. iur.*

Kontaktadresse:
Ombudsstelle der Evangelischen Landeskirche
des Kantons Thurgau
Bankplatz 5
8500 Frauenfeld
ombudsstelle@evang-tg.ch
www.evang-tg.ch

Seelsorge beim Empfangs- und Verfahrenszentrum EVZ für Asylsuchende in Kreuzlingen

Hohe Anzahl Flüchtlinge im Empfangs- und Verfahrenszentrum EVZ Kreuzlingen

Wir blicken zurück auf ein ausserordentliches Jahr und es ist noch kein Ende dieser anspruchsvollen Zeit zu sehen. Unsere Seelsorger im EVZ waren dieses Jahr stark gefordert und mussten flexibel auf die neue Situation eingehen. Die Zusammenarbeit mit den EVZ-Verantwortlichen ist gut und geprägt von gegenseitigem Vertrauen.

Aufgrund der grossen Anzahl Flüchtlinge wurde nebst dem EVZ auch die Zivilschutzanlage Föhrenhölzli Ost in Kreuzlingen belegt und später noch die Zivilschutzanlage in Sulgen. Unser erfahrenes Seelsorgeteam, Diakon Hanspeter Rissi und Pfarrer Timo Garthe, besuchten die Flüchtlinge regelmässig an allen Standorten. Die Verweildauer im EVZ hat sich durch den grossen Andrang und die angepassten Verfahren verringert, und so veränderte sich auch die Seelsorgetätigkeit. Eine Individualseelsorge ist oft aufgrund der Konstellation vor Ort zurzeit nicht möglich und man trifft die gleichen Leute oft nur einmal. Diese Seelsorge ist ein «Tropfen» auf den heissen Stein und doch auch ein sehr wichtiger «Tropfen», der den Betroffenen gut tut und ein schönes Zeichen der christlichen Nächstenliebe ist.

Trotz der ausserordentlich hohen Anzahl an Flüchtlingen wurde sowohl in Kreuzlingen als auch in Sulgen eine Weihnachtsfeier mit festlichem Essen, Programm und Geschenken auf die Beine gestellt. Dank zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern und den dankbaren Gästen wurde es ein frohes, friedliches Weihnachtsfest, welches bestimmt in guter Erinnerung bleibt.

1.2 Recht und Gesetzgebung

Wahlen und Abstimmungen in den Thurgauer Kirchgemeinden

- > Kann eine Kirchenvorsteherschaft bei der Wahl an der Gemeindeversammlung mangels Kandidaturen personell nicht vollständig besetzt werden, kann die Versammlung beschliessen, auf die Durchführung eines zweiten Wahlgangs zu verzichten.
- > Sollte eine Kirchenvorsteherschaft infolge mehrerer Rücktritte aber nicht mehr beschlussfähig sein, entscheidet der Kirchenrat über die Entlassungsgesuche aus dem Amt.

von Kirchenrat Rolf Bartholdi

Aus der griechischen Antike stammt das Bild des Scherbengerichts. Damit wurden vor allem in Athen unliebsame oder zu mächtige Bürger aus dem politischen Leben der Stadt entfernt. Der Begriff des Scherbengerichts lässt sich auf das griechische Wort Ostrakon oder deutsch Tonscherbe zurückführen. Tonscherben wurden in der Antike als Stimmzettel verwendet, die Bürger ritzen in die Scherben die Namen von unliebsamen Personen ein, die nach der Abwahl für Jahre aus der Stadt verbannt wurden.

Das Stimm- und Wahlrecht in kirchlichen Angelegenheiten hat sich im Verlauf des 19. und des 20. Jahrhunderts nach der Abschaffung des auf die Vermögensverhältnisse abgestuften Zensuswahlrechts und nach der erst am 23. November 1969 errungenen Einführung des Frauenstimmrechts in kirchlichen Angelegenheiten zu einem heute für selbstverständlich gewordenen, leider aber nicht immer so oft ausgeübten Recht entwickelt.

Jugendlichen- und Ausländerstimmrecht in der Kirche

Das Stimm- und Wahlrecht steht den Mitgliedern der Evangelischen Landeskirche zu, die das 16. Altersjahr vollendet haben und die nicht wegen dauernder Urteilsunfähigkeit unter umfassender Beistandschaft stehen. Anders als im staatlichen Bereich kennt das Recht der Landeskirche auch das «Ausländerstimmrecht»: Ausländische Mitglieder der Landeskirche, die Inhaber einer Niederlassungsbewilligung sind, erhalten das Stimm- und Wahlrecht automatisch, ausländische Mitglieder mit anderen Anwesenheitsbewilligungen werden auf Antrag von der Kirchenvorsteherschaft ins Stimmregister aufgenommen.

Stimm- und Wahlrecht als politisches Recht

Zum Stimm- und Wahlrecht gehört das Recht, sich zu einer Sachvorlage in zustimmendem oder ablehnendem Sinn zu äussern sowie das Recht, zu wählen (aktives Wahlrecht) und das Recht, selber in ein Amt gewählt zu werden (passives Wahlrecht). Im System der direkten Demokratie zählen zu den politischen Rechten auch das Recht, eine Initiative oder ein Referendum zu unterstützen und das Recht, an der Kirchgemeindeversammlung Meinungen zu äussern und Anträge zu Sachvorlagen zu stellen.

Das Stimm- und Wahlrecht in der Landeskirche

Die Bestimmungen der Verfassung der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau (KtV) unterliegen der Volksabstimmung. Letztmals wurden die evangelischen Kirchbürgerinnen und -bürger am 10. Juni 2001 kantonsweit an die Urne gerufen, um über die geltende Kirchenverfassung zu befinden.

Ohne dass dies jemals praktiziert wurde, seit die geltende Kirchenverfassung auf den 1. Januar 2002 in Kraft getreten ist, müssen Beschlüsse und Erlasse, welche die Synode von sich aus oder aufgrund eines Behördenreferendums, das heisst wenn sich 30 Mitglieder der Synode dafür aussprechen, (als obligatorisches Referendum) der Volksabstimmung unterstellt werden. Ebenso müssten Änderungen des Steuerfusses der Landeskirche von mehr als 0.8% der einfachen Staatssteuer, als «urdemokratisches Recht» vom Stimmvolk entschieden werden.

Das landeskirchliche Recht stellt dem Stimmvolk zudem die seit Inkrafttreten der neuen Kirchenverfassung noch nie ausgeschöpften direktdemokratischen Mitwirkungsmöglichkeiten der Initiative (§ 8 KiV) und des fakultativen Referendums (§ 9 KiV) zur Verfügung.

*Die Kirchenbürgerinnen und -bürger
nehmen ihre politischen Rechte hauptsächlich in den Kirchgemeinden wahr.*

Wahlen und Abstimmungen der Kirchgemeinde werden je nach kommunaler Regelung an der Gemeindeversammlung oder an der Urne durchgeführt. Falls das kommunale Recht zu den Modalitäten keine Regelung enthält, wird an der Gemeindeversammlung gewählt und über Sachvorlagen entschieden.

Die Gemeindeversammlung wählt in geheimer Wahl die Kirchenvorsteherschaft, die Präsidentin oder den Präsidenten, die Pflegerin oder den Pfleger, die Gemeindepfarrerin oder den Gemeindepfarrer, die ordinierte Diakonin oder den ordinierten Diakon sowie die Abgeordneten in die Synode und in einer (möglichen) offenen Wahl die Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission und des Wahlbüros. Sie erlässt das Gemeindeorganisationsreglement, sie befindet über das Budget, den Steuerfuss, über gesondert vorgelegte Kredite und nimmt die Jahresrechnung ab. Die weiteren der Gemeindeversammlung zustehenden, ihr nicht entziehbaren Angelegenheiten werden in § 15 KiV geregelt.

«Spezialitäten» des kirchlichen Wahlrechts

Wo das Recht der Evangelischen Landeskirche keine eigenen Regelungen enthält, gelten die entsprechenden Bestimmungen des staatlichen Recht, namentlich des kantonalen Gesetzes über das Stimm- und Wahlrecht vom 12. Februar 2014 (StWG; RB 161.1/KGS 2.2) und der dazugehörigen Verordnung des Regierungsrates zum Gesetz über das Stimm- und Wahlrecht vom 24. Juni 2014 (StWV; RB 161.11/KGS 2.3).

Das spezifische landeskirchliche Recht, welches das staatliche Recht verdrängt und ergänzt, wird in der Verordnung des Evangelischen Kirchenrates des Kantons Thurgau zum kirchlichen Stimm- und Wahlrecht vom 20. August 2003, geändert am 9. September 2015, (KGS 5.6) normiert.

Das landeskirchliche Recht geht wie das staatliche Recht vom Prinzip aus, dass eine von der Gemeindeversammlung gewählte Person ihr Amt nur ausüben kann, wenn sie in der Kirchgemeinde Wohnsitz hat. In begründeten Fällen kann der Kirchenrat den Amtsantritt einer auswärts wohnhaften Person gestatten, bevor sie den Wohnsitz ins Amtsgebiet verlegt. Bei der Wahl in die Synode ist der Wohnsitz in der Kirchgemeinde bereits im Zeitpunkt der Wahl erforderlich. Pflegerinnen und Pfleger, die nicht als Mitglied, sondern nur mit beratender Stimme in der Kirchenvorsteherschaft mitwirken, sind von der Wohnsitzpflicht ausgenommen. Mit dem Wegzug einer von der Gemeindeversammlung gewählten Person aus der Gemeinde scheidet sie aus dem Amt aus. In begründeten Fällen kann der Kirchenrat auf Antrag eine weitere, bis zum Ablauf der vierjährigen Amtsdauer dauernde Amtstätigkeit bewilligen. Mitglieder der Synode, die in eine andere Thurgauer Kirchgemeinde wegziehen, können bis zum Ende der Amtsdauer im Amt verbleiben.

Die «KruX» mit dem zweiten Wahlgang

Sämtliche Wahlen der Landeskirche und der Kirchgemeinden erfolgen nach dem Majorzprinzip.

Massgebend für die Wahl im ersten Wahlgang ist das absolute Mehr. Erreichen bei einer Behördenwahl (z. B. bei einer Wahl der Kirchenvorsteherschaft) mehr Personen, als zu wählen sind, das absolute Mehr, sind jene mit den meisten Stimmen gewählt. Erreichen weniger Personen das absolute Mehr, ist bei der Wahl an der Urne ein zweiter Wahlgang für die Besetzung des vakanten Sitzes bzw. der vakanten Sitze durchzuführen. Der zweite Wahlgang ist frühestens drei Wochen nach dem ersten Wahlgang, bei den Neuwahlen 2016 wenn möglich noch vor Beginn der neuen Legislaturperiode 2016/20 auf den 1. Juni 2016, durchzuführen. Dabei können auch Personen gewählt werden, die beim ersten Wahlgang nicht zur Wahl gestanden haben. Massgebend beim zweiten Wahlgang ist das relative Mehr.

Bei der Wahl an der Gemeindeversammlung ist gesetzlich der Spezialfall geregelt, dass dann, wenn eine gewählte und an der Gemeindeversammlung anwesende Person unmittelbar nach der Wahl erklärt, sie nehme die Wahl nicht an, sofort ein zweiter Wahlgang durchgeführt wird, sofern die Gemeindeversammlung nicht dessen Verschiebung beschliesst.

Kann die Kirchenvorsteherschaft bei der Wahl an der Gemeindeversammlung mangels Kandidaturen personell nicht vollständig besetzt werden, kann die Gemeindeversammlung in analogiam ebenfalls beschliessen, auf die sofortige Durchführung eines zweiten Wahlgangs zu verzichten. Die Ergänzungswahl für die Besetzung der noch offenen Sitze, bei der wiederum das absolute Mehr gilt, ist an der nächsten Kirchgemeindeversammlung durchzuführen.

Und wie wird das absolute Mehr berechnet?

Die Berechnung des absoluten Mehr erfolgt in zwei Schritten.

Zuerst werden *die massgebenden Stimmen* bestimmt. Massgebend sind die nach dem Abzug der leeren und der ungültigen Stimmen verbleibenden gültigen Stimmen.

Dann wird die Zahl der massgebenden Stimmen *durch die doppelte Zahl der zu wählenden Behördenmitglieder dividiert*; die *nächsthöhere ganze Zahl entspricht dem absoluten Mehr*.

Rücktritte aus der Kirchenvorsteherschaft während der Amtsdauer

Mitglieder der Kirchenvorsteherschaft, Pflegerinnen oder Pfleger sowie Präsidentinnen oder Präsidenten, die während der Amtsdauer zurücktreten, haben aufgrund der auch im landeskirchlichen Recht anwendbaren Bestimmung von § 45 StWG ein begründetes Entlassungsgesuch zu stellen, über das bei Rücktritt vom Präsidentenamt der Kirchenrat, sonst die Kirchenvorsteherschaft entscheidet. Sollte eine Kirchenvorsteherschaft infolge mehrerer Rücktritte aber nicht mehr beschlussfähig sein, entscheidet ebenfalls der Kirchenrat über die Entlassungsgesuche aus dem Amt.

Tätigkeit 2015

1. Rechtsetzung

Die Synode verabschiedete am 22. Juni 2015 die Verordnung über die Ausrichtung von kirchlichen Ausbildungsbeiträgen (Stipendienverordnung; KGS 11.4) sowie die Änderung der Verordnung betreffend die berufliche Vorsorge für die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen der Evangelischen Kirchgemeinden und der Evangelischen Landeskirche (Pensionskassenverordnung; KGS 12.5). Beide Erlasse wurden auf den 1. September 2015 in Kraft gesetzt.

Am 30. November 2015 stimmte die Synode der Verordnung über die Abgeltung von kirchlichen Diensten zwischen Kirchgemeinden (KGS 11.5) zu, die am 1. August 2016 in Kraft treten wird.

Der Kirchenrat hat im Berichtsjahr folgende Kreisschreiben erlassen:

Nr. 574 vom 8. Juli 2015 betreffend Bettagskollekte;

Nr. 575 vom 9. Juli 2015 betreffend Wegfall der Genehmigungspflicht für die Auflösung, Zweckänderung und Schaffung von Fonds in Kirchgemeinden;

Nr. 576 vom 19. August 2015 betreffend «Rise up plus» und Thurgauer Zusatzgesangbuch;

Nr. 577 vom 16. September 2015 mit Weisungen und Erläuterungen zu den Erneuerungswahlen der Kirchenvorsteherschaften, der Pflegerinnen und Pfleger und der Mitglieder des Wahlbüros;

Nr. 578 vom 16. Sept. 2015 betreffend die Wiederwahl der Gemeindepfarrer und -pfarrerinnen und der von den Kirchgemeinden gewählten ordinierten Diakone und Diakoninnen für die Amtsdauer vom 1. Juni 2016 bis zum 31. Mai 2020;

Nr. 579 vom 5. Oktober 2015 betreffend die Kollektenanordnung 2016.

Das Kreisschreiben Nr. 575 vom 9. Juli 2015 löst die mit dem Kreisschreiben Nr. 509 vom 26. Januar 2000 begründete Praxis ab, jede Auflösung, Zweckänderung oder Schaffung eines neuen Fonds in der Kirchgemeinde müsse vom Kirchenrat genehmigt werden. Dies namentlich deshalb, weil die aus der Zeit, als das Armen- und Fürsorgewesen und die Krankenpflege noch Sache der Kirchgemeinden waren, stammenden Fürsorge- und Pflegefonds nun praktisch überall in Fonds für diakonische Aufgaben übergeführt worden sind. Der Verzicht auf die kirchenrätliche Genehmigung ist möglich, zumal die Verordnung des Evangelischen Kirchenrates des Kantons Thurgau über die Verwaltung und das Rechnungswesen vom 2. September 2009 (KGS 11.1) einen tragfähigen rechtlichen Rahmen für die Fonds der Kirchgemeinden geschaffen hat.

2. Rechtsprechung

Der Kirchenrat musste im Berichtsjahr zwei Rekurse beurteilen.

In einer Kirchgemeinde wurde das Protokoll der Kirchgemeindeversammlung nach der Versammlung im Schaukasten der Gemeinde ausgehängt und die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger wurden aufgefordert, allfällige Einwendungen oder Korrekturanträge innert einer Frist von wenigen Tagen anzumelden. Als «obiter dictum» wurde festgehalten, dass, hätte die Kirchenvorsteherschaft die beantragten Ergänzungen oder Korrekturen nicht vorgenommen oder abgelehnt, dem Rekurrenten der Rechtsmittelweg an den Kirchenrat offen gestanden hätte.

Der Kirchenrat entschied auf Rekurs einer im Kirchenmusikbereich tätigen Person hin, die von der Kirchenvorsteherschaft ausgesprochene Kündigung des Arbeitsverhältnisses sei sachlich begründet und nicht diskriminierend. Dies vor allem deshalb, weil die zu 50 Prozent angestellte Person ohne vorherige Absprache mit der Kirchenvorsteherschaft die Leitung eines auswärtigen Kirchenchores mit zahlreichen Wochenendverpflichtungen übernommen hatte und damit mit dieser nicht bewilligten Nebenbeschäftigung gegen arbeitsvertragliche Abmachungen und Verpflichtungen verstossen hatte. Die Rekurs- und Beschwerdekommision der Evangelischen Landeskirche hat am 29. Oktober 2015 eine gegen den Rekursentscheid erhobene Beschwerde abgewiesen.

3. Rechtsberatung

Häufig mussten Anfragen zur Durchführung von Abstimmungen und besonders von Wahlen beantwortet werden.

Dies wohl vor dem Hintergrund, dass ein Wahljahr bevorstand und dass bei der Berechnung des absoluten Mehrs nun nicht mehr von der Zahl der anwesenden Personen an einer Versammlung bzw. der eingegangenen Stimmen ausgegangen werden kann. Nach einer neuen kantonalen Regelung, die auch im Recht der Landeskirche Eingang findet, dürfen nach dem Ausscheiden der leeren und der ungültigen Stimmen nur noch die gültigen Stimmen als massgebend berücksichtigt werden.



1.3 Diakonie und Werke

Die Welt zu Gast bei...

- > Unabhängig von der Frage, wie man zum Begriff der «Willkommenskultur» steht, werden sich Christen im Zusammenhang mit dem Anschwellen der Flüchtlingsströme am Doppelgebot der Liebe (Gottesliebe und Nächstenliebe, Luk 10,25ff) orientieren.
- > Die Mitglieder der evangelischen und katholischen Landeskirche waren es im Thurgau während Jahrhunderten gewohnt, Teil einer Mehrheitskultur zu sein.
- > Es geht um nichts weniger als um einen Mentalitätswandel, von einem Selbstverständnis als Teil einer Mehrheitskultur hin zu einer bewussten Positionierung als Minderheit.

von Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler (stv. für Kirchenrätin Regula Kummer)

«Die Welt zu Gast bei Freunden» – das war das offizielle Motto der Fussball-Weltmeisterschaft, die vom 9. Juni bis zum 9. Juli 2006 in Deutschland ausgetragen wurde. Zehn Jahre später hat dieses Motto einen andern Klang, nicht nur in Deutschland. Flüchtlinge und andere Migranten strömen zu Hunderttausenden nach Westeuropa. Auf wen treffen sie hier? Auf Freunde? Auf Feinde? Auf Neugierige? Auf Gleichgültige? Und der Flüchtlingsstrom wirft weitergehende, grundsätzliche Fragen auf: Können so viele aufgenommen und integriert werden? Auf Dauer oder nur auf Zeit? Wie werden sie hier empfangen? Was bedeutet der wachsende Migrationsstrom und die damit zunehmende internationale Bevölkerungsdurchmischung für unser Land und unsere Gesellschaft? Und für die Kirche?

Unabhängig davon, wie alle diese Fragen beantwortet werden, scheinen aus kirchlicher und theologischer Sicht zwei Dinge klar:

1. Christen sind aufgerufen, den Fremden gegenüber, ob sie hier bleiben dürfen/möchten oder nicht, freundlich und hilfsbereit zu begegnen.
2. In einer religiös bunt gewordenen Welt sind die Christen noch einmal ganz anders herausgefordert, ihren Glauben in Wort und Tat zu bezeugen.

1. Willkommenskultur

Im Zusammenhang mit der Ankunft der vielen Flüchtlinge und Migranten wurde im deutschsprachigen Raum immer wieder das Wort «Willkommenskultur» gebraucht. Vielleicht nur zu oft, weil damit Hoffnungen geweckt wurden, die, wie es sich jetzt zeigt, doch nicht restlos erfüllt werden können. Aber unabhängig von der Frage, wie man zum Begriff der «Willkommenskultur» steht, werden sich Christen im Zusammenhang mit dem Anschwellen der Flüchtlingsströme am Doppelgebot der Liebe (Gottesliebe und Nächstenliebe, Luk 10,25ff) orientieren. Auf die Frage, wer denn der Nächste sei, antwortete Jesus mit dem berühmten Gleichnis vom barmherzigen Samariter. In diesem Gleichnis wird da, wo der Verletzte liegt, nicht lange diskutiert, ob allen unter die Räuber Gefallenen geholfen werden kann und ob nicht die Bekämpfung der Banden, die solche Überfälle begehen, wichtiger wäre als die Einzelfallhilfe, sondern der Samariter packt beherzt an und hilft – unter anderem, indem er aus dem eigenen Sack Geld springen lässt!

Diese Haltung hat Folgen sowohl für den einzelnen Christen als auch für die Kirche auf allen Ebenen. Die Landeskirchen sind auf kantonaler Ebene insbesondere in folgenden Bereichen engagiert:

- Sie nehmen Seelsorge in der/den Empfangsstelle/n wahr (in Kooperation mit dem Schweiz. Evang. Kirchenbund SEK)
- Der von kirchennahen Kreisen gegründete und geführte Verein Agathu betreibt einen Kaffeetreff für Asylsuchende in Kreuzlingen
- Die Landeskirchen übernehmen (Mit-)Verantwortung für die Unterbringung von Asylsuchenden und die Begleitung von anerkannten Flüchtlingen im Rahmen der «Peregrina-Stiftung»

Hus-Gedenkfeier
vom 5. Juli 2015:
Musik... Die
Feierlichkeiten und die
auf Deutsch und
Tschechisch übersetz-
ten Lieder wurden von
der Bläsergruppe des
Musikvereins
Tägerwilien begleitet.

Dazu kommen viele Initiativen und Engagements auf regionaler und Gemeinde-Ebene. Unter dem Titel «Oh Thurgau, du Heimat» hat die aus dem Thurgau stammende Simona Rizzuto im Rahmen ihrer Ausbildung am Theologisch-diakonischen Seminar TDS in Aarau am 30. November 2015 eine Diplomarbeit eingereicht, die von diesen Engagements zeugt. Und die beiden Kirchenräte haben am 11. November 2015 ein gemeinsames Schreiben veröffentlicht, in dem sie die Gemeinden auf Hilfsmöglichkeiten hinweisen.

2. Zeugnis des Glaubens

Die jüngsten Entwicklungen fordern die Kirchen nicht nur bezüglich Hilfestellungen für Flüchtlinge heraus, sondern werfen auch grundsätzliche Fragen ihres Selbstverständnisses auf. Die Mitglieder der evangelischen und katholischen Landeskirche waren es im Thurgau während Jahrhunderten gewohnt, Teil einer Mehrheitskultur zu sein. Damit verbunden waren (zumindest vermeintliche) Selbstverständlichkeiten in Lebens- und Glaubenshaltungen. In jüngerer Zeit haben sich die Kirchen damit arrangieren müssen, dass zunehmend Leute sich von den Glaubensinhalten der Kirchen distanzieren haben. Sie haben oft mit grösstmöglicher Weite und Toleranz nach innen und aussen darauf reagiert. Wenn sie nun, als Folge der Migrationsströme, nicht nur durch kritische Fragen von Distanzierten herausgefordert werden, sondern zunehmend auch durch sehr bekennende, allerdings andern Religionen zugehörige Leute, dann verändert das die Situation noch einmal grundlegend.

Der im Empfangs- und Verfahrenszentrum Kreuzlingen tätige evangelische Seelsorger, Pfarrer Timo Garthe, formuliert es im Jahresbericht so:

- Wo uns als Kirche bislang vor allem die vom Säkularismus geprägte Abkehr vom christlichen Glauben herausforderte, wird es zukünftig eine konstruktive Auseinandersetzung mit Menschen unterschiedlicher religiöser Prägung innerhalb unserer Gesellschaft sein.
- Wo wir uns als Kirche bislang vor allem einer durch die Auswirkungen der Aufklärung geprägten Privatisierung christlichen Glaubens stellen mussten, wird es zukünftig vor allem das Sprachfähig-Werden unserer Mitglieder in einer zunehmend multireligiösen Gesellschaft sein.

Kirchenentwicklung als ressortübergreifendes Thema

Die hier angesprochenen Fragen sind ressortübergreifend. Es sind gleicherweise Fragen der Diakonie wie der Mission, der Ökumene und der Erwachsenenbildung. Die Tatsache, dass die neue Kirchenordnung und die entsprechende Verordnung die Bereiche der Diakonie (D) und der OeME (Ökumene, Mission, Entwicklungszusammenarbeit) zusammen sieht, ist zukunftsweisend. Inland- und Auslandengagement gehen zunehmend ineinander über. Eben: Die Welt zu Gast bei...

Der Kirchenrat reagiert auf diese neue Herausforderung, indem er beabsichtigt, in der neuen Zusammensetzung ressortübergreifend konsultative Gespräche mit verschiedenen in den genannten Bereichen kompetenten eigenen Leuten und Partnern zu führen. Das Umfeld für die Kirchen ändert sich. Und damit muss sich auch die Kirche ändern. Es geht um nichts weniger als um einen Mentalitätswandel, von einem Selbstverständnis als Teil einer Mehrheitskultur hin zu einer bewussten Positionierung als Minderheit.

Aus den bisher dargelegten Überlegungen wird klar, dass es beim Thema «Kirchenentwicklung» um deutlich mehr als nur um die Bereinigung von überholten Strukturen gehen muss. Am 29. August 2015 besuchte der Kirchenrat als ganze Körperschaft, einschliesslich des Aktuars, einen Anlass in Zürich unter dem Thema «Wie die Kirche Zukunft hat», in dessen Mittelpunkt ein Referat von Prof. Michael Herbst, Greifswald, stand. Die weiteren Schritte, die der Kirchenrat in der Bearbeitung der vorliegenden Fragen unternehmen wollte, verzögerten sich allerdings als Folge der über ein Jahr dauernden Vakanz in einem der fünf Kirchenratssitze. Wenn die Zeit der Unterbesetzung vorbei ist, wird der Kirchenrat die Spur unverzüglich wieder aufnehmen. Er beabsichtigt, in der zweiten Jahreshälfte 2016 zu Hearings einzuladen, deren Themen breit angelegt sind. Gedacht ist zurzeit an folgende Themenkreise:

Die Kirchenentwicklung – nach innen und nach aussen

2. Hälfte 2016 Ressortübergreifende Hearings zu folgenden Themen:

«Die Welt kommt zu uns»

Engagement für Flüchtlinge, Zeugnis des Glaubens, interreligiöser Dialog, Migrationsgemeinden
(einzuladen: Leute aus den Bereichen Diakonie, Erwachsenenbildung, Gemeindebau, Mission)

«Weltweite Verbundenheit»

Engagement zur Verringerung des (weltweiten) Armutsgefälles, Solidarität mit bedrängten Glaubensgeschwistern, verlässliche Partnerschaften
(einzuladen: Leute aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit, Solidarität, Mission)

«Verbindliche Gemeinschaft»

Engagement für Seelsorge, Palliativ- und Demenzsituationen, Hauskreisarbeit, Ermutigung von Laien
(einzuladen: Leute aus den Bereichen Seelsorge, Gemeindebau, Innere Mission, Erwachsenenbildung, Laienarbeit)

«Öffentliches Zeugnis»

Frage des politischen Engagements, Bewahrung der Schöpfung, Beitrag der Kirche zum gesellschaftlichen Leben, Positionierung der Kirche und des von ihr vertretenen Glaubens in der Öffentlichkeit
(einzuladen: Leute aus den Bereichen von demokratisch gewählten kirchlichen und nicht-kirchlichen Organen, Medien)

«Geeignete Gefässe für das kirchliche Leben der Zukunft»

Frage der Strukturen, Gemeindezusammenschlüsse, fresh expressions
(einzuladen: Leute aus den Bereichen Kirchgemeinden, kirchliche Vereinigungen)

Tätigkeit 2015

von Kirchenrätin Ruth Pfister und
Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler
(stv. für Kirchenrätin Regula Kummer)

Bereich Diakonie

Bewegend, arbeitsreich und hoffnungsvoll - das Jahr 2015

Das Jahr 2015 war für die Fachkommission und den Kirchenrat im Bereich Diakonie sehr bewegend. Einerseits fehlte in Folge Krankheit die zuständige Kirchenrätin Regula Kummer während des ganzen Berichtsjahrs und andererseits erfolgte die Kündigung der Stelleninhaberin Andrea Ott auf Mitte September 2015. Diese Kündigung gab Anlass für eine Neubeurteilung der Situation und auch die Möglichkeit der Neuausrichtung der Arbeitsstelle. Beides führte zu einer Mehrbelastung der Fachkommission Diakonie und des Kirchenrates.

Begleitung von Freiwilligen - eine fruchtbringende und wichtige Aufgabe

Am 27. März fand die gut besuchte Weiterbildung zum Thema «Begeisterte und motivierte Freiwillige sind kein Zufall» statt. Andrea Ott ergänzte die Veranstaltung mit der Vorstellung des neuen Dossiers «freiwillig engagiert». Diese Tagung hat gezeigt, dass dies ein Thema ist, welches wir weiterhin aktiv und wachsam bearbeiten müssen.

Diakoniekampagne hinterlässt Sammlung der «Sternstunden» im Thurgau

Die Diakoniekampagne «Hoffnungstreifen», welche im Jahr 2014 durchgeführt worden war, hinterliess bleibende «Sternstunden». Diese sind nun zusammengefasst in einer Broschüre und geben Ideen, Tipps und Anregungen, solche oder ähnli-

che Sternstunden der Diakonie auch in der eigenen Gemeinde durchzuführen. Die Broschüre wurde am jährlichen Ressorttreffen vorgestellt und erläutert.

Arbeitsauftrag überprüft und aufgeteilt

Der Kirchenrat hat zusammen mit der Fachkommission Diakonie den Arbeitsauftrag der Fachstelle für Diakonie überprüft. Es wurde auch Kontakt mit staatlichen Stellen aufgenommen und die Koordination und der Bedarf geklärt. Dabei hat sich herausgestellt, dass vor allem die Beratung von Arbeitslosen geschätzt wird und auch ein grosses Interesse an der Weiterführung dieser kirchlichen Beratung vorhanden ist. Die weiteren Aufgaben dieser Stelle im Bereich Diakonie und

die Unterstützung der Kirchgemeinden sind schwieriger zu beurteilen und bedürfen noch weiterer Abklärungen und Diskussionen.

Aus diesem Grund wurden die 80 Stellenprozente aufgeteilt in eine Teilzeitarbeitsstelle für die kirchliche Beratung für Arbeitslose mit 50%. Der zweite Teil der Arbeitsstelle im Umfang von ca. 30% ist zurzeit noch inhaltlich und personell offen und Gegenstand von Beratungen und Diskussionen im Kirchenrat und der Diakoniekommission.

Dienststelle für Arbeitslose

Übersicht der Beratungszahlen vom 1. Januar bis Ende September 2015

Übersicht aller Beratungsgespräche		Frauen	Männer
Alter	bis 25 Jahre	5	10
	26 - 35 Jahre	6	22
	36 - 45 Jahre	8	17
	46 - 55 Jahre	11	17
	ab 56 Jahre	6	7
	Total	36	73
Berufskategorien	Büro, Verkauf, Informatik	7	7
	Industrie, Gewerbe, Technik	10	54
	Gastgewerbe, Hausdienst	11	10
	Pflege, medizinische, soziale und pädagogische Berufe	4	2
	Diverse Berufe	4	
dfa kennengelernt durch	RAV Amriswil	20	39
	RAV Kreuzlingen	3	10
	RAV Frauenfeld	2	3
	Rechtsdienst AWA		1
	Stiftung Zukunft	1	1
	Psychiater / Klinik	6	7
	Soziale Dienste der Gemeinde	1	2
	Verwandte, Bekannte		5
	Selbst (Telefonbuch, Internet)	1	1
	Andere	2	4
	Auch im Vorjahr in Beratung	4	10
Beratungen	in der dfa	43	93
	am Telefon	2	12
Insgesamt		150	



Beat Müller nahm am 1. Dezember 2015 seine Tätigkeit als Leiter der Kirchlichen Beratungsstelle für Arbeitslose in Weinfelden auf.

Bericht über den Neuanfang per 1. Dezember 2015 und den ersten Monat

Neu heisst die Stelle «Kirchliche Beratungsstelle für Arbeitslose». Diese Arbeitsstelle wurde im Sommer ausgeschrieben und konnte auf den 1. Dezember 2015 mit Pfarrer Beat Müller neu besetzt werden.

Nebst der allgemeinen Einarbeitung lag der Schwerpunkt bei der Vernetzung und Bekanntmachung des neuen Stelleninhabers und seiner Aufgaben.

Gute Vernetzung und wohlwollende Zusammenarbeit mit anderen Amts- und Sozialstellen sind für Pfarrer Beat Müller eine Grundvoraussetzung für ein positives Wirken dieser Fachstelle.

Beratungen gab es bereits täglich zwei bis drei. Wie auch bei der Vorgängerin sind arbeitsrechtliche Fragen meist der Auslöser für das Beratungsgespräch. Oft zeigt sich jedoch im Verlauf des Gesprächs, dass auch andere Themen die Besucher belasten. Zeit und Hoffnung für die Anliegen der Menschen zu haben, ist ein grosses Plus dieser diakonischen Beratungsstelle und zeigt eindrücklich die christliche Nächstenliebe.

Stellenvermittlung Romandie-Ticino

Vermittlungszahlen sind gestiegen

Die Vermittlungszahlen sind im Vergleich zum Vorjahr von 17 auf 21 gestiegen. Dies ist eine Entwicklung, die sich in der gesamten Schweiz so zeigt. Ob dies nach dem Abwärtstrend einmalig ist, mit den verstärkten Werbemassnahmen zusammenhängt oder ob wir gar von einer Trendwende reden können, kann noch nicht beantwortet werden. Festgestellt wird jedoch, dass immer mehr Firmen keine Jugendlichen unter 16 Jahren mehr anstellen und somit das «Au-Pair-Jahr» eine gute Zwischenlösung ist. Obwohl die Vermittlungszahlen gestiegen sind, mussten wir - wie in den Vorjahren - nur zwei Abbrüche verzeichnen.

Herausforderung mit persönlichem Gewinn

Es zeigt sich, dass die Jugendlichen dem geplanten Au-Pair-Aufenthalt oft viel offener gegenüberstehen als deren Mütter. Hier sind meist mehr Ängste vorhanden, da sie doch ihr Kind in eine andere Gegend und anderes Umfeld ziehen lassen und somit viel ausserhalb ihres Einflussbereiches liegt. Die «Au Pair»-Plätze werden jedoch von Stellenleiterin Brigitte Rebsamen sorgfältig ausgewählt und geprüft. Auch besucht die Stellenleiterin jedes «Au-Pair» im Verlauf ihres Aufenthaltes und kann so erfahren, wie es den Gastfamilien und dem Jugendlichen geht. Eindrücklich ist jeweils, dass die Jugendlichen während diesem Aufenthalt grosse Schritte in der Persönlichkeitsentwicklung machen.

Au-Pair-Treffen mit Weiterbildung

Das diesjährige gesamtschweizerische Au-Pair-Treffen mit Begleitperson fand in Bern statt. Zwei Spezialisten der Kantonspolizei Bern informierten über die Sicherheit im Alltag für Jugendliche sowie den Umgang mit Social Media.

Bereich Entwicklungszusammenarbeit

Als Folge der ganzjährigen Vakanz in der Leitung der Kommission Entwicklungszusammenarbeit konnte auf kantonalkirchlicher Ebene nur wenig realisiert werden. Der Kirchenrat unterstützte finanziell und mit Werbemassnahmen die im Frühling im Naturmuseum Frauenfeld stattfindende Ausstellung «Wir essen die Welt». Diese hatte zum Ziel, für weltweite Zusammenhänge in Fragen der Ernährung zu sensibilisieren, und wurde ausgesprochen gut besucht, auch von Schul- und Religionsklassen. Im Herbst 2015 machte sich die Kommission an die Arbeit im Blick auf die bfa-Kampagne 2016.



1.4 Seelsorge und Mission

Seelsorge versteht sich als selbstverständlicher Teil des Spitalalltags

- > Dank guter Vernetzung der Spitalseelsorge mit den Gemeindepfarrämtern kann für die Patienten, die dies wünschen, oft eine weiterführende seelsorgliche Begleitung Zuhause oder in Heimen sichergestellt werden.
- > Im Rahmen der mancherlei Dienstleistungen einer Klinik wird es auch für die Seelsorge immer wichtiger, ihren spezifischen Dienst genau zu benennen und zu positionieren.
- > Für die Gefangenen ist der Besuch des Seelsorgers oft ein Licht in einer für sie eher dunklen Lebensphase.

von Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold

«Ich war krank, und ihr habt mich besucht.» Dieses Zitat von Jesus wählte die neue evangelische Spitalseelsorgerin vom Kantonsspital Münsterlingen, Pfarrerin Karin Kaspers Elekes, als Leitwort für die «Begleitung derer, die das Spital mit neuer Aussicht auf Genesung, voller Freude über die Geburt eines Kindes oder mit der Hoffnung auf eine noch gute Zeit wieder verlassen können ebenso wie bei denen, die ihr Leben auf dieser Erde hier im Spital oder kurz nach ihrem Aufenthalt bei uns, daheim oder im Pflegeheim beenden».

Was die Seelsorgerin mit Blick auf ihre eigene Tätigkeit formulierte, eignet sich generell als Leitgedanke für alles seelsorgliche Wirken in der Spezialseelsorge der Landeskirche. In zehn Institutionen im Kanton bei Anstellungspensen zwischen 10 und 80 Stellenprozent sind evangelische Pfarrpersonen als Seelsorgerinnen und Seelsorger tätig. Pfarrer Markus Aeschlimann, Seelsorger am Kantonsspital Frauenfeld, beschreibt seine Seelsorge: «Schwerpunkt meiner Arbeit ist die Seelsorge an den kranken oder verletzten Patienten, zum Teil auch die Begleitung von deren Angehörigen. Dabei zeigt sich immer mehr, dass der Auftrag der Spitalseelsorge hauptsächlich bei jenen Patienten liegt, die sehr schwer krank sind oder in eine seelische Not geraten.»

Die grosse Zahl von Patientinnen und Patienten sowie die heute oft verkürzten Spitalaufenthalte erlauben es bei den vorgegebenen knappen personellen Ressourcen bei weitem nicht, alle aufzusuchen. Unumgänglich müssen Prioritäten gesetzt werden. Hierbei sind die Seelsorgenden auf die Zusammenarbeit mit dem Pflegepersonal, den Ärztinnen und Ärzten sowie anderen Mitarbeitenden angewiesen, wie dies Pfarrer Lukas Mettler, Seelsorger im Perlavita Neutal Berlingen, dankbar mit Blick auf seine Institution notiert: «Froh bin ich um die Unterstützung der Stationsleitungen, die mich auf gewünschte oder sinnvolle Besuche ansprechen, da es mir zeitlich nicht möglich ist, alle Patienten zu besuchen.» Übereinstimmend berichten die Seelsorgenden, dass diese Kooperation sehr erfreulich funktioniert. Das setzt voraus, dass die Seelsorge sowohl in organisatorischer Hinsicht als auch durch persönliche Kontakte gut in die Institution integriert ist.

Die Spitalseelsorgerin von Münsterlingen und der Spitalseelsorger von Frauenfeld weisen auf die ergänzende Zusammenarbeit mit den Gemeindepfarrämtern hin, die wesentlich dazu beitrage, dass überhaupt eine einigermaßen breite Abdeckung kirchlicher Krankenbesuche in ihren Institutionen möglich ist. Dank guter Vernetzung mit den Gemeindepfarrämtern kann oft für die Patienten, die dies wünschen, eine weiterführende seelsorgliche Begleitung Zuhause oder in Heimen sichergestellt werden. Diesen Weg weiter zu verfolgen und gegebenenfalls zu intensivieren, ist ein Gewinn für die seelsorgliche Begleitung von Erkrankten und ihren Bezugspersonen.

Neben den persönlichen Gesprächen zählen Gottesdienste, Andachten oder Meditationen zum zweiten wesentlichen Aufgabenbereich der Seelsorge. In den grösseren Institutionen gibt es auswärtige Helferkreise, welche die Patienten zum Gottesdienst begleiten. Da und dort sind die Gottesdienste derart gut besucht, dass der Raum an seine Kapazitätsgrenzen stösst und die Teilnahme nur vom Foyer aus möglich ist. In der Klinik Mammern lädt Dekan Arno Stöckle zu Gottesdiensten mit sorgfältig ausgewählter

Hus-Gedenkfeier
vom 5. Juli 2015:
Mhmm... Vor der Feier
konnten die Besucher-
innen und Besucher
den Apéro riche der
Thurgauer Landfrauen
geniessen.

Klavier- oder Orgelmusik ein, was als wichtiger Beitrag an Sonn- und Feiertagen, wo die therapeutische Patientenbetreuung weniger intensiv ist, sehr geschätzt wird. Besondere Gottesdienste sind dort möglich, wo ein Patient, eine Patientin in irgendeiner Weise mit eigenen Fähigkeiten dazu etwas beiträgt. Ein solches Highlight mit einer Patientin, die Töpferin ist, erlebte die Seelsorgerin der Rehaklinik Zihlschlacht, Pfarrerin Maja Franziska Friedrich. Die Künstlerin schuf in der Klinik zum ersten Mal Skulpturen aus Speckstein. Aus den Arbeiten war eine Monate dauernde Ausstellung auf dem ganzen Areal der Klinik erwachsen. Zum Abschluss der Ausstellung gestaltete die Pfarrerin gemeinsam mit der Künstlerin einen Gottesdienst um eine ihrer Skulpturen: «Es geht eine unvergleichliche Ermutigung an betroffene Menschen aus, wenn sie persönlich in ihrer Betroffenheit ihre Fähigkeiten zur Blüte und zur Geltung bringen können.»

In allen Institutionen war Palliative Care erneut ein Thema. Entsprechende Konzepte wurden verfeinert oder, wo diese noch fehlen, wenigstens eine Diskussion in Gang gebracht. Es ist heute eine Selbstverständlichkeit, dass Seelsorge in der interdisziplinären Zusammenarbeit ein fester Bestandteil von Palliative Care ist.

Die Frage der institutionellen Einordnung der Seelsorge in die Abläufe der Klinik war da und dort zur Sprache gekommen. Wo ein Seelsorgekonzept erstellt wurde, diente dies der Beschreibung, Entwicklung und Ausweisung des seelsorglichen Dienstes im «Konzert» der vielen Dienste in einer Institution. Im Rahmen der mancherlei Dienstleistungen einer Klinik wird es auch für die Seelsorge immer wichtiger, ihren spezifischen Dienst genau zu benennen und zu positionieren. Selbstverständlich geschieht dies vor allem durch die Präsenz der Seelsorgenden. Darüber hinaus kann ein Konzept die Seelsorge stärken und den anderen Diensten gegenüber verständlicher machen sowie näher bringen.

Die Privatklinik Clenia Littenheid band die Seelsorge innerhalb eines klinikweiten Prozesses in ihr Klinik-Handbuch ein. Am Teilprozess Seelsorge waren Pfarrer Alexander Zedler und seine beiden Berufskolleginnen katholischer und methodistischer Konfession mitbeteiligt. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde vorgängig die Diskussion um die seelsorgliche Schweigepflicht geführt. Dazu wurde mit Berücksichtigung suizidaler Situationen Folgendes erwogen: «Die seelsorgliche Schweigepflicht ist enger als das therapeutische Berufsgeheimnis. Da die Seelsorger und Seelsorgerinnen nicht zum Behandlungsteam gehören, können Gesprächsinhalte nur mit Einverständnis der Patientinnen und Patienten an das therapeutische Team weitergegeben werden, was im Fall einer Suizidankündigung zu einem Dilemma führt. Mit diesem Dilemma haben sich die Anwesenden in den letzten Monaten befasst, kirchen- und strafrechtliche Beurteilungen konsultiert, Fachleute befragt und das Gespräch miteinander gesucht.» Das Ergebnis lautete: «Das Seelsorgeteam hält fest, dass in diesem Dilemma das zu schützende Leben und das zu schützende Vertrauen, auf das die Patientin und der Patient Rechtsanspruch haben, gegeneinander stehen. Idealfall und erwünschtes Ziel für alle ist, von einer suizidalen Person im Falle einer Suizidankündigung eine Entbindung von der Schweigepflicht zu erreichen, um das therapeutische Team informieren zu können. Kann dies nicht erreicht werden, so muss die Seelsorgerin oder der Seelsorger entscheiden, wie im konkreten Fall mit der Schweigepflicht umzugehen ist, um der Situation gerecht zu werden. Mögliche Optionen sind ein Hinweis an das Behandlungsteam oder die offene Kommunikation gegenüber der Patientin oder dem Patienten, dass das Behandlungsteam auch gegen deren ausdrücklichen Wunsch informiert wird.» Klinikleitung und Seelsorgende hielten abschliessend gemeinsam fest, dass «in der Zusammenarbeit das gegenseitige Vertrauen vorhanden ist und dass dieses entscheidend ist, da ethische Fragen nicht durch ein Regelwerk gelöst werden können».

Bei einigen Kliniken sind die Seelsorgerinnen und Seelsorger auch Ansprechpersonen für Anliegen des Personals. Meist geht es um Gespräche mit Einzelnen. Bei einer besonderen Krisensituation wie etwa einem unerwarteten Todesfall einer Mitarbeiterin, eines Patienten oder dessen Angehörigen ist unter Umständen die Begleitung einer ganzen Station nötig.

Auch fachlich-ethische Kompetenzen sind oft gefragt: So leitet etwa der Seelsorger der psychiatrischen Dienste Thurgau, Pfarrer Tobias Arni, das Ethikforum der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen. Des Weiteren stellt er dem Personal den interreligiösen Kalender zu.

Zudem wirken Seelsorgende bei der internen Aus- und Weiterbildung mit, wenn ihnen wie beispielsweise in Frauenfeld ein Kurs für Lernende zum Thema «Reflektierte Gespräche über schwierige Situationen im Spitalalltag» übertragen wird oder ihre Mitwirkung bei Weiterbildungen von Pflegepersonen oder

Assistenzärztinnen und -ärzten erwünscht ist. Diese Schulungen geben Gelegenheit, seelsorgliche Aspekte ins Bewusstsein der Mitarbeitenden zu pflanzen und auch näher mit ihnen und ihren Fragen in Kontakt zu kommen. Über die spitalinterne Weiterbildung hinaus organisierte die katholische Spitalseelsorge gemeinsam mit Pfarrer Markus Aeschlimann zwei Seelsorgetagungen am Kantonsspital Frauenfeld zum Thema «Seelsorge im Rahmen moderner Diagnosemöglichkeiten» für Gemeindegeseelsorgende. Als Referent wirkte Dr. med. Stephan Duewell, Chefarzt der Radiologie, mit. Zu den Kurstagen gehörte eine Besichtigung der radiologischen Abteilung.

Im Bereich Gehörlosenseelsorge hat sich die Thurgauer Kantonalkirche seit Jahrzehnten mit anderen Ostschweizer Kirchen zusammen getan. Im Pfarramt arbeiten Pfarrer Ruedi Hofer und Pfarrerin Andrea Leupp-Meierhofer sowie Fachmitarbeiterin Ingrid Scheiber-Sengl. Für das Sekretariat ist Katharina Schulthess zuständig. Ein besonderer Höhepunkt war die ökumenische Romreise mit 30 Personen. Wie sonst bei Gottesdiensten der Gehörlosengemeinde übersetzte eine Gebärdendolmetscherin die Informationen und Erläuterungen bei Führungen.

Die Bedeutung der Gefängnisseelsorge für die Betroffenen hat für den langjährigen Gefängnispfarrer Hansruedi Lees in den vergangenen Jahren weiter zugenommen. Für die Gefangenen ist der Besuch des Seelsorgers oft ein Licht in einer für sie eher dunklen Lebensphase.

Trotz Kleinstpensum von 5 Stellenprozent gelang es der Beauftragten für Palliative Care, Pfarrerin Karin Kaspers Elekes, Horn, die Vernetzung in ihrem Bereich weiter zu fördern sowie thurgauische Veranstaltungen zu lancieren. Das Trauercafé «Quelle» lud Betroffene monatlich ins Alte Pfarrhaus Amriswil ein. Hinzu kamen Mitarbeit und Übernahme von Verantwortung in der Arbeitsgruppe «Palliative Care» des SEK, an einer Tagung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes und in gesamtschweizerischen Gremien wie palliative.ch sowie bei palliative.ostschweiz.

Unter Federführung der Spital Thurgau AG und mit ideeller Unterstützung der Landeskirchen fand am 24. Oktober 2015 eine interprofessionelle Fachtagung zur Kommunikation mit schwerkranken und sterbenden Menschen in der Kartause Ittingen statt. Das Vorbereitungsteam der überaus gut besuchten Tagung leitete Dr. med. Christine Luginbühl, Frauenfeld. Es arbeiteten weiter diverse Ärzte und Mitarbeitende der Kantonsspitäler sowie die Beauftragte für Palliative Care und der Spitalpfarrer von Frauenfeld mit.



Andrea Leupp-Meierhofer
ist seit 1. November 2015
neue Seelsorgerin in der
Klinik Aadorf

Seit Anfang November 2015 wirkt Pfarrerin Andrea Leupp-Meierhofer, Herisau, als neue Seelsorgerin an der Psychiatrischen Privatklinik in Aadorf. Sie ist bereits seit einigen Jahren im Rahmen ihrer Arbeit als Mitglied des Teams der ostschweizerischen Gehörlosenseelsorge im Kanton Thurgau tätig. Ihre Aufgabe übernahm sie von Pfarrer Wini Schäfer, der eine neue Herausforderung in einer Bündner Kirchgemeinde annahm. Das Stellenpensum beträgt 10 Prozent. Schwerpunkt der Aufgabe sind die Patientengespräche. Hinzu kommt vierzehntäglich ein «Tagesausklang» mit Themeninput, Singen, persönlichem Austausch, Gebetswünschen, Unservater und Segen.



Mission verbindet und öffnet Horizonte

- > Der Austausch mit den Gästen aus Sabah/Malaysia gab tiefe und berührende Einblicke in das Leben einer Kirche, die ihren oft nicht leichten Weg im moslemisch dominierten Land sucht und trotz aller Schwierigkeiten glaubensfroh in die Zukunft blickt.
- > Die Missionskommission der Landeskirche regte auch 2015 immer wieder dazu an über den Tellerrand zu schauen.
- > Die Kommission Solidarität mit bedrängten und verfolgten Christen erarbeitete Unterlagen zum Länderfokus Nigeria für Gemeindegottesdienste in der Passionszeit.

von Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold

«Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.»: Dieser Aphorismus von Guy de Maupassant gilt auch für die Belange der Mission. Schriftliche oder digitale Informationen sind zwar für die Kommunikation unentbehrlich; sie können indes nie persönliche Begegnungen zwischen Menschen ersetzen. Vertieftes Verständnis füreinander und gegenseitige Anteilnahme, geschwisterlicher Austausch sowie das Gefühl der Zusammengehörigkeit gelingen dort am besten, wo Menschen sich von Angesicht zu Angesicht begegnen: Ein gemeinsam gefeierter Gottesdienst oder ein gemeinsames Essen verbinden oft mehr als Dutzende E-Mails.

Auf direkte Begegnungen setzten der Kirchenrat und die Missionskommission im vergangenen Jahr beim Besuch einer Gästegruppe aus Sabah. Die Landeskirche ist mit zwei Kirchen in Sabah, das als malaiischer Bundesstaat im Norden der Insel Borneo liegt, in besonderer Weise verbunden: Die jüngere heisst Protestant Church of Sabah PCS. Ihre Gründung geht auf die Pionierarbeit des Thurgauer Missionsehepaars Heinrich und Margrit Honegger zurück. Die beiden waren vor rund 60 Jahren das erste Missionsehepaar, das dem ausdrücklichen Wunsch der Häuptlinge aus dem Stamm der Rungus nach einem eigenen Missionar folgte und den Bewohnern das Evangelium, Schrift, Bildung und gesundheitliche Versorgung brachte. Bis heute geniessen sie als ehemalige Missionsangehörige ein aussergewöhnlich hohes Ansehen bei den Rungus, und Heinrich Honegger wird wie ein Kirchenvater geehrt.

Die grössere und ältere Schwesterkirche nennt sich Basel Christian Church of Malaysia BCCM. Sie ist eine chinesische Kirche, die ebenfalls aus der Missionstätigkeit der Basler Mission hervorgegangen ist und zu der heute auch Angehörige anderer Volksgruppen gehören. Beide Kirchen sind längst in jeder Hinsicht selbständig.

Die Gäste aus Sabah waren zum 200. Geburtstag der Basler Mission, dem grössten Trägerverein von Mission 21, in die Schweiz gekommen, um den Festgottesdienst am Sonntag der weltweiten Kirche am 7. Juni 2015 in Kreuzlingen mitzugestalten und anschliessend mit den Anwesenden ein gemeinsames Mittagessen im Kirchgemeindehaus einzunehmen. Die Gäste wurden für ein paar Nächte von Kreuzlinger und Lengwiler Gastfamilien aufgenommen.

Den Vorabend nutzten Mitglieder des Kirchenrates und der Missionskommission für ein Gespräch mit Bischof Jensey Moujin, dem Präsidenten der Protestant Church of Sabah, um Informationen aus erster Hand zu erhalten. Der Austausch gab tiefe und berührende Einblicke ins kirchliche Leben seiner Kirche, die ihren oft nicht leichten Weg im moslemisch dominierten Land sucht und trotz aller Schwierigkeiten glaubensfroh in die Zukunft blickt.

Besondere Eindrücke hinterliess der Jugendchor der Basel Christian Church of Malaysia aus Tenom. Mit seiner Reise vom Rand des Urwalds nach Europa ging der langgehegte Traum von Auftritten auf dem Alten Kontinent in Erfüllung. Im feierlichen Gottesdienst in Kreuzlingen eroberten die 13 Sängerinnen mit ihren klaren Stimmen und ihren strahlenden Gesichtern die Herzen von Jung und Alt. Sie boten präzise geistliche Musik in malaiischer, chinesischer und sogar deutscher Sprache.

Der Jugendchor aus Tenom/Sabah/Malaysia gestaltete am Sonntag, 7. Juni 2015, den Missionsgottesdienst in Kreuzlingen aus Anlass des 200-jährigen Bestehens der Basler Mission.

Den interkulturellen Begegnungsabend in Frauenfeld nutzte der Chor als Gelegenheit für einen Gedankenaustausch mit Gleichaltrigen. Das Abendessen, bewusst an Tischen in gemischter Zusammensetzung eingenommen, liess zwischen den 40 malaiischen und schweizerischen Jugendlichen bald eine Vertrautheit aufkommen, als ob sie sich schon lange kennen würden. Beim sich anschliessenden Konzert erzählten einzelne Chormitglieder von ihrer Heimat, wo sie als Christen nicht überall frei von ihrem Glauben erzählen dürfen. Es läge ihnen am Herzen, eines Tages die frohe Botschaft ungehindert weiter sagen zu können. Umso mehr war es für sie ein bereicherndes Erlebnis, Christen in der Schweiz zu treffen, mit denen sie ungestört über den Glauben reden konnten. Der Abend mündete in einer fröhlichen und gleichzeitig ernsten Atmosphäre, bei der einerseits getanzt und gelacht, andererseits auch füreinander in englischer, malaiischer und deutscher Sprache gebetet wurde. Eine Teilnehmerin und ein Teilnehmer aus der Kirchgemeinde Frauenfeld berichteten der Presse: «Es war einfach ein genialer Abend: Wir konnten schnell und unkompliziert Kontakt knüpfen und uns gegenseitig austauschen. Auch Handynummern tauschten wir aus, sodass wir in Kontakt bleiben können. Obwohl wir ganz andere Hintergründe haben und andere Leben führen, fühlten wir uns durch unseren Glauben wie Bruder und Schwester. Der Abend hat mich motiviert und bereichert.»

Missionskommission

Die Missionskommission regte unter der Leitung von Pfarrer Karl F. Appl immer wieder dazu an, über den Tellerrand zu schauen: Sie lud zu einem Pizaessen mit Stefan und Angela Hochstrasser, deren Einsatz in Guatemala im Rahmen der Projekte durch die Landeskirche unterstützt wird, nach Müllheim in ein öffentliches Restaurant ein. Die Form wurde von den Anwesenden sehr geschätzt. Spannend, dass dieser Anlass dazu führte, dass Radio Top sich für das Ehepaar interessierte und mit beiden je ein Kurzinterview machte. Im April brachte ein voller Car Thurgauer Missionsfreunde zum Musical «Das Grab des weissen Mannes» nach Basel, um das Jubiläums-Musiktheater zu den Anfängen der Basler Mission in Ghana zu sehen. Am 27. September war Cecilia Castillo aus Santiago de Chile in Frauenfeld im Gottesdienst. Castillo ist die Frauenbeauftragte des lateinamerikanischen Kirchenbundes CLAI. Im Spätherbst stand noch einmal Lateinamerika im Fokus: Familie Künzle, die mit Indicamino in Peru sind, berichteten im Kirchgemeindehaus Wängi über das Thema «Warum braucht es heute noch Missionswerke?»

Kommission Solidarität mit bedrängten und verfolgten Christen

Die Kommission Solidarität mit bedrängten und verfolgten Christen erarbeitete Unterlagen zum Länderfokus Nigeria für Gemeindegottesdienste in der Passionszeit. Sie lud am 23. März zu einem Friedensgebet für Syrien und Irak in die Kirche Kurzdorf nach Frauenfeld ein. Den Kurzvortrag zum Thema «Christliche Minderheiten auf der Flucht» hielt Philippe Dätwyler, stellvertretender Leiter Kommunikation bei der Reformierten Landeskirche des Kantons Zürich. Am 13. November referierte Dr. Willi Brammertz, Uster, zum Thema «Bei den Christen in Pakistan» im Kirchgemeindehaus Weinfelden. Dem Vortrag schloss sich eine Gebetszeit für die bedrängten Christen an. Am Sonntag nach Weihnachten musizierten Timon Altwegg, Klavier, und Hana Gubenko, Viola, beide aus Berg, im Rahmen eines Benefizkonzertes zu Gunsten der verfolgten und vertriebenen Menschen in Irak und Syrien im Kirchgemeindehaus Weinfelden.

1.5 Kirche, Kind und Jugend

Was bietet die Kirche unseren Jugendlichen? Welche Aufgabe haben dabei wir als Landeskirche?

- > Die Jugendlichen sind durch die «neuen» Informationskanäle auch für uns direkter erreichbar über die sozialen Medien wie z.B. über WhatsApp.
- > Wir können den Jugendlichen aufzeigen, dass sie mit Gott eine verlässliche Beziehung aufbauen können und sie so in allen Lebenslagen Halt und Trost finden.
- > Die iMove-Ausbildung ist ein schönes Beispiel der erfolgreichen Zusammenarbeit von kantonaler Fachstelle und Kirchgemeinden vor Ort.

von Kirchenrätin Ruth Pfister

Wo stehen die Jugendlichen? Wie erreiche ich sie?

Nehmen wir einen Einblick in die Welt der Jugendlichen. Es ist meist nicht mehr so, dass die heutigen Jugendlichen gerne zufrieden ruhig sitzen und ein Buch lesen, so wie wir es vielleicht gerne taten. Das Leben ist schnelllebiger geworden und die Jugendlichen werden laufend mit unzähligen Informationen konfrontiert, sei es im Internet, im Youtube, beim Chatten mit WhatsApp oder auf Snapchat etc. und/oder beim Wetteifern in Games in virtuellen Welten mit Kollegen, die sie noch nie gesehen haben. Was heisst das nun für uns? Wir müssen ihre Welt kennen und auch ein Stück akzeptieren. Die Jugendlichen sind durch die «neuen» Informationskanäle auch für uns direkter erreichbar über die sozialen Medien wie z.B. über WhatsApp. Doch wir sind einer unter vielen Informationszubringern. Zudem entscheiden unsere Jugendlichen (eigentlich auch die Erwachsenen) viel, viel kurzfristiger, ob sie an einem Anlass dabei sein wollen oder nicht. Diese Gegebenheiten beeinflussen auch unsere Planung inkl. auch unsere Unterrichts- oder Eventvorbereitung bezüglich Abwechslung und Hilfsmittel.

Was aber bleibt gleich und hat Bestand?

Was bleibt, ist, dass die Jugendlichen echte, verlässliche Beziehungen brauchen und stabile Leitplanken. Verlässliche Bezugspersonen, authentische, ehrliche Personen in der Familie, im Freundeskreis, der Schule und der Kirche: Dies brauchten und schätzten die Jugendlichen schon früher; doch heute brauchen sie dies, in der schnell wechselnden Welt, mit den vielen Möglichkeiten und Angeboten, umso mehr.

Was können wir bieten?

Wir können den Jugendlichen aufzeigen, dass sie mit Gott eine verlässliche Beziehung aufbauen können und sie so in allen Lebenslagen Halt und Trost finden. Der Gedanke, dass Gott einen bedingungslos liebt, egal mit welchem Profilbild und mit wie vielen «Followers» und «Likes» und ungeachtet der erreichten «Levels» in Games oder im realen Leben. Das ist die frohe Botschaft!

Was heisst das für uns als Kirche, Kirchgemeinde und Landeskirche?

Wir selber als Mitarbeiterin und Mitarbeiter der Kirchgemeinde können dabei - mit verschiedenen Aufgaben an verschiedenen Orten - verlässliche, aufmerksame Gegenüber und Begleiter sein. Wir müssen also Wert legen auf die Beziehungspflege. Dies beginnt schon sehr früh mit der Tauberinnerung, Fiire mit de Chliine, Kinderwoche, Kindergottesdienst, Religionsunterricht, Teenagerclub etc. und dann die Krönung der Beziehungsarbeit: das Einbeziehen der Jugendlichen in die Verantwortung für das kirchliche Leben mit Leitungseinsätzen und Aufgaben innerhalb der Gemeinde.

iMove - Grundausbildung

Vor sieben Jahren wurde die iMove-Ausbildung eingeführt. Sie basiert auf drei Säulen:

1. Leiterkurse angeboten von der Fachstelle Jugendarbeit
2. Begleitung durch einen Coach aus der Kirchgemeinde
3. Ein Praktikum in der Kirchgemeinde, wo die Jugendlichen eine Verantwortung im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit übernehmen

Das Konzept iMove verfolgt hauptsächlich drei Zielrichtungen:

1. Die Jugendlichen inhaltlich auszubilden und ihre Begabungen und Stärken im Bereich der Leitung und Führung zu fördern
2. Den Gemeindeaufbau vor Ort mit aktiver Jugendarbeit fördern
3. Den Jugendlichen über die Kirchgemeindegrenzen hinweg Kontakte zu Gleichgesinnten ermöglichen

Bisher wurden unter der Leitung von Thomas Alder sechs Lehrgänge durchgeführt und 143 Jugendliche ausgebildet. Die iMove-Ausbildung ist ein schönes Beispiel der erfolgreichen Zusammenarbeit von kantonaler Fachstelle und Kirchgemeinden vor Ort.

iMove – Fortsetzung: iMove deeper, survival und vielleicht «iMove movie»

Die Jugendkommission ist sehr aktiv und unterstützt die Weiterentwicklung des iMove-Konzepts. So hat Thomas Alder mit iMove deeper und iMove survival zwei spannende Fortbildungen organisiert. iMove deeper wurde erstmals 2014 angeboten. Acht Jugendliche konnten in Rumänien einen Arbeitseinsatz in der Teen-Ranch, einem Camp für rumänische Kinder, leisten. Die Begegnungen mit den Roma-Kindern waren eindrücklich. Die Jugendlichen wurden dabei in ihrer Leiterschaft gecoacht und gefördert.

Im Berichtsjahr wurde erstmals iMove survival durchgeführt. Zehn junge Erwachsene reisten unter Leitung von Thomas Alder nach Schweden, wo sie während fünf Tagen in einer sehr einsamen Gegend auf einer Schäreninsel in der Ostsee lebten. Die jungen Erwachsenen lernten verschiedene Outdoor-Skills. Nebst Austausch über Glaubens- und Lebensthemen wurden die Jugendlichen herausgefordert, während ca. 20 Stunden alleine auf einer Insel zu leben. Sie bekamen Anleitung für einen «Vision-Quest». Sie hatten die Möglichkeit, während diesen Stunden im Zwiegespräch mit Gott zu sein und ihre Gedanken in einem Tagebuch festzuhalten. Für viele war es eine grosse Herausforderung, so lange «offline» zu sein und ohne Ablenkung sich selber überlassen zu sein. Das kühle Wetter und die Mücken machten das Ganze für einige Jugendliche zu einer Grenzerfahrung. Im anschliessenden Austausch konnten sie ihre Erfahrungen mit der Gruppe teilen. Für viele wurde die Zeit auf der Insel zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Wie es die Ausbildung mit dem Namen «move» schon sagt: die Bewegung geht weiter und wir wollen weiterhin am Puls der Bedürfnisse und Anliegen unserer Jugendlichen sein und sie weiterhin motivieren, bewegen in unseren Kirchgemeinden aktiv zu sein und dabei auch andere coole Jungs und Mädchen kennen zu lernen. Wer weiss, vielleicht können wir die Fortsetzung abrunden mit der Weiterbildung «iMove movie»... Lassen Sie sich überraschen!

Allgemeines

Personelles

Durch die personellen Veränderungen musste die Arbeitsorganisation immer wieder flexibel angepasst werden. Auf den 1. Februar kündigte Anke Ramöller ihre Arbeit in der Fachstelle Religionsunterricht. Mit einem Abschiedsappell dankte ihr der Kirchenrat für ihre Arbeitsleistung in den vergangenen sieben Jahren. Mit ihrem engagierten Einsatz prägte sie den modular aufgebauten Katechetiklehrgang und auch die Arbeiten für den kantonalen Lehrplan.

Ab Ende Mai musste die Stellenleiterin der Medienstelle, Brigitte Siegfried, infolge Krankheit mit der Arbeit für längere Zeit pausieren. Wir sind froh, dass Brigitte Siegfried nun im aktuellen Jahr wieder gesund ist und ihre Arbeit fortführen kann. Neu hat Christine Del Torchio ihre Arbeit als Fachstellenleiterin Kindergottesdienst (20%) aufgenommen. Sie löste damit die in Pension gehenden Vorgängerinnen Barbara Friedinger und Agnes Aebersold ab.

Ressorttreffen «Kirche, Kind und Jugend»

Neu wurde in diesem Jahr ein «Runder Tisch» organisiert. Ziel dieses Treffens war, dass die Ressortverantwortlichen in den Gemeinden untereinander in Kontakt kommen und sich auf einfachem Weg mit den Fachstellenleitern über aktuelle Themen austauschen können. Dieses Angebot wurde sehr gut besucht und wird künftig wiederholt.

Leitende

kantonale und ausserkantonale Einsätze

Thomas Alder ist Präsident der Jugendverbände «Tarjv» (Thurgauer Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände) und der Ausbildungskommission der «DDK» (Deutschschweizerische Diakonatskonferenz) sowie im Vorstand des Vereins «Jugendfestival 2017» (SEK-Projekt im Rahmen des Reformationsjubiläums).

Alfred Stumpf leitet als Präsident des deutschschweizerischen «RPF» (Religionspädagogisches Fachgremium). Diese Organisation löste die «Kakoki» (Katechetische Kommission der Deutschschweizerischen Kirchenkonferenz) ab.

Medienstelle Religionsunterricht

Besonders hervorzuheben sind mehrere neue Angebote im Bereich elektronische Daten. Die MDZ Bibliothek (Medien- und Didaktikzentrum in Kreuzlingen) bietet zurzeit ca. 40'000 deutschsprachige wissenschaftliche e-Books an; davon über 4'200 im Sachgebiet Religion. Seit Sommer 2015 haben alle Kirchgemeinden zudem freien Zugang auf die elektronische Bibliothek «Digitale Bibliothek Ostschweiz» (dibios).

Eine grosse Nachfrage konnte Brigitte Siegfried weiterhin bei den Kamishibai-Bildkarten (Bilder für Erzähltheater) verzeichnen. Diese Bilder sind bei den Kindern und den Unterrichtenden nach wie vor sehr beliebt und können an jedem Ort vorgeführt werden.

Studie zur Konfirmationsarbeit und neues Lehrmittel

Am Samstag, den 17. Januar 2015, wurden die kantonalen Ergebnisse der europaweiten Konfirmationsstudie in der Kartause Ittingen präsentiert. Die Auswertung zeigt u.a., dass die Konfirmandenzeit bei den Jugendlichen gut ankommt. Auch zeigt sich, dass das Konfirmandenjahr die Jugendlichen bewegt und anregt und dass sie anschliessend mehr Interesse an Glaubensfragen haben. Jeder zweite Konfirmand kann sich vorstellen, später einmal ein Ehrenamt zu übernehmen und jeder vierte sogar im kirchlichen Bereich.

Im Juni fand ein Workshop statt, der in das sehr umfangreiche und vielseitig nutzbare neue Konfirmandenlehrmittel einführte.

Bereich Religionsunterricht

Aufgrund des Weggangs von Anke Ramöller (50%) wurden die Stellenprozente von Alfred Stumpf ab dem 1. April 2015 von 50 auf 80 Prozent erhöht. Monika Pallmann und auch externe Referenten übernahmen zudem gewisse Arbeiten im Bereich der Ausbildung. Da Alfred Stumpf 2017 in Pension gehen wird, werden die gesamten 100 Stellenprozente 2017 neu vergeben werden.

Aus- und Weiterbildung

Lehrgänge Primarstufenausbildung

Lehrgang 2012 - 2015

Die dreijährige Ausbildung konnte im Juni mit einem feierlichen Gottesdienst in Sirnach abgeschlossen werden. Zwölf Katechetinnen erhielten den verdienten Fähigkeitsausweis.

Lehrgang 2014 – 2017

Leider sind die beiden männlichen Teilnehmer aus dem Lehrgang ausgestiegen. Die restlichen neun Teilnehmerinnen besuchen weiterhin engagiert die Ausbildung. Gewisse Ausbildungsmodule mussten infolge personeller Veränderungen angepasst werden.

Sekundarstufen Ausbildung OKTAV

Dieser Lehrgang wird zusammen mit den Kantonen St. Gallen, Appenzell und Graubünden angeboten. Leider nimmt von unserem Kanton nur eine Person teil. So ist unser Arbeitsaufwand im Vergleich zum direkten Nutzen sehr gross. Diese Zusammenarbeit mit den anderen Kantonen ist jedoch ein wertvoller Erfahrungsaustausch.

Nachqualifikation für Lehrpersonen

Zehn Personen nehmen an diesem Lehrgang teil. Im Auftrag der Fachstelle wird dieser Lehrgang von Ingrid Häberlin geleitet. Die Referentinnen und Referenten sind ausschliesslich Pfarrpersonen aus unserem Kanton, welche aus ihrem reichen Erfahrungsschatz die Lehrplanthemen attraktiv vermitteln können.

Berater/innen-Team

Die Beaterinnen und Berater haben wieder einen wertvollen Einsatz für die Ausbildung und Betreuung der Katechetinnen geleistet. Nach erfolgter Ausbildung leiten die Berater und die Beraterinnen zum Teil auch die Erfa-Gruppen. Dies sind wertvolle Treffen für den Austausch, Intervention und die Weiterbildung der Katecheten und Katechetinnen. Obwohl wir in die Werbung für die Erfa-Treffen investierten, wurden diese bis jetzt gesamthaft nicht besser besucht.

Die jährliche ökumenische Weiterbildung fand im Berichtsjahr in Walzenhausen statt und hatte das Thema «Auftrittskompetenz».

Weiterbildung/Fortbildung

Die meisten Weiterbildungen werden in ökumenischer Zusammenarbeit oder gegenseitiger Öffnung angeboten. Die Veranstaltung zum «Brot für alle»-Projekt wurde im Berichtsjahr ausserordentlich gut besucht.

Aufsicht und Beratung

Infolge personeller Veränderungen konnte Monika Pallmann die eigentliche Arbeit mit den regulären Besuchen des Religionsunterrichts später als geplant aufnehmen. Die Übernahme weiterer Aufgaben im Bereich der Fachstelle ermöglichte jedoch einen umfassenden Einblick in die verschiedenen Tätigkeiten und diente der Vorbereitung und Einarbeitung.

47 Religionslehrpersonen wurden im Berichtsjahr besucht:

- > 42 reguläre Unterrichtsbesuche
- > 3 Besuche wurden von Ressortverantwortlichen einer Gemeinde gewünscht
- > 1 Besuch wurde von einer Religionslehrperson gewünscht
- > 1 Besuch in der Schulstiftung Glarisegg, um einen Einblick in den Schulbetrieb zu bekommen

Dem Besuch und dem persönlichen Austausch direkt nach der Lektion folgt jeweils ein schriftlicher Bericht. Dieser gibt Auskunft über die Unterrichtsplanung sowie die Unterrichtsführung und wird mit einem allgemeinen Eindruck ergänzt. Er geht an die Religionslehrperson und vertraulich an die ressortverantwortliche Person.

Die Neuschaffung der Arbeitsstelle Aufsicht und Beratung ermöglicht einen besseren Einblick in den Religionsunterricht und die Gegebenheiten vor Ort. Es zeigt sich, dass dieser Austausch von den meisten Personen geschätzt wird. Nebst dem Informationsaustausch, der Bewertung und Beratung sollen diese Besuche auch der Wertschätzung der anspruchsvollen Aufgabe dienen. Besonders auch die Wünsche und der Weiterbildungsbedarf sind für die Fachstelle eine wertvolle Information, nach der sie die Angebote und Unterstützung richten kann.

Beratung

Immer wieder wird auch eine Beratung oder eine individuelle Weiterbildung gewünscht. Für kürzere Beratungen ist Monika Pallmann zuständig und längere Begleitungen/Coaching übernimmt Alfred Stumpf. Dieses Angebot wurde auch im Berichtsjahr in Anspruch genommen. Die Wünsche nach individuellen Weiterbildungen, v.a. im Hinblick auf die allgemein rückläufigen Teilnehmerzahlen in Weiterbildungskursen, werden wir im Auge behalten und uns dazu Gedanken machen.

Bereich Kirchliches Feiern

Fiire mit de Chliine

Ein nachhaltiges Highlight war in diesem Jahr die Herausgabe des Heftes «Weg zum Kinde» mit dem Titel «Vertrauensgeschichten». Dieses Heft richtet sich an die «Fiire mit de Chliine»-Teams und wurde von unserer Fachstellenleiterin Elisabeth Schönholzer in Zusammenarbeit mit Agnes Aebersold, Pfarrer Tobias Arni und verschiedenen Teams im Thurgau sorgfältig, ideenreich und professionell erstellt. Das Heft gibt einen schönen Einblick in die Arbeit, welche in den Kirchgemeinden von den «Fiire mit de Chliine»-Teams im Thurgau geleistet wird, und wird zukünftig als Mustervorlage in Schulungen dienen.

Bei den Kursangeboten zeigt sich, dass die Einführungskurse gefragt sind, weshalb sie dreimal durchgeführt wurden. Nach wie vor besteht eine grosse Nachfrage nach kurzfristiger Beratung und Hilfestellung. Dafür werden jedoch die regulären Weiterbildungskurse nicht gut besucht.

In der Praxis ist es oft so, dass die «Fiire mit de Chliine»-Angebote in den Kirchgemeinden ökumenisch angeboten werden. Die Zusammenarbeit der katholischen Verantwortlichen und unserer Fachstellenleiterin ist erfreulich und es können so Synergien genutzt werden.

Die Homepage «www.fiiremitdechliine.ch» ist gefragt und entspricht einem Bedürfnis. Diese Homepage wurde in Zusammenarbeit mit dem Kanton Zürich erstellt und wird von unserer Fachstellenleiterin Elisabeth Schönholzer betreut und ergänzt.

Kindergottesdienst

Am 1. Januar 2015 hat Christine Del Torchio ihre Aufgabe als Fachstellenleiterin übernommen. Sie hat das bewährte Angebot der Vorgängerinnen übernommen und dazu ihre persönlichen Schwerpunkte gesetzt. Einer dieser Schwerpunkte ist der «Regionaltreff». Es hat sich gezeigt, dass der traditionelle Kindergottesdienst, welcher parallel zum Gottesdienst stattfindet, im Umbruch ist. Viele Gemeinden bieten attraktive «Kindergottesdienste» in verschiedenen Formen und Namen an. Damit wir so voneinander profitieren können, dienen u.a. auch die neu angebotenen Regionaltreffs. Ziel dieser Treffs ist der gegenseitige Austausch von Ideen, Materialien und auch die Vervielfachung der Motivation und Freude an dieser Arbeit.

Die «Kaleidoskop»-Grundausbildung für Jugendliche und Erwachsene, welche im Bereich der Arbeit mit Kindern tätig sind, wurde vom KiK-Verband überarbeitet. Die Ausbildung wurde konzentriert und die einzelnen Module neu strukturiert. Dies entspricht dem Trend, dass kurze, konzentrierte Aus- und Weiterbildungen gefragt sind.

Jugendgottesdienst

Die Nachfrage nach Unterstützung und Beratung ist weiterhin gering. Im Juni fand jedoch eine gut besuchte Weiterbildung zum Thema «Frische Impulse für einen attraktiven Jugendgottesdienst» statt.

Bereich Jugendarbeit

Beratung und Begleitung

Die Beratung in Kirchgemeinden ist nach wie vor ein gut genutztes Angebot von Thomas Alder. Inhaltlich ging es um folgende Themen: Konzept für die Jugendarbeit, Mediation in Konflikten, Evaluation der Jugendarbeit in der Kirchgemeinde, Ressortverteilung, Schaffung einer festen Ausbildungsstelle für TDS-Studierende.

Auch die Beratung, Begleitung und Mentorate von Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern war im Berichtsjahr wieder gefragt. Ebenso eine interessante Aufgabe ist die Organisation der Fachtagungen. So konnten zwei gut besuchte Tagungen mit folgenden Themen durchgeführt werden: «Unfall im Lager - was tun?» und «Interaktive Lernprozesse».

iMove

Im August konnten 17 Jugendliche das iMove-Diplom entgegen nehmen und im September startete der neue Ausbildungsgang mit 15 Jugendlichen. Diese Grundausbildung ist nach wie vor beliebt. Siehe dazu auch den Bericht auf Seite 30.

1.6 Theologie, Bildung und Medien

Für eine FASSbare Kirche

- > Erst zögerlich setzt sich die Erkenntnis durch, dass die Bevölkerung auch auf Antworten wartet und klare Positionierungen von Seiten der Kirche schätzt.
- > In einer Zeit der Beliebigkeit und des «anything goes» ist es jedoch mutiger, Position zu beziehen.
- > Möglicherweise ist es gar nicht so falsch, wenn kirchliche Angebote wie «aus einer andern Zeit stammend» daher kommen.

von Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler

In einer katholischen Kirchgemeinde des Kantons Zürich liess der Pfarrer ein grosses, begehbare Fass auf dem Gelände des Bahnhofs aufstellen und empfing darin Menschen zum Gespräch. Einen Tag pro Monat soll dieses Fass in Zukunft an öffentlichen Orten aufgestellt sein und der Pfarrer für Gespräche zur Verfügung stehen. Um mediale Aufmerksamkeit muss sich der Pfarrer keine Sorgen machen.

Was zunächst als schräge Idee, als Effekthascherei, als Gag (oder man könnte auch sagen: als weitere Ausgeburt des Sauglattismus) gesehen werden könnte, ist in Wirklichkeit ein ernstzunehmender Anstoss, und dies in mehrfacher Hinsicht:

Inhalte der Kirche schwer fassbar

Die Kirche ist tatsächlich für viele schwer fassbar geworden. Vorbei die Zeiten, als ein Zürcher Theologieprofessor (Emil Brunner: «Unser Glaube») auf ein paar Dutzend Seiten akademisch einwandfrei und doch für das breite Volk verständlich erläutern konnte, was den evangelischen Glauben ausmacht. Dass das nicht mehr so einfach möglich ist, hat innere und äussere Gründe: Je weniger sich die Gesellschaft für zentrale christliche Inhalte interessiert, je mehr jeder seinen eigenen religiösen Mix zusammenstellt, je seltener das Gros der Bevölkerung mit christlicher Verkündigung konfrontiert ist, desto schwerer fällt es ihr, die wesentlichen Teile des christlichen Glaubens zu verstehen und wiederzugeben. Aber auch die Kirche selbst hat ihren Anteil am Sprachverlust. Allzu lange galt die Devise, wichtiger sei es, die richtigen Fragen zu stellen als die richtigen Antworten zu geben. Erst zögerlich setzt sich die Erkenntnis durch, dass die Bevölkerung auch auf Antworten wartet und klare Positionierungen von Seiten der Kirche schätzt, nicht nur in politischen und ethischen Fragen, sondern auch und vor allem in Glaubensfragen.

«Warum haben die Apostel und ersten Christen Jesus Gottes Sohn genannt? Darum, weil ihnen an ihm aufging, wer Gott ist.» So einfach und doch präzise konnte Emil Brunner im genannten Büchlein formulieren. Und so einfache (nicht simple!) Antworten werden künftig, etwa im interreligiösen Dialog, gefragt sein. In diesem Frühjahr war in einer Postwurfsendung in Frauenfeld eine farbig illustrierte Karte mit Koranversen in den Briefkästen zu finden. Ein darauf zitierter Vers zielt direkt auf die Dreieinigkeit und das Reden von Jesus als Gottessohn ab. Sie lautet: «Sagt nicht: drei. Lasst davon ab - das ist besser für euch. Allah ist nur ein einziger Gott. Es liegt Seiner Herrlichkeit fern, ihm ein Kind zuzuschreiben.» Und als Hintergrundfoto fungiert nicht etwa ein Bild von Mekka, sondern eines von Jerusalem! - Sind wir als Christen bereit zum Dialog auf dieser Ebene und sind wir ihm gewachsen?

Diogenes im Fass

Vom antiken Philosophen Diogenes heisst es, er habe im 4. Jahrhundert vor Christus zeitweilig in einem Fass gelebt. Er pflegte in Weiterführung der Gesprächstechnik von Sokrates die Leute auf unkonventionelle Weise mit philosophischen Fragen zu konfrontieren; die (öffentlichen) Diskussionen führte er auch mit den ganz Grossen seiner Zeit. So soll er zu Alexander dem Grossen, der sich vor ihm aufgepflanzt und ihn gefragt habe, ob er etwas für ihn tun könne, zur Antwort gegeben haben: Ja! Es sei aber nur eine

Kleinigkeit: «Geh mir aus der Sonne.» Auch wenn das mehr anekdotischen Charakter hat: wir sollten die Auseinandersetzung auch mit den Grossen unserer Zeit nicht scheuen. Dass gelegentlich eine Prise Humor oder auch extravagante Selbstdarstellung dabei ist, muss nicht falsch sein. Mit seinem auffälligen Lebensstil wird Diogenes manchmal auch als «Performancekünstler» der Antike bezeichnet, was ihn sehr modern erscheinen lässt.

Und noch etwas lässt sich mit Blick auf Diogenes erkennen: Es ist durchaus angebracht, zunächst einmal im herausfordernden Gespräch die richtigen Fragen zu formulieren oder das Gegenüber zu ermuntern, selber Fragen zu formulieren. Nichts Unnützeres als Antworten auf Fragen zu geben, die niemand stellt! Aber beim Fragestellen stehen zu bleiben ist heute zu wenig. In einer Zeit, da mächtige Autoritäten den Ton angeben, mag es mutig sein, nur schon die richtigen Fragen zu stellen. In einer Zeit der Beliebigkeit und des «anything goes» ist es jedoch mutiger, Position zu beziehen.

Wie viele Events braucht die Kirche?

Wenn oben etwas despektierlich von Sauglattismus und Performancekünstlertum die Rede war, so soll hier doch noch ernsthaft die Frage aufgegriffen werden: Wie viel «Eventhaftes», wie viele Effekte, die die Aufmerksamkeit in den Medien zum Ziel haben, wie viel auffallende Performance braucht (oder verträgt) die Kirche? Dass Sonntag für Sonntag die Kirchenglocken läuten und zu mehrheitlich traditionellen Gottesdiensten einladen, ist das Gegenstück von kurzfristiger Effekthascherei, ist aber als solches bereits auch schon wieder auffallend - fast wie aus der Zeit gefallen. Möglicherweise ist es gar nicht so falsch, wenn kirchliche Angebote wie «aus einer andern Zeit stammend» daher kommen. Wir wollen ja tatsächlich von einer andern Zeit und Welt künden. Was nicht heissen muss, dass die Inhalte dieser Verkündigung nicht gegenwartsnah sind!

Daneben müssen und dürfen immer wieder auch Angebote gemacht werden, die auffallen und das kurzfristige Interesse der Leute oder der Medien ansprechen. Und wenn es dann, um zum Anfangsbeispiel zurückzukommen, nicht beim «Gag» mit dem grossen Fass bleibt, sondern darin auch Gespräche mit seel-sorglicher Tiefe stattfinden, ist das Ziel wohl erreicht.

Tätigkeit 2015

Fachstelle Popularmusik und Kirchenmusikkommission

Am 15. Februar 2015 fand in Aadorf der 4. popularmusikalisch ausgerichtete Singtag statt. Eine Spurgruppe unter der Leitung von Oliver Wendel hatte 12 Lieder ausgewählt, die allesamt nach dem Jahr 2000 entstanden waren. Der Singtag war einmal mehr gut besucht, und das Bemühen um gutes popularmusikalisches Liedgut hinterlässt in den Gemeinden des Kantons immer mehr Spuren.

Aus sieben verschiedenen Gospelchören fanden rund 90 Sänger(innen) im November zum Gospelchortreffen in Weinfelden zusammen. Nach einem ganztägigen Workshop kam es zum «Mass-Choir-Auftritt» aller Sänger(-innen) in der Aula des Paul-Reinhart-Schulhauses.

Im Jahr 2015 fielen schon diverse Vorbereitungen für den Bodenseekirchentag 2016 an. Dort sollen unter der Aegide von Oliver Wendel verschiedene Konzepte und Stile von kirchlicher Popularmusik vorgestellt werden.

Ein grosser Brocken kommt auf den Beauftragten und die verschiedenen Spur- und Arbeitsgruppen zu, wenn es um die Verwirklichung des von der Synode im November 2015 beschlossenen Thurgauer Gesangbuches mit ergänzenden Liedern zum Kirchengesangbuch geht.

In der kirchenrätlichen Musikkommission sind auch die Vertreter der klassischen Richtung präsent. Erfreut konnte die Kommission zur Kenntnis nehmen, dass im Rahmen der vom Thurgauer Organistenverband (ThOV) angebotenen Ausbildung zum Erwerb des Organistenausweises zehn Kandidat(inn)en die theoretische Prüfung bestanden haben.

Und schliesslich setzten auch die Kirchenchöre im Jahr 2015 einen Glanzpunkt mit der Durchführung von «cantars» im April in Weinfelden. Neben verschiedenen andern Formationen machte der Verband Evang. Kirchenchöre Thurgau (VEKT) mit einem Konzert eines eigenen Projektchors auf sich aufmerksam.

Theologiekurs

Während im ersten 2015 angebotenen Modul die übliche Obergrenze von 20 Kursteilnehmenden überschritten wurde, lag bei den folgenden Modulen die Zahl deutlich tiefer. Das hat einen ganz direkten Zusammenhang mit den Ausbildungsgängen für Katechet(inn)en. Da für die Zusatzausbildung für Primarlehrer nur der Besuch von einzelnen Modulen erforderlich war und dabei die biblischen Module mit Recht im Vordergrund standen, war diese ungleiche Belegung der Kurse nicht zu vermeiden. Die Kursleiterin, Pfarrerin Caren Algnier, zeigte sich denn auch in diesem Zusammenhang flexibel. Auch jene Teilnehmer(innen), die den Kurs aus persönlichem Interesse (und nicht im Blick auf die Katechetik-ausbildung) besuchen, tendieren dazu, ausgewählte Module zu besuchen. Die Thurgauer Lösung mit den Modulen, die einzeln besucht werden können, kommt diesem Trend sehr entgegen - macht aber Planung und Durchführung bisweilen schwierig.

Die Themen/Module waren:

- Einblicke in Schriften des Neuen Testaments, Co-Leitung: Pfrn. C. Junger-Goehrke
- Stationen der Christentumsgeschichte, Co-Leitung: A. Stumpf
- zusätzliche Einheit zu Jan Hus, Co-Leitung: Pfr. M. Baumann
- Gott der Schöpfer, Co-Leitung: Pfrn. M. Engel Judentum, unter Mitwirkung von M. Bollag (Leiter des Zürcher Lehrhauses)
- Leben – ewiges Leben, Co-Leitung: Pfr. H. Maywald

Dank der neuen Softwarelösung im Quästorat der Landeskirche konnte die Theologiekursleiterin vom Rechnungswesen entlastet werden.

Kirchliche Erwachsenenbildung, tecum

Die enge Zusammenarbeit der kirchlichen Erwachsenenbildung in der Kartause unter der Leitung von Pfarrer Thomas Bachofner mit der Stiftung Kartause Ittingen ist nicht nur im Bereich Beherbergung/ Hotellerie fruchtbar, sondern auch in inhaltlichen Zusammenhängen. So wurden im Berichtsjahr die Themen «Garten» und «Kräuter» sowohl von den Organen der Stiftung, von den Museen als auch von tecum gleichzeitig aufgenommen.

Tecum hat sich längst einen Namen gemacht in der kompetenten und geistlich tiefen Gestaltung von Gottesdiensten. Zu den wöchentlich oder monatlich stattfindenden Angeboten wie Morgenbesinnungen, Atempause am Mittag, Meditationen kommen das Taizé-Singen, das offene Adventssingen, die Segnungsfeiern und anderes mehr. Ein besonderes Highlight im Jahr 2015 war die Konzertmeditation mit Pater Anselm Grün und Hans-Jürgen Hufeisen (Flöten) und Oskar Göpfert (Klavier) in der ausverkauften Remise.

Viele Angebote dienen den Verantwortlichen in den Gemeinden. Erwähnt werden sollen hier:

- Die von der Arbeitsgruppe Schöpfungszeit erarbeitete Liturgie zum Thema «Sanfte Hügel, raue Gipfel»: Am 13. September fand in Arbon dazu ein Gottesdienst und ein Vortrag mit Bildern von Andreas Schweizer, Bergsteiger und Mitglied des SAC Bodan, zum Thema «Bergsteigen und die Faszination der Berge» statt.
- Die Arbeitsgruppe Laiensonntag stellte Material für die Gottesdienstvorbereitungsguppen bereit unter dem Titel «Unser tägliches Brot».
- Der Arbeitskreis Kleingruppen organisierte einen Grundkurs Hauskreisleitung und eine dreiteilige Abendveranstaltung «Überraschendes im Evangelium».
- Die Vorbereitungstagung für den Weltgebetstag wird jeweils in ökumenischer Zusammenarbeit angeboten.
- Behördenmitglieder und Mitarbeitende konnten von verschiedenen Weiterbildungsangeboten profitieren, die die Arbeitsgruppe Behördenbildung organisierte.
- Der Laienprediger-Weiterbildungstag widmete sich 2015 dem Thema «Schatztruhe Kirchengesangbuch».

tecum in Zahlen

61 (60) durchgeführte tecum-Kurse
1213 (969) Kursbesucher
454 (518) durch tecum-Kurse generierte Übernachtungen
7 (10) Gottesdienste/Feiern
998 (1'006) Besucher Gottesdienste/Feiern
17 (10) Kurzanlässe (Vortrag, Konzert, Stammtisch)
873 (1'223) Besucher der Kurzanlässe
44 (52) Gastgruppen
682 (663) durch Gastgruppen generierte Übernachtungen
(Zahlen des Vorjahres in Klammern)

Fachstelle Information und Öffentlichkeitsarbeit

Die Stelleninhaberin, Brunhilde Bergmann, berichtet von 61 erstellten Newsbeiträgen, von denen 10 nur für die landeskirchliche Website bestimmt waren und der Rest via Medienverteiler öffentlich gemacht wurde. Sie führt Buch über die Abdruckquote in den «weltlichen Medien», und diese ist nach wie vor beachtlich hoch. In der «kircheneigenen Publizistik» hat der Kirchenbote zwar eine eigene Trägerschaft (Verein), steht aber mit den landeskirchlichen Verantwortlichen in einem regen Austausch. Auch dieses Organ belieferte die Inhaberin der Fachstelle Information immer wieder mit Texten.

Auch von den Vorschlägen, die via «Feiertagsmappen» (zu Karfreitag/Ostern, Pfingsten und Advent/Weihnachten) an die Redaktionen gingen, wurden viele aufgenommen. Diese Feiertagsmappen werden im Schoss der ökumenischen Medienkommission entwickelt und sind darum ökumenisch angelegt, unter Einbezug von Freikirchen.

Die ökumenische Medienkommission verantwortet auch die kirchlichen Radiosendungen, die nach wie vor bei Radio Top ausgestrahlt werden können.

**«Wir würden es alle sehr begrüßen,
wenn Sie uns weiterhin mit
Themenvorschlägen für die hohen
Feiertage bedienen könnten.
In der Regel fanden sich
unter diesen bisher immer Themen,
die wir gerne unserer Leserschaft
präsentierten.»**

(Christof Widmer, Redaktion der «Thurgauer Zeitung»,
zu den Themenvorschlägen der Ökumenischen
Medienkommission zu den kirchlichen Feiertagen)

Fachstelle Internet und Website www.evangel-tg.ch

Als Fachmann für das Internet und für die Website www.evangel-tg.ch leistete Benjamin Pöschl in seinem 15-Prozent-Pensum im Berichtsjahr wertvolle und wichtige Dienstleistungen für die Landeskirche und ihre Fachstellen, insbesondere für die Fachstelle Information und Öffentlichkeitsarbeit, für tecum und für die Arbeitsbereiche von Kirche, Kind und Jugend. Technisch betreut Benjamin Pöschl auch den passwortgeschützten Zugang zu den Listen der evangelischen Patientinnen und Patienten in den Kantonsspitalern, die von den Gemeindepfarrerinnen und -pfarrern besucht werden können.

Der Internetauftritt www.evangel-tg.ch will aktuell gehalten werden. Dazu sind zum Teil technische Anpassungen nötig, die Benjamin Pöschl selbst oder in Zusammenarbeit mit der Internet-Partnerfirma Internezzo vornimmt. Im Archiv der Website finden sich zum Beispiel neu Bildstrecken von landeskirchlichen Grossanlässen wie der Jan Hus-Gedenkfeier vom 5. Juli 2015.

Um den Eintritt in die Landeskirche auch mit den neuesten Mitteln des Webs zu fördern, wurde eine Seite «Kircheneintritt» erstellt, auf der ein Formular für eine erste niederschwellige Kontaktaufnahme für Eintrittswillige gezeigt wird. Das Formular wird genutzt: Pro Monat ist durchschnittlich eine Anmeldung für einen Kircheneintritt zu verzeichnen, der vom Sekretariat der Kirchenratskanzlei an die zuständige Wohnortkirchengemeinde zur weiteren Bearbeitung weitergeleitet wird.

Im Berichtsjahr eingeführt wurde das Reservationsinstrument für die Sitzungs- und Schulungsräume der Landeskirche auf der Kirchenratskanzlei am Bankplatz 5 in Frauenfeld und auf der Fachstelle Diakonie an der Bahnhofstrasse 5 in Weinfelden. Die Möglichkeit der Reservation über die Website der Landeskirche hat sich bewährt und wird sehr geschätzt.

Neben der Verwaltung der Website hat Internet-Fachmann Benjamin Pöschl im Berichtsjahr für das Ressort Kirche, Kind und Jugend auch Supportleistungen bezüglich E-Mail und Newsletter erbracht. So wurde für die Fachstelle Kirche, Kind und Jugend eine Vorlage für den Newsleterversand mit Outlook erstellt.



2 Synode

Sitzungen

Die Evangelische Synode des Kantons Thurgau versammelte sich im Jahr 2015 zu zwei ganztägigen Sitzungen: Am 22. Juni in Kreuzlingen und am 30. November in Frauenfeld.

Verordnung über die Abgeltung von kirchlichen Diensten zwischen Kirchgemeinden

Am 30. November genehmigte die Synode die neue Verordnung der Evangelischen Synode des Kantons Thurgau über die Abgeltung von kirchlichen Diensten zwischen Kirchgemeinden. Mit der Vorlage machte der Kirchenrat der Synode einen Vorschlag zur Umsetzung des mit der seit 1. Dezember 2014 in Kraft getretenen neuen Kirchenordnung geltenden Grundsatzes, dass Kirchenmitglieder kirchliche Dienste - wie kirchliche Trauung und kirchliche Abdankung - auch ausserhalb ihrer Wohnsitzkirchgemeinde im ganzen Kanton Thurgau in Anspruch nehmen können, ohne dass für sie zusätzliche Kosten entstehen.

Neu ist die Verpflichtung der Kostenübernahme durch die Wohnsitzkirchgemeinde für Trauungen und Abdankungen, die auswärts in einer anderen Kirchgemeinde der Thurgauer Landeskirche in Anspruch genommen werden. Dass schon seit vielen Jahren nur noch eine Minderheit der Brautpaare in einer Kirche heiratet, die zur Wohnsitzkirchgemeinde gehört, führte der Kirchenrat in der Botschaft an die Synode darauf zurück, «dass das Paar erst seit Kurzem in der Gemeinde wohnt und diesen Wohnsitz möglicherweise als nur sehr vorübergehend betrachtet oder dass es aus Gründen der Grösse oder der geographischen Lage die „eigene“ Kirche als nicht für die geplante Hochzeit geeignet betrachtet». Der Wunsch nach einer auswärtigen Abdankung entsteht, wenn der Grabplatz aus persönlichen Gründen auswärts gewählt wird, weil zum Beispiel der zuvor bereits verstorbene Ehegatte in einer anderen Gemeinde bestattet wurde.

Zur Bedeutung der Vorlage führte der Kirchenrat aus, dass gerade bei Trauungen die Rechnungsstellung an auswärtige Paare bei diesen oft «Unmut» ausgelöst habe, sei es doch in vielen Fällen das erste Mal gewesen, dass sie - nachdem sie jahrelang Kirchensteuern bezahlt hätten - einen kirchlichen Dienst in Anspruch genommen hätten.

Von der Verordnung nicht betroffen ist die Entschädigung der Pfarrerinnen und Pfarrer für die Erbringung der auswärtigen Dienste. Die Kirchenmitglieder haben Anspruch darauf, dass der Dienst auch in einer anderen Kirchgemeinde des Kantons durch das Pfarramt ihrer Wohnsitzkirchgemeinde erbracht wird. Übernimmt ein Pfarrer oder eine Pfarrerin für nicht in der eigenen Kirchgemeinde wohnhafte Kirchenmitglieder freiwillig eine Trauung oder eine Abdankung, so wird dieser Dienst nicht zwischen den Kirchgemeinden verrechnet.

Totalrevision der Verordnung über die Ausrichtung von kirchlichen Ausbildungsbeiträgen (Stipendienreglement)

Am 22. Juni genehmigte die Synode eine Totalrevision der Verordnung über die Ausrichtung von kirchlichen Ausbildungsbeiträgen (Stipendienreglement). Mit einer Revision der Stipendienverordnung rüstete sich die Thurgauer Landeskirche für mögliche Unterstützungsbedürfnisse, die sich mit der neuen Quereinsteigerausbildung (Quest) zur Pfarrerin oder zum Pfarrer ergeben könnten. Der Kirchenrat schlug der Synode vor, neben den Unterstützungsbeiträgen, die - wie bisher - alle Studierenden, die sich mit einem Theologiestudium oder einem diakonischen Ausbildungsgang für eine kirchliche Tätigkeit als Pfarrerin oder Pfarrer oder als Diakonin oder Diakon ausbilden lassen, erhalten sollen, die Möglichkeit geschaffen wird, dass die Landeskirche Akademiker, die sich im neuen Ausbildungsgang im Quereinstieg zur Pfarrerin oder zum Pfarrer ausbilden lassen, mit jährlichen Stipendienbeiträgen von bis zu Fr. 10'000.- unterstützen kann. Weiter sollten für das ganze Studium Darlehen bis zu einer Maximalhöhe von Fr. 30'000.- gewährt werden können. Die erweiterten finanziellen Möglichkeiten erachtete der Kirchenrat als nötig, weil die Quereinsteigenden keine staatlichen Stipendien erhalten, da es sich um eine Zweitausbildung handelt. Die Revision dürfte dazu führen, dass die jährlichen Aufwendungen der Landeskirche für Ausbildungsbeiträge und Stipendien von Fr. 15'000.- auf bis zu Fr. 30'000.- ansteigen könnten. In der Diskussion der Synode wurden zwei Änderungsanträge angenommen: Bei Härtefällen sollen statt 2'000 Franken bis maximal 4'000 Franken pro Semester ausgerichtet werden können. Die Geschäftsprüfungskommission GPK überzeugte die Synode

Hus-Gedenkfeier
vom 5. Juli 2015:
Durst... Die Gedenkfeier
im Park beim Schloss
Gottlieben fand an einem
warmen Sommer-
sonntag statt. Schatten-
plätze waren beliebt.

mit dem Argument, dass der Fonds bei Bedarf künftig ausschliesslich über den ordentlichen Budgetweg zu öffnen sei, und nicht wie vom Kirchenrat vorgeschlagen, alternativ auch über Zuweisungen von Rechnungsüberschüssen.

Kreditantrag Gesangbuch mit ergänzenden Liedern

Am 30. November bewilligte die Synode einen Projektkredit von 50'000 Franken für die Erarbeitung, Herstellung und Herausgabe eines Gesangbuchs mit ergänzenden Liedern zum Kirchengesangbuch. Das Projekt soll von Oliver Wendel, Leiter der landeskirchlichen Fachstelle für Populärmusik, geleitet werden. Seine Anstellung soll für das Projekt für die Zeit vom 1. Januar 2016 bis 30. Juni 2017 von 20 auf 40 Stellenprozent aufgestockt werden. Die Kosten für die Stellenaufstockung und für die Spurgruppe, die die Lieder für das Gesangbuch auswählt und zusammenstellt, belaufen sich ebenfalls auf 50'000 Franken, sodass das Thurgauer Gesangbuch mit ergänzenden Liedern zum Kirchengesangbuch auf rund 100'000 Franken zu stehen kommt. Mit dem Gesangbuch will der Kirchenrat der singenden Gemeinde auf einfache Weise jene Lieder zur Verfügung stellen, die über das Repertoire des Kirchengesangbuchs hinaus immer wieder gern gesungen werden. Weiter sollen einige Lieder, die vor 20 bis 30 Jahren bei den damals Jungen beliebt waren, den jetzt ins mittlere Alter Gekommenen zur Verfügung stehen. Es soll in der Thurgauer Landeskirche ein gemeinsames Repertoire gepflegt werden, das es möglich macht, in verschiedenen Gemeinden auch bei Taufen und Kasualien Lieder zu singen, die nicht im Kirchengesangbuch stehen, aber gut singbar sind und von den Leuten (auch Angehörigen von Täuflingen und Brautpaaren) immer wieder gewünscht werden. Das Büchlein mit ergänzenden Liedern soll maximal 125 Lieder umfassen und in einer Auflage von 4'000 Exemplaren gedruckt werden.

Erhöhung der Stellendotation für die Empfangsstellenseelsorge

Am 30. November bewilligte die Synode die Erhöhung des Pensums für die Seelsorge im Empfangs- und Verfahrenszentrum EVZ des Bundes für Asylsuchende in Kreuzlingen von 20 auf 30 Stellenprozent. Die steigende Zahl der Asylgesuche und damit verbundene höhere Belegung des Empfangs- und Verfahrenszentrums (EVZ) für Asylsuchende in Kreuzlingen veranlassten den Kirchenrat zum Antrag für eine Pensenerhöhung. Für die Arbeit, die die beiden Seelsorger Diakon Hanspeter Rissi, Kreuzlingen, und Pfarrer Timo Garthe, Lengwil, leisten, erhält die Thurgauer Landeskirche aus einer gemeinsa-

men Finanzierung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK einen jährlichen Beitrag von 40'000 Franken. Die Seelsorge am EVZ in Kreuzlingen arbeitet in ökumenischer Zusammenarbeit mit den Katholiken, die ihrerseits einen Stellenumfang von 40 Prozent finanzieren. In seiner Botschaft an die Synode zeigte sich der Kirchenrat davon überzeugt, dass ein höherer Bedarf an Präsenz der Seelsorger dringend ausgewiesen ist: «Angesichts der Platzverhältnisse und auch aufgrund der Sprachschwierigkeiten ist es nicht immer leicht, wirkliche Seelsorgegespräche zu führen. Aber die Präsenz von kirchlichen Beauftragten, die nicht in das weitere Verfahren und in die Entscheide über die Asylgesuche involviert sind, ist für viele Asylsuchende allein schon hilfreich.»

Rechnung 2014

Am 22. Juni genehmigte die Synode die Rechnung 2014 der Evangelischen Landeskirche. Bei einem Ertrag von 5.884 Mio. und einem Aufwand von 5.742 Mio. schloss die Rechnung 2014 mit einem Vorschlag von 142'000 Franken ab. Budgetiert war ein Rückschlag von 93'000 Franken. Die Synode folgte dem Antrag des Kirchenrates, aus dem Rechnungsvorschlag 2014 Einlagen von 50'000 Franken in den landeskirchlichen Stipendienfonds und je 15'000 Franken in die Hilfskasse der Landeskirche, den Fonds für kirchliche Hilfe im Inland und für die Kompetenzsumme des Kirchenrates zu tätigen. Die verbleibenden 47'000 Franken wurden dem Eigenkapital zugeschlagen.

Bauabrechnung Umbau Berner Haus

Am 22. Juni genehmigte die Synode die Bauabrechnung für den Umbau des Bernerhauses. Der Umbau des 1. Stocks des Bernerhauses in Sitzungs- und Schulungsräume und die Erneuerung des Wohnteils kam (vor Abrechnung der Beiträge der Denkmalpflege) auf Fr. 1'127'550.55 zu stehen.

Auflösung des Fonds für Arbeitslosenunterstützung

Am 22. Juni beschloss die Synode die Auflösung des Fonds für Arbeitslosenunterstützung der Landeskirche. Der Fonds mit einem Bestand von rund Fr. 22'000.- wurde auf Ende Dezember 2015 aufgelöst. Mit Fr. 10'000.- wurde das Projekt HEKS-TG-Job unterstützt. Der Rest wurde dem Mitfinanzierungsfonds der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau zugewiesen.

Voranschlag 2016

Ohne Änderung genehmigte die Synode am 30. November das Budget 2016 der Landeskirche.

Mit einem seit 14 Jahren gleichbleibend auf 2.5 Prozent festgesetzten Zentralsteuerfuss rechnet das Budget 2016 bei Aufwand und Ertrag von je rund 5.9 Millionen Franken mit einem Aufwand-überschuss von 20'100 Franken.

Finanzplan 2017 bis 2019

Am 30. November nahm die Synode den vom Kirchenrat vorgelegten Finanzplan für die Jahre 2017 bis 2019, der von einem gleichbleibenden Zentralsteuerfuss von 2.5 Prozent ausgeht, zur Kenntnis.

Änderung der Verordnung betreffend die berufliche Vorsorge

Am 22. Juni genehmigte die Synode eine Änderung der Verordnung betreffend die berufliche Vorsorge, mit der das Mitglied der Thurgauer Landeskirche in der Rechnungsprüfungskommission der landeskirchlichen Pensionskasse Perkos nicht mehr zwingend der Synode angehören muss.

Berichte

Jahresbericht 2014 der Landeskirche

Am 22. Juni genehmigte die Synode den als Jahresbericht 2014 der Landeskirche herausgegebenen Rechenschaftsbericht des Kirchenrates.

Bericht zu Stellen im Bereich Diakonie

Am 30. November erstattete der Kirchenrat der Synode einen Bericht zur Neuausrichtung der landeskirchlichen Fachstelle für Diakonie. Nachdem die bisherige Stelleninhaberin auf Ende September 2015 gekündigt hatte, hatten sich Kirchenrat und Kommission für Diakonie Gedanken zur Ausrichtung der Stelle gemacht. Aufgrund von Abklärungen, die mit staatlichen Stellen getroffen wurden, die mit der Beratung und Unterstützung von Arbeitslosen zu tun haben, konnte festgestellt werden, dass nach wie vor ein grosses Interesse an der Weiterführung einer kirchlichen Fachstelle besteht, die Erwerbslose kompetent und einfühlsam auch über die engere Thematik der Erwerbslosigkeit hinaus berät. Damit die Beratungsarbeit, die die bisherige landeskirchliche Dienststelle für Arbeitslose dfa für Erwerbslose leistet, nicht allzu lange unterbrochen würde, hatte der Kirchenrat die Beratungsstelle unter der neuen Bezeichnung kirchliche Beratungsstelle für Arbeitslose in einem Umfang von 50 bis 60 Stellenprozent zur Bewerbung ausgeschrieben. Nachdem die allgemeine Arbeit zur Förderung der Diakonie, die das bisherige Amt für Diakonie der Landeskirche leistete, in den Kirchgemeinden auf wenig Interesse gestossen

war, äusserte der Kirchenrat im Bericht seine Absicht, unter der neuen Bezeichnung Fachstelle für Diakonie eine Stelle im Umfang von 20 bis 30 Prozent besetzen.

Bericht des Kirchenrates über ausserordentliche Zuerkennungen der Wählbarkeit ins Pfarramt

Am 22. Juni nahm die Synode Kenntnis vom Bericht des Kirchenrates über die ausserordentliche Zuerkennung der Wählbarkeit ins Pfarramt für Pfarrerin Maja Franziska Friedrich, Klinikseelsorge Zihlschlacht; Pfarrerin Janine Haller, Langrickenbach; Pfarrerin Irmelin Drüner, Sulgen; und Pfarrer Uwe Buschmaas, Sulgen.

Gesprächssynode 2017:

Vorinformation durch Büro der Synode

An der Synode vom 30. November informierte das Büro der Synode über seine Absicht, dass im Jahr 2017 aus Anlass des Jubiläumsjahres 500 Jahre Reformation eine Gesprächssynode stattfinden soll.

Parlamentarische Vorstösse

Interpellation betreffend OeME

Am 22. Juni war in der Synode eine Interpellation eingereicht worden, die die Meinung vertrat, die vor sechs Jahren aufgehobene landeskirchliche Fachstelle für Ökumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit OeME solle wieder geschaffen werden. In seiner Antwort stellte der Kirchenrat an der Synode vom 30. November fest, dass sich die Bedürfnisse der Kirchgemeinden in den Bereichen Ökumene, Mission, Entwicklungszusammenarbeit und Diakonie nicht wesentlich verändert hätten. Mit dem Projektkredit, der anstelle der damals aufgehobenen Fachstelle geschaffen worden sei, hätten unter anderem gute Bezüge und Kontakte von Thurgauer Kirchgemeinden für das Anliegen der weltweiten Kirche aufgebaut werden können. Entwicklungszusammenarbeit und Handlungsmöglichkeiten sieht der Kirchenrat mit der Schaffung eines Projektkredits im Diakoniebereich, mit dem vor allem junge Leute für eine Projektarbeit oder einen befristeten diakonischen Einsatz im In- und Ausland motiviert werden sollen. In den bisher in der Thurgauer Landeskirche brach liegenden Arbeitsfeldern Mission im Inland, interreligiöser Dialog und Migrationskirchen könnten aufgrund der bestehenden Verordnung der Synode über Ökumene, Mission, Diakonie und Entwicklungszusammenarbeit jederzeit Fachkommissionen gebildet werden.

Wahlen

Gesamterneuerungswahl des Kirchenrates für die Amtsdauer 2016 bis 2020

Am 30. November wählte die Synode das Präsidium und die Mitglieder des Kirchenrates für die Amtsdauer vom 1. Juni 2016 bis 31. Mai 2020. Von den bisherigen Mitgliedern des Kirchenrates stellten sich zur Wiederwahl und wurden von der Synode gewählt:

Präsident des Kirchenrates:

Pfarrer Wilfried Bühler, Frauenfeld

Mitglieder des Kirchenrates:

Pfarrer Lukas Weinhold, Wängi; Rolf Bartholdi, Frittschen; und Ruth Pfister, Amriswil

Die seit Januar 2015 infolge Krankheit nicht arbeitsfähige Kirchenrätin Regula Kummer, Schlattingen, hatte auf eine Anfrage des Büros der Synode im August 2015 erklärt, dass sie sich für eine Wiederwahl als Mitglied des Kirchenrates für die Amtsdauer 2016 bis 2020 zur Verfügung stelle. Seither war es weder dem Büro der Synode noch dem Kirchenrat möglich, mit ihr in Kontakt zu treten. Auch an der Wählerversammlung der Synode vom 11. November 2015 war Regula Kummer nicht anwesend. Aus der Mitte der Synode war am 22. Juni 2015 die Synodale Gerda Schärer, Berlingen, als Kandidatin für den Kirchenrat vorgeschlagen worden. Sie wurde von der Synode im ersten Wahlgang mit 106 Stimmen auf 118 massgebenden Wahlzetteln als neues Mitglied des Kirchenrates gewählt.

Gesamterneuerungswahl der Rekurs- und Beschwerdekommision

Am 30. November wählte die Synode das Präsidium und die Mitglieder der Rekurs- und Beschwerdekommision für die Amtsdauer vom 1. Juni 2016 bis 31. Mai 2020. Edith Tanner-Ammann, Dozwil, hatte ihren Verzicht auf eine Wiederwahl als Mitglied der Rekurs- und Beschwerdekommision erklärt. Die übrigen Mitgliedern und der Präsident stellten sich zur Wiederwahl und wurden von der Synode bestätigt:

Präsident: Dr. iur. Hans Munz, Amriswil

Mitglieder: Pfarrer Tobias Arni, Märstetten; Pfarrerin Sabine Gäumann, Steckborn; Pfarrer Hermann Maywald, Amriswil; Anna Katharina Glauser Jung, Felben; und Monika Thomann-Hablützel, Märwil

Ein Mitglied der Rekurs- und Beschwerdekommision ist noch zu wählen.

Wahl eines Inhabers/einer Inhaberin der Ombudsstelle und von zwei Ersatzpersonen

Am 22. Juni wählte die Synode Barbara Kopieczek, Frauenfeld, als Inhaberin der Ombudsstelle der Landeskirche. Zwei Ersatzpersonen für die Ombudsstelle sind noch zu wählen.

Wahl der Abordnung in die Abgeordnetenversammlung des Kirchenbundes SEK

Am 30. November wählte die Synode die drei Abgeordneten in die Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK für die Amtsdauer vom 1. Juni 2016 bis 31. Mai 2020. Die bisherigen Abgeordneten Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler, Frauenfeld, Pfarrer Hansruedi Vetsch, Frauenfeld, und Urs Steiger, Güttingen, wurden wiedergewählt.

Wahl von zwei Delegierten für die Diakonatskonferenz

Am 30. November wählte die Synode die künftige Kirchenrätin Gerda Schärer, Berlingen, und Diakon Hanspeter Rissi, Kreuzlingen, als Delegierte der Thurgauer Kirche in der Deutschschweizerischen Diakonatskonferenz (DDK) für die Amtsdauer vom 1. Juni 2016 bis 31. Mai 2020.

Dank und Applaus für Kirchenrätin Regula Kummer

An der Synode vom 30. November dankte Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler der nach der Nichtwiederwahl durch die Synode am 31. Mai 2016 aus dem Kirchenrat ausscheidenden Kirchenrätin Regula Kummer (gemäss Protokoll der Synode) mit folgenden Worten: «Ich möchte Kirchenrätin Regula Kummer danken. Sie ist seit 1999 Mitglied des Evangelischen Kirchenrates des Kantons Thurgau. Wir haben lange und gut zusammengearbeitet. In der letzten Zeit war dies durch die krankheitsbedingte Abwesenheit von Kirchenrätin Regula Kummer schwierig. Dies schmälert ihre Leistungen - vor allem in Projekten und Engagements seitens der Frauenkommissionen, im Bereich der Diakonie, in der Dekade zur Überwindung der Gewalt und in vielem anderem - aber nicht. Im Namen aller danke ich Kirchenrätin Regula Kummer für ihre geleistete Arbeit, und ich bitte Sie um einen kräftigen Applaus.»

3 Rekurs- und Beschwerdekommision

Als Präsident der landeskirchlichen Rekurs- und Beschwerdekommision erstattet Kommissionspräsident Dr. Hans Munz, Amriswil, zu Händen der Synode den folgenden Tätigkeitsbericht für das Jahr 2015:

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

Für das zu Ende gehende Amtsjahr der Rekurs- und Beschwerdekommision erstatte ich wie folgt Bericht:

1. Sachgeschäfte

Die Kommission hatte im Verlauf des Berichtsjahres eine Beschwerde zu beurteilen, welche vorab arbeitsvertragsrechtliche Probleme betraf. Es handelt sich dabei um einen Sachverhalt, dessen Vorgeschichte bereits früher zu Rechtsmitteln an die Kommission geführt hatte. Zwei Bemerkungen zu diesem Fall sind angezeigt:

> Weil zwei Mitglieder der Kommission aufgrund ihres Wohnsitzes den Ausstand zu wahren hatten (§ 5 Rechtspflegeverordnung), mussten die fünf verbleibenden Mitglieder der Kommission den Fall bearbeiten, ohne dass eine weitere Ersatzmöglichkeit in personeller Hinsicht bestanden hätte. Wegen des Unfalls eines Mitglieds waren daher Verzögerungen in Kauf zu nehmen. Es ist zu hoffen, dass diese Situation eine einmalige Konstellation darstellt.

> Erstmals stellt sich die Frage konkret, ob der Beschwerdeentscheid der Kommission, welcher den kantonal-kirchenrechtlichen Rechtsmittelweg abschliesst, beim Bundesgericht angefochten werden kann, und gegebenenfalls mit welchem Rechtsmittel. Es wird darüber mutmasslich in einem Jahr zu berichten sein.

2. Administratives

Neben der Kanzleiarbeit für die Bearbeitung des Beschwerdefalles fielen wiederum einige Bescheinigungen für die Rechtskraft von Entscheiden des Kirchenrates an. Der administrative Aufwand konnte tief gehalten werden.

3. Personelles

Die Synode hat am 30.11.2015 die Bestätigungswahl für die am 1.06.2016 beginnende neue Amtsdauer vorgenommen. Sechs der sieben Mitglieder stellten sich erneut zur Verfügung. Diese wurden bestätigt. Für den letzten Sitz ist eine Ergänzungswahl angekündigt. Mit den Beschlüssen über die interne Konstituierung wird bis zu dieser Ergänzungswahl zugewartet, denn gemäss § 16 Abs. 2 der Rechtspflegeverordnung sind die Vizepräsidentin und die Aktuarin in Siebner-Besetzung zu bestimmen.

Ich danke der Synode im Namen der Rekurs- und Beschwerdekommision für Kenntnisnahme dieses Berichts.

Mit freundlichen Grüssen

Dr. H. Munz

4 Kirchgemeinden

- > Den Trend, dass die Präsenz an ganz gewöhnlichen, regelmässig stattfindenden Veranstaltungen nachlässt, teilt die Kirche mit vielen weltlichen Veranstaltern (Vereine, Parteien...), weil die Bereitschaft zu dauerhaftem, verbindlichem Engagement offensichtlich nachlässt.
- > Der Kirchenrat erhebt seit Jahren die Zahl der erfolgten Besuche und Seelsorgegespräche. Diese sind beeindruckend.
- > Mehrfach positiv vermerkt wurde die Produktion der Werbebroschüre für das Finden von neuen Kirchenvorsteherschaftsmitgliedern.

Jahresbericht aus den Kirchgemeinden 2015

Zusammen mit den statistischen Angaben werden Kirchenvorsteherschaften und Pfarrämter/Diakonate jeweils aufgefordert, die Tätigkeiten und Themen, die sie im Berichtsjahr am meisten beschäftigt haben, zu nennen, und sie haben die Möglichkeit, Wünsche und Anliegen dem Kirchenrat vorzubringen.

«Kerngeschäft» Gottesdienst

Den Berichten ist deutlich zu entnehmen, dass bei den Pfarrern und Pfarrerinnen nach wie vor ein grosses Augenmerk auf Vorbereitung und Durchführung überzeugender Gottesdienste gelegt wird. Dabei zeigt sich mancherorts, dass «die Kerngemeinde alt wird». Wettgemacht wird dieses Phänomen oft dadurch, dass mit Event-artigen Gottesdiensten zusätzliche, auch jüngere Leute angesprochen werden. Das ist aufwändig und hat möglicherweise zur Folge, dass die Teilnehmerzahlen bei dazwischen liegenden ganz «gewöhnlichen» Gottesdiensten noch tiefer werden. «Durch die recht häufigen Gottesdienste mit Eventcharakter haben manche klassischen Gottesdienste auch mal nur zehn Besucher(innen)», heisst es in einem Bericht. Dem Kirchenrat liegt, auch im Sinn der neuen Kirchenordnung, viel am regelmässigen Gottesdienst, auch wenn nicht jeder davon, sowohl was Originalität als auch was «Einschaltquote» betrifft, herausragend sein kann - und auch nicht muss!

Den Trend, dass die Präsenz an ganz gewöhnlichen, regelmässig stattfindenden Veranstaltungen nachlässt, teilt die Kirche mit vielen weltlichen Veranstaltern (Vereine, Parteien...), weil die Bereitschaft zu dauerhaftem, verbindlichem Engagement offensichtlich nachlässt. Aber auch Event-artige Veranstaltungen können verbindlicheren Charakter bekommen. Dazu gehören sicher Lager- und Ferienwochen für Kinder, Jugendliche, Familien, Senioren. Dazu kommen Bibelwochen, Musical-Einstudierungen und -Aufführungen. Davon wird in den Kirchgemeinden viel angeboten und hinterlässt mit Bestimmtheit bei den Beteiligten einen nachhaltigen Eindruck.

Mehrfach wurde der Vorfreude im Blick auf das von der Synode beschlossene Buch mit ergänzenden Liedern zum Gebrauch im Gottesdienst Ausdruck gegeben.

Seelsorge

Ebenfalls zum «Kerngeschäft» gehört die Seelsorge. Der Kirchenrat erhebt seit Jahren die Zahl der erfolgten Besuche und Seelsorgegespräche. Diese sind beeindruckend. Allerdings steht in einem Jahresbericht - und das könnte Ausdruck für das Empfinden mancher Pfarrer(innen) sein: «Ich habe den Eindruck, die Besuche kommen immer zu kurz, aber der Unti etc. geht eben vor.» Und in einem andern Bericht heisst es: «Ich frage mich schon, aus welchem Grund wir Pfarrer(innen) jedes Jahr aufgefordert sind, statistische Angaben zur Besuchstätigkeit zu machen. Andererseits wird nie gefragt, an wie vielen Sitzungen wir Pfarrpersonen teilnehmen (oder sie leiten).» Die statistische Erfassung der Besuchstätigkeit soll aus Sicht des Kirchenrates unter anderem genau die Funktion haben, dieser ihren angemessenen Stellenwert zu geben und nicht nur nach der Erledigung von Administrativem zu fragen. Der Kirchenrat ist sich bewusst, dass im Bereich von Sitzungen und Administration sehr viel geleistet werden muss und auch geleistet wird!

Aus einer Gemeinde kam die Frage, ob die Aufsichtskommission Einblick in die via Jahresbericht erhobenen Zahlen der Seelsorgetätigkeit nehmen könne. Der Kirchenrat verneinte dies, da der Fragebogen so angelegt ist, dass die Pfarrer(innen), auch zu andern Themen, dem Kirchenrat gegenüber vertraulich Dinge mitteilen können. Grundsätzlich hat die Aufsichtskommission im Rahmen ihrer Aufsichtspflicht das Recht, von ihren Pfarrer(inne)n Informationen zur Quantität des seelsorglichen Engagements zu verlangen, nicht aber zu den Inhalten und auch nicht zu den Personen, an denen Seelsorge geschehen ist.

Bauten

Die kirchlichen Bauten sind im Thurgau in einem erfreulich guten Zustand. Eine Kirchgemeinde konnte den Neubau eines Begegnungszentrums in unmittelbarer Nähe zur Kirche planen, und eine andere ein solches neu in Betrieb nehmen. Die Nähe zur Kirche erweist sich immer wieder als grosser Vorteil (Apéros nach Gottesdiensten, Kirchenkaffee, Kinder- und Jugendangebote parallel zum Gottesdienst etc.). «Es war das erste Jahr, in dem uns von Anfang an die Möglichkeit der Nutzung des neuen Kirchgemeindehauses gegeben war. Manche neuen Gruppen wie der „Sonntigstreff“, ein Spielnachmittag am Sonntag für Gross und Klein fingen an, ebenso die Trauergruppe. In kurzer Zeit ist das Haus zu einer Anlaufstelle auch für Vereine, für ein Wohnheim für Menschen mit Behinderungen und für Personen unserer Gemeinde geworden, die z. B. festliche Anlässe in schönem Rahmen feiern wollen.»

Auch rund um Pfarrhäuser gibt es immer wieder Veränderungen – und Diskussionen! Mehrere Pfarrhäuser im Kanton werden mittlerweile nicht mehr als Pfarrhäuser genutzt, sondern als Kirchgemeindehäuser oder für Büroräumlichkeiten. Bei Pfarrwechseln muss dann ausserhalb des traditionellen Pfarrhauses nach geeigneten Wohnmöglichkeiten gesucht werden, was nicht immer ganz einfach ist. Der Kirchenrat legt gegenüber Gemeinden, die an ein Umfunktionieren ihres Pfarrhauses im genannten Sinn denken, Wert darauf, dass sie allfällige Umbauten so vornehmen, dass sie auch rückgängig gemacht werden können. Es ist nicht auszuschliessen, dass eine Zeit kommt, wo eine alleinige Nutzung eines ehemaligen Pfarrhauses für Büro- und Versammlungszwecke nicht mehr finanzierbar ist.

Erfreulicherweise hält eine grosse Zahl von Kirchgemeinden ihre Kirchen tagsüber für Leute, die die stille Einker suchten, offen.

Statistik

Während die Taufzahlen stabil blieben oder in den letzten Jahren sogar etwas gewachsen sind, haben die Austrittszahlen noch einmal zugenommen und erreichen mit 975 recht genau den Wert von einem Prozent im Verhältnis zur Mitgliederzahl. Da die Austretenden keine Gründe angeben müssen, ist es schwierig zu sagen, womit der Anstieg zusammenhängt - zumal im Berichtsjahr nicht eine Häufung von Problemen oder gar Skandalen zu verzeichnen war. Folgende zwei Gründe könnten - vermutungsweise - eine Rolle spielen: Die Konfirmandenzahlen waren im Thurgau vor 5-15 Jahren ausgesprochen hoch. Das sind die Jahrgänge, die jetzt ins Erwerbsleben kommen und entsprechende Steuerrechnungen erhalten, was den einen oder andern dazu bewegt, am einzigen steuerrelevanten Ort, wo man austreten kann, diesen Schritt zu vollziehen. Die andere Beobachtung ist die, dass immer wieder Leute Wohnortswechsel zum Anlass für einen Austritt nehmen. So schreibt eine Gemeinde, die 5 Austritte verzeichnete, als Anmerkung dazu: «3 davon Neuzuzüger, die sofort den Austritt eingereicht haben.» Das dürfte erklären, warum auch in einzelnen ländlichen Gemeinden die Austrittszahlen deutlich gestiegen sind.

Verhältnis Kirchgemeinden – Landeskirche

Das Verhältnis der Organe der Kirchgemeinden zu jenen der Landeskirche scheint unverkrampft zu sein. In vielen Berichten dürfen der Kirchenrat und seine Mitarbeiter Dank und Wertschätzung für ihre Arbeit entgegennehmen. Einzelne Gemeindevertreter wünschen sogar mehr Präsenz und Hilfestellungen des Kirchenrates, z.B. in Besoldungsfragen, in Archivfragen, in Anstellungsfragen (Musterarbeitsverträge) oder in Fragen von Pflichtenheften beispielsweise für Mesmer. Andere schätzen aber auch die eher zurückhaltende Art der zentralen Kirchenleitung, wie sie im Thurgau Tradition hat: «Danke für eure persönliche und nahe Arbeitsweise. Haltet die Strukturen der Landeskirche flach wie bis anhin», heisst es in einem Bericht.

Uneingeschränkt geschätzt wird das Engagement der landeskirchlichen Organe, wo es um Dienstleistungen zugunsten der Gemeinden geht. Mehrfach positiv vermerkt wurde die Produktion der Werbebroschüre für das Finden von neuen Kirchenvorstandsmitgliedern.

Glauben und Theologie

Auch wenn da und dort die Klage laut wird, man komme vor lauter Administration kaum zum theologischen Arbeiten, wird doch das grosse Bemühen um die inhaltlichen Fragen deutlich. Predigtreihen (in einer Gemeinde zum Thurgauer Bekenntnis), erwachsenenbildnerische Angebote und Glaubenskurse verdeutlichen dies. Und das bevorstehende Reformationsjubiläum gibt jetzt schon Anstösse.

Immer mal wieder sind theologische Debatten auch eine Folge von unterschiedlichen Positionierungen und Gruppierungen in den Gemeinden, teilweise auch von aussen beeinflusst. Ein Pfarrer schreibt dazu: «... Dies fordert uns als Konvent immer wieder heraus, theologisch zu reflektieren und zu gewissen Kursen und Strömungen Stellung zu beziehen. Persönlich erachte ich dies als grossen Gewinn, die Kehrseite der Medaille ist, dass die Auseinandersetzung oft sehr zeitaufwändig ist.»

Wichtig ist sicher, dass die Pflege des persönlichen Glaubenslebens nicht zu kurz kommt. Ein Pfarrer schreibt als Antwort auf die Frage «Welches sind die wichtigsten Fragen, mit denen Sie sich im Berichtsjahr beschäftigt haben?»: «Gebet, Bibelstudium: Wie bezeuge ich Jesus Christus in meinem Amt und meinem Leben in Wort und Tat?»

Und abgeschlossen werden soll dieser Tour d'horizon durch die Jahresberichte aus den Gemeinden mit folgendem Zitat: «Nach vielen guten Erfahrungen im abgelaufenen Jahr wünschen wir Kontinuität des Guten und uns allen Begeisterung, die uns voranbringt.»

Visitationen 2015 In folgenden Kirchgemeinden wurden Kleine Visitationen im Sinn von § 4 der Visitationsverordnung durchgeführt und abgeschlossen:

Andwil, Aadorf, Altnau, Basadingen-Schlattigen-Willisdorf, Berg, Berlingen, Bischofszell-Hauptwil

Als Folge der krankheitsbedingten Vakanz im Kirchenrat konnten nicht alle für dieses Jahr angekündigten Visitationen durchgeführt werden.

Der Kirchenrat nahm die gemäss Verordnung neu definierte Aufgabe der Visitationen vorerst in alphabetischer Reihenfolge in Angriff, wird sich aber in Zukunft nicht grundsätzlich an diese Reihenfolge halten. In der Regel bestand die Visitation aus einem Gottesdienstbesuch und je einem Gespräch mit Pfarramt, Aufsichtskommission und Kirchenvorsteherschaft. Der Kirchenrat nahm die Aufgabe immer in Zweierdelegation wahr.

Die neue Verordnung sieht vor, dass der Kirchenrat nicht nur auf Problemanzeigen reagiert, sondern systematisch alle Gemeinden besucht. Das hatte im Berichtsjahr zur erfreulichen Folge, dass die Visitierenden Einblick in gut funktionierende, erfreulich lebendige Kirchgemeinden nehmen konnten. Das Engagement von Ehrenamtlichen und Freiwilligen ist gross. Der Gottesdienstbesuch ist vielerorts gut, in einzelnen besuchten Gemeinden sogar sehr gut. Vor allem in die Jugendarbeit wird viel investiert, und das mit erstaunlichem Erfolg (Kinder- und Jugendgruppen, Kinderbibelwochen, Musicals, Lagerangebote und vieles mehr). Es zeigt sich, dass die Kirchgemeinden im Thurgau sehr unterschiedlich geprägt sind. Während an gewissen Orten eher bekenntnisorientiert gearbeitet wird und von der Kerngemeinde aus gedacht wird, wird an andern Orten eher volkskirchlich-niederschwellig gearbeitet – wobei sich diese beiden Arbeitsweisen nicht ausschliessen müssen; auch Gemeinden mit einem starken Fokus auf die Stärkung des Kerns können die breiten Schichten durchaus im Auge haben. Dass dies mit grossem Aufwand und Engagement der involvierten Personen verbunden ist, versteht sich von selbst. Die Prägung einer Gemeinde, das kam bei den Visitationen deutlich zum Ausdruck, ist nicht nur eine Folge des Wirkens der aktuell tätigen Verantwortlichen, sondern hat sich oft über Jahrzehnte herausgebildet.

Die Besuche der Kirchenratsvertreter (es waren immer deren zwei) wurden ausnahmslos geschätzt und deren Arbeit in Vorbereitung und Durchführung konstruktiv unterstützt.

Themen, Fragen und Anliegen, die den Visitierenden mit auf den Weg gegeben wurden, waren:

- Wie gelingt es, die mittlere Generation besser anzusprechen, insbesondere junge Familien?
- Ist die Durchführung des Religionsunterrichts im Schulstundenplan und in den Schulräumlichkeiten angesichts des kleiner werdenden Anteils evangelischer Kinder in den Klassen auf Dauer haltbar?
- Drängen sich (bei Kleingemeinden) in den nächsten Jahren Änderungen in der Struktur auf?
- Wie können vermehrt Freiwillige gefunden werden?
- Wie können genügend Leute motiviert und ausgebildet werden, die in Zukunft voll- oder teilzeitlich in der Kirche tätig sind?
- Wie können längerfristig die kirchlichen Finanzquellen gesichert oder neue erschlossen werden?
- Der Kirchenrat soll die Zusammenarbeit der Kirchgemeinden untereinander vermehrt fördern.
- Die Kommunikation zwischen Synode/Kirchenrat und Kirchenvorsteherschaften sei zu verbessern und die Relevanz kantonalkirchlicher Organe für die Kirchgemeinden vermehrt deutlich zu machen.
- Der Nachwuchsförderung soll vermehrte Aufmerksamkeit zukommen.
- Der Papierversand (insbesondere bei den Hilfswerken) soll reduziert werden.

Im Allgemeinen wird die eher zurückhaltende, in Konfliktfällen aber doch präsente Art der Kirchenleitung im Thurgau geschätzt. Es wird aber auch die Frage gestellt, ob der Kirchenrat nicht pro-aktiver führen könnte.

Der Kirchenrat nutzte die Gelegenheit (und davon gab es viele), die Verantwortlichen in den Gemeinden zu ermuntern und zu ermutigen und seine Wertschätzung auszusprechen.

Statistik: Kirchliche Handlungen 2015

Die Jahresberichte der Kirchgemeinden ergeben folgende Statistik

Taufen	1950	1970	1980	1990	2000	2010	2013	2014	2015
Gesamtzahl	1759	1290	1160	1214	939	783	702	724	736
Knaben	883	675	565	623	466	404	361	360	391
Mädchen	876	615	595	577	452	372	324	357	336
Aus konfessionell gem. Ehen	109	144	277	378	341	348	329	310	–
Erwachsene				14	21	7	17	7	9
Kindersegnungen				26	17	15	12	22	23

Kirchliche Trauungen	1950	1970	1980	1990	2000	2010	2013	2014	2015
Gesamtzahl	626	684	510	470	273	256	190	215	197
Beide Ehegatten evang.	535	527	329	301	164	120	93	109	106
Konfessionell gemischte Ehen	91	157	181	169	109	136	97	106	91

Bestattungen	1950	1970	1980	1990	2000	2010	2013	2014	2015
Gesamtzahl	1084	1225	1170	1204	1144	1095	1042	1022	978
Erwachsene	999	1177	1146	1190	1133	1092	1039	1016	968
Kinder	85	48	24	14	11	3	3	6	10
Erdbestattungen	924	864	632	474	369	152	153	176	114

Konfirmation	1950	1970	1980	1990	2000	2010	2013	2014	2015
Gesamtzahl	1307	1591	1448	1030	1327	1172	1009	957	928
Konfirmanden	690	839	744	527	665	596	533	494	455
Konfirmandinnen	617	752	704	503	662	576	476	463	473

Aufnahmen in die Evangelische Landeskirche	1950	1970	1980	1990	2000	2010	2013	2014	2015
Gesamtzahl	115	65	51	56	106	178	154	187	166
Neuaufnahmen						121	116	141	109
Wiedereintritte						57	38	46	57

Gemeldete Austritte	1950	1970	1980	1990	2000	2010	2013	2014	2015
Gesamtzahl	21	38	96	222	501	846	849	877	975

Mitglieder	1990	2000	2010	2013	2014	2015
Evangelische Einwohner/innen	102'198¹	103'095¹	98'753	97'446	96'784	96'257
Stimmberechtigte	78'406	76'991	80'944²	80'761²	80'539²	79'900²

1 Ergebnisse der Eidgenössischen Volkszählung

2 Inklusive 16- bis 18-jährige

Mitgliederzahlen der Kirchgemeinden							
	1992	2014	2015		1992	2014	2015
Aadorf-Aawangen	2.830	3.166	3.182	Lipperswil	560	322	322
Affeltrangen	1.100	1.290	1.337	Lommis	330	430	420
Alterswilen-Hugelschhofen	1.317	1.237	1.249	Lustdorf	335	324	312
Altnau	1.684	1.741	1.719	Mammern	275	322	320
Amriswil-Sommeri	5.800	4.650	4.637	Märstetten	1.312	1.311	1.264
Andwil	321	292	283	Märwil	469	518	514
Arbon	5.185	3.665	3.599	Matzingen	1.042	939	930
Basadingen-Schlattingen-	345	881	874	Müllheim	1.200	1.213	1.214
Willisdorf ***				Münchwilen-Eschlikon	2.602	3.174	3.211
Berg	1.592	1.553	1.552	Neukirch an der Thur	850	1.035	1.033
Berlingen	650	390	390	Neunforn	698	607	617
Bichelsee	830	921	947	Nussbaumen	492	356	356
Birwinken ****	96			Oberhofen**	473		
Bischofszell-Hauptwil	3.384	3.326	3.313	Pfyn	1.143	1.151	1.129
Braunau	270	335	322	Roggwil	1.495	1.651	1.635
Bürglen	1.265	1.044	1.039	Romanshorn-Salmsach	4.600	3.640	3.580
Burg	1.149	1.204	1.175	Scherzingen-Bottighofen	1.400	1.488	1.492
Bussnang	1.260	1.137	1.120	Schlatt	930	928	929
Diessenhofen	1.453	1.257	1.243	Schlattingen***	400		
Dussnang	835	812	807	Schönholzerswilen	940	886	869
Egnach	2.432	2.182	2.181	Sirnach	1.900	1.888	1.839
Erlen	811	1.065	1.093	Sitterdorf-Zihlschlacht	1.200	1.131	1.123
Ermatingen	2.018	1.916	1.909	Steckborn	1.590	1.550	1.550
Felben	976	1.069	1.057	Stettfurt	463	587	570
Frauenfeld	9.830	8.618	8.521	Sulgen	3.300	2.555	2.526
Gachnang	2.444	2.667	2.777	Tägerwilen-Gottlieben*	1.657	1.812	1.787
Gottlieben*	175			Thundorf-Kirchberg	617	604	615
Güttingen	684	663	680	Uesslingen	828	595	580
Horn	852	760	761	Uttwil	653	779	731
Hüttlingen	531	435	438	Wagenhausen	421	290	291
Hüttwilen	650	713	735	Wäldi	240	196	194
Illighausen**	177			Wängi	1.831	1.630	1.617
Kesswil-Dozwil	650	686	654	Warth-Weiningen	627	580	576
Kreuzlingen	6.430	5.181	5.118	Weinfelden	4.540	4.327	4.292
Langrickenbach-Birwinken ****	652	712	688	Wigoltingen-Raperswilen	1.673	1.471	1.475
Lengwil**		681	701				
Leutmerken	255	245	243	Total	104'019	96'784	96'257

(Seit dem 1. Januar 2009 zählt die Thurgauer Landeskirche 66 Kirchgemeinden)
 Die Religionszugehörigkeit gemäss Eidgenössischer Volkszählung 1990 und 2000
 bzw. Deklaration Jahresberichte Kirchgemeinden 1992, 2014 und 2015

- * Seit 1. Jan. 2004 zur neuen Kirchgemeinde Tägerwilen-Gottlieben vereinigt
 ** Seit 1. Jan. 2007 zur neuen Kirchgemeinde Lengwil vereinigt
 *** Seit 1. Jan. 2008 zur neuen Kirchgemeinde Basadingen-Schlattingen-Willisdorf vereinigt
 **** Seit 1. Januar 2009 zur neuen Kirchgemeinde Langrickenbach-Birwinken vereinigt

Volkszählungsergebnisse

1990 102'198

2000 103'095

Stellendotationen in den Pfarrämtern und Diakonaten am 31. Dezember 2015

Kirchgemeinde	Pfarrstellen- prozente	Ord. Diakon(in) gewählt	Ord. Diakon(in) angestellt	Sozial-diak. Mitarb.(SDM)*		Pfarrstellen- prozente	Ord. Diakon(in) gewählt	Ord. Diakon(in) angestellt	Sozial-diak. Mitarb.(SDM)*
Aadorf-Aawangen	170	100			Langrickenbach-Birwinken	80			
Affeltrangen I Märwil	120				Lengwil	80			
Alterswilen-Hugelshofen	80			40	Leutmerken I Lustdorf	80			
Altnau	100				Lipperswil I Wäldi	90			
Amriswil-Sommeri	300				Mammern I Wagenhausen	60			30
Andwil	40 ¹				Märstetten	100			
Arbon	280				Matzingen	100			
Basadingen-Schlattingen-	100				Müllheim	100			
Willisdorf					Münchwilen-Eschlikon	180			50
Berg	100				Neukirch an der Thur	90			15
Berlingen	60				Neunforn	80			
Bischofszell-Hauptwil	200		100		Pfyn	100			
Braunau	50				Roggwil	100			
Bürglen	100				Romanshorn-Salmsach	220	100		
Bussnang	100				Scherzingen-Bottighofen	100			
Diessenhofen	100				Schlatt	100			
Dussnang I Bichelsee	100				Schönholzerswilen	100			
Egnach	120				Sirnach	110	60		
Erlen	100				Sitterdorf-Zihlschlacht	100			
Ermatingen	100	100			Steckborn	100			
Felben	80			40	Stettfurt I Lommis	80			30
Frauenfeld	500	85			Sulgen	200			
Gachnang	150				Tägerwilen-Gottlieben	100	100		
Güttingen	80				Thundorf-Kirchberg	80			
Horn	100				Wängi	80			50
Hüttlingen	60				Warth-Weiningen I	100			
Hüttwilen I Nussbaumen	100				Uesslingen				
Kesswil I Dozwil-Uttwil	100				Weinfelden	200		100	
Kreuzlingen	300	80			Wigoltingen-Raperswilen	100			

* Die Stellen der soz.-diak. Mitarbeiter sind hier nur insoweit aufgeführt, als sie als Kompensation für reduzierte Pfarrstellen geschaffen wurden.

I Gemeinsame Pfarrämter

¹ befristet 31. Mai 2020



5 Kapitel

An der gemeinsamen Sitzung des Kirchenrates mit den Dekaninnen und Dekanen vom 25. November 2015 ertotete der Kirchenrat Lob für die Informationsbroschüre zur Mitarbeit in einer Kirchenvorsteherschaft, die er in Zusammenarbeit mit dem Werbebüro salcom in Bischofszell verfasst, gestaltet und herausgegeben hatte. Die Broschüre ist als Werbemöglichkeit bei der Suche nach neuen Mitgliedern für die Kirchenvorsteherschaften gedacht und trägt den Titel «Gemeinsam gestalten, glauben und vorangehen – Die Kirchenvorsteherschaft hat spannende Entwicklungsfelder für Sie».

Begrüsst wurde von den Dekanen, dass darin auch jüngere Menschen vorgestellt werden, die sich aktuell bereits in einer Kirchenvorsteherschaft in einer Thurgauer Kirchgemeinde engagieren. Aufgrund der Rückmeldungen der Dekane war davon auszugehen, dass es bei den Gesamterneuerungswahlen für die kirchlichen Behörden für die Amtsdauer 2016 bis 2020 in einzelnen Kirchgemeinden schwierig sein würde, die Präsidien und die Behörde vollständig zu besetzen.

Der Kirchenrat stellte in Aussicht, dass er die Handreichung «Leitungsaufgaben in der Kirchgemeinde» in einer aktualisierten und ergänzten Fassung neu herausgeben wird. Da die Kirchgemeinden in der Zwischenzeit mit dem durch die Kirchenverfassung im Jahr 2000 geschaffenen «Nebeneinander» von Kirchenvorsteherschaft und Aufsichtskommission vertraut sind, kann auf die bisher in der Handreichung aufgeführten Beispiele der Kompetenzabgrenzung zwischen den beiden Gremien verzichtet werden.

Für August 2016 sind wieder kapitelweise Einführungsveranstaltungen für neue Mitglieder der Kirchenvorsteherschaften geplant, die jeweils vom zuständigen Dekan oder der zuständigen Dekanin und einem Mitglied des Kirchenrates geplant und durchgeführt werden. Als Leitinformation für die vier Einführungsabende soll eine Power-Point-Präsentation zusammengestellt werden, die die wichtigsten Informationen zur Behördentätigkeit und zu den Angeboten und Dienstleistungen der Landeskirche beinhaltet. Dabei soll auch das «Nebeneinander» von Kirchenvorsteherschaft und Aufsichtskommission eingehend erklärt werden. An den Einführungsveranstaltungen soll eine Präsenzliste aufgelegt werden. Kirchenrat und Dekane erachten es als sinnvoll, wenn die neuen Mitglieder der Kirchenvorsteherschaften vom Präsidium der Kirchenvorsteherschaft an den Einführungsabend begleitet werden, auch wenn das Präsidium personell nicht geändert hat. Das Präsidium soll wissen, welche Informationen die neuen Mitglieder der Behörde erhalten haben.

Die Einführungsveranstaltungen der Landeskirche und ihrer Fachstellen für die Ressortverantwortlichen für die einzelnen Arbeitsbereiche in den Kirchgemeinden sollen ab November 2016 stattfinden. Dekane und Kirchenrat erachten es als sinnvoll, wenn die neuen Ressortverantwortlichen zuerst einmal in der Behörde «Tritt fassen» und in ihrer Aufgabe «ankommen», bevor sie von der Landeskirche zu ersten Ressortverantwortlichentreffen eingeladen werden. Es wäre deshalb denkbar, dass einzelne Ressortverantwortlichentreffen auch erst im Februar/März 2017 stattfinden könnten.

Die neue Kirchenordnung sieht vor, dass für neu gewählte Mitglieder der Kirchenvorsteherschaft «in einem Gottesdienst eine Beauftragung aus Anlass der Übernahme der Tätigkeit erfolgen kann». Im Rahmen der Beauftragung bringen die mit einer neuen Aufgabe Betrauten zum Ausdruck, diese als «kirchliche Aufgabe» wahrzunehmen. Bei Beginn einer neuen Amtsdauer oder Amtsantritt von Behördenmitgliedern innerhalb der Amtsdauer obliegt die Leitung der Beauftragung dem Pfarramt und den Kirchenvorsteherschaftsmitgliedern gemeinsam.

Dekane und Kirchenrat stellten sich vor dem Hintergrund der Beauftragungsregelung der neuen Kirchenordnung die Frage, ob den Kirchgemeinden für die Beauftragung der Kirchenvorsteherschaft zum Beginn der neuen Amtsdauer 2016 bis 2020 eine Liturgievorlage zur Verfügung gestellt werden sollte. Man war sich einig, dass auf eine feste Formvorgabe verzichtet werden soll, dass die Beauftragung aber in einem Gottesdienst vor versammelter Gemeinde erfolgen soll und dass die Pfarrperson, die den Gottesdienst leitet, dabei einen Segen und/oder ein Gebet spricht. Mit der Beauftragung in einem Gottesdienst sollen die Behördenmitglieder begrüsst, vorgestellt, in ihrer Aufgabe bestärkt und ermuntert und gesegnet werden. Dass die Pfarrperson dabei den Segen spricht, gehört zu den Aufgaben der Gottesdienstleitung und hat nichts mit einer Überordnung gegenüber der Kirchenvorsteherschaft zu tun.

Hus-Gedenkfeier
vom 5. Juli 2015:
Von einem Schritt auf
dem Weg der
Versöhnung sprach
Domherr Theo
Scherrer, Vizepräsident
des Katholischen
Kirchenrates des
Kantons Thurgau, in
seiner Würdigung von
Jan Hus.



6 Finanzen

- > Der durchschnittliche Steuerfuss der Kirchgemeinden - gewichtet nach Steuerkraft - ist im Jahresvergleich 2013/2014 von 20.41 auf 20.48 angestiegen.
- > Der Steuereingang der Kirchgemeinden ist im Jahresvergleich 2013/2014 von 38,3 auf 39,9 Mio. Franken angestiegen.
- > 2015 hat die Landeskirche an 25 Kirchgemeinden Finanzausgleichsbeiträge in der Höhe von insgesamt Fr. 760'114.- ausgerichtet.

Die Jahresrechnung 2015 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 450'511.33 ab.

Budgetiert war ein Vorschlag von Fr. 3'871.-

Der positive Abschluss ist ungefähr je zur Hälfte auf mehr Steuereinnahmen und auf Minderausgaben zurückzuführen.

Der Vorschlag von Fr. 450'511.33 resultiert aus dem Ertrag von Fr. 6'050'165.60 und dem Aufwand von Fr. 5'599'654.27.

Die Jahresrechnung des eigenen, separaten Bereichs tecum wurde wie in den Vorjahren in die Gesamtrechnung integriert.

Steuersätze der Kirchgemeinden im Jahr 2015

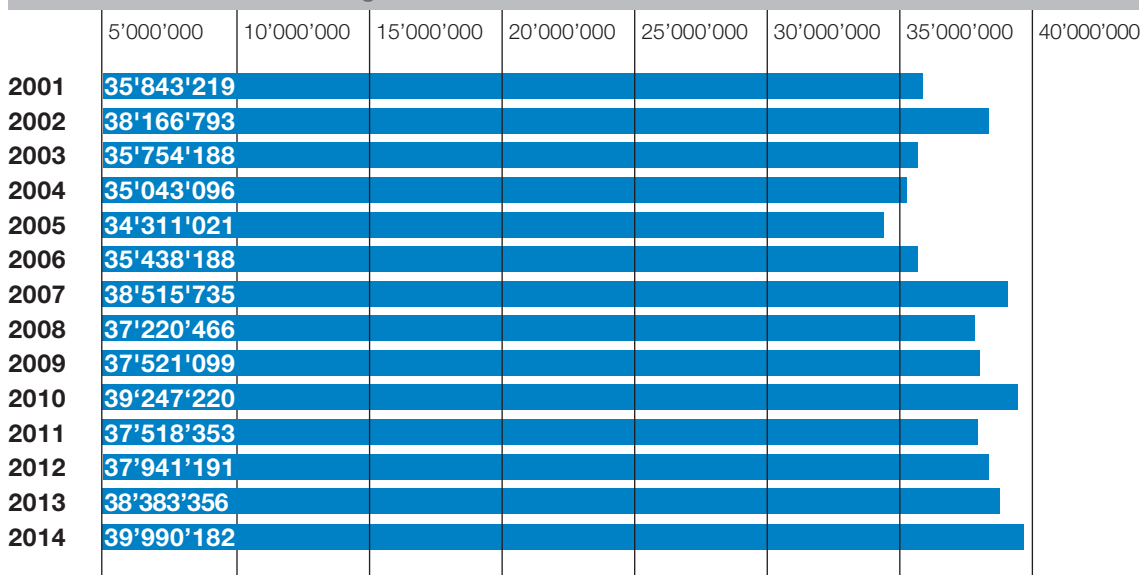
9-11%	12-15%	16-19%	20-23%	24-27%	28-31%	32%	Steuerprozent
1	3	9	16	20	8	9	Gemeinden

Durchschnittlicher Steuerfuss (arithmetisches Mittel) **2015 24.03% (2014 24.04%)**

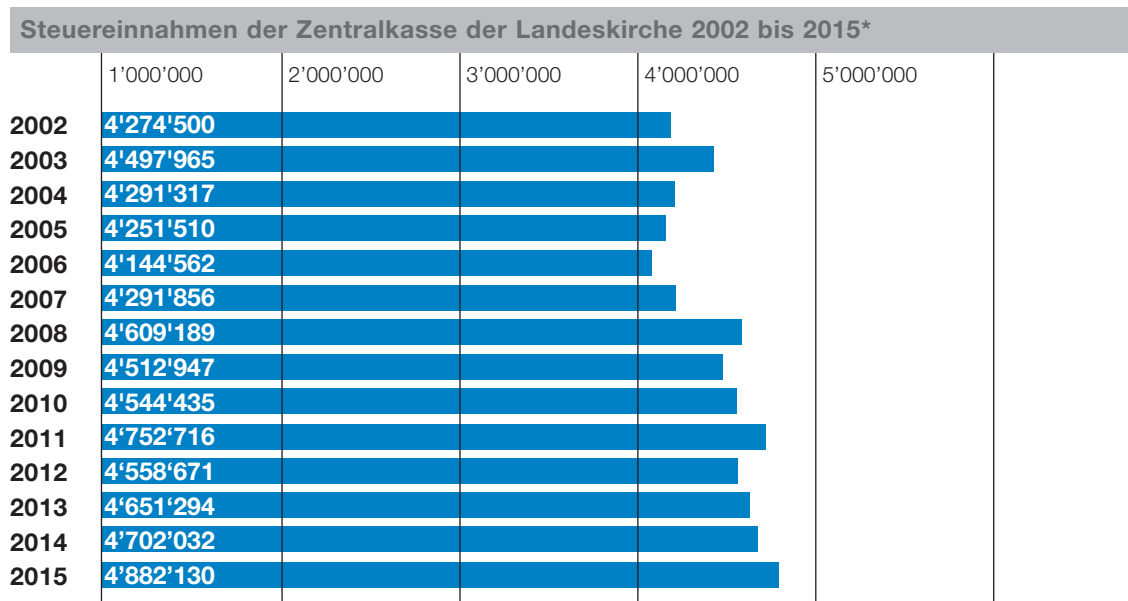
Durchschnittlicher Steuerfuss gewichtet nach Steuerkraft* **2014 20.48% (2013 20.41%)**

*Die Zahlen der Steuererträge 2015 der Kirchgemeinden stehen erst im Verlauf des Jahres 2016 zur Verfügung

Steuereinnahmen der Kirchgemeinden 2001 bis 2014



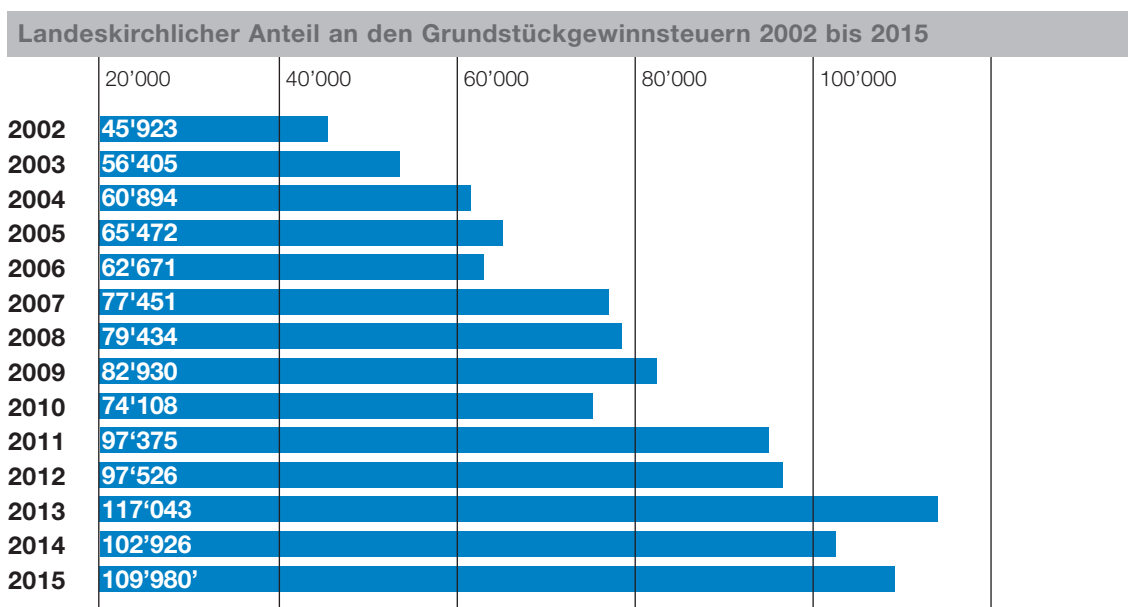
Hus-Gedenkfeier
vom 5. Juli 2015:
Wiedersehen in der
Thurgauer Heimat:
Die in Ematingen auf-
gewachsene Berner
Pfarrerin Bettina
Kindschi traf in
Gottlieben viele be-
kannte und vertraute
Gesichter.



*von den Kirchengemeinden an die Landeskirche überwiesen

Zentralsteuer bis 2000 2.6%

Zentralsteuer ab 2001 2.5%



Finanzausgleich und Baubeiträge 2015						
Gemeinde	Mindest- ausstattung	Baubeiträge	Härtefälle	Weitere Beiträge	Total	
Affeltrangen	15'660				15'660	
Altnau		5'000			5'000	
Andwil	31'784	15'000	10'000		56'784	
Braunau	36'440		20'000		56'440	
Bürglen		5'000			5'000	
Dussnang	6'720	30'000			36'720	
Hüttlingen	29'070	15'000			44'070	
Langrickenbach-Birwinken	104'461				104'461	
Leutmerken	12'101	15'000		15'000	42'101	
Lustdorf	35'372				35'372	
Märwil	44'154	10'000			54'154	
Müllheim	10'384				10'384	
Münchwil-Eschlikon		5'000			5'000	
Neukirch a.d. Thur	58'645				58'645	
Roggwil		5'000			5'000	
Schlatt	9'594				9'594	
Schönholzerswilen	57'937				57'937	
Sitterdorf-Zihlschlacht	2'080				2'080	
Stettfurt		15'000			15'000	
Sulgen		5'000			5'000	
Üsslingen	9'025				9'025	
Wagenhausen	17'450				17'450	
Wäldi			20'000		20'000	
Weiningen-Warth		10'000			10'000	
Wigoltingen-Raperswilen	39'237	25'000		15'000	79'237	
	520'114	160'000	50'000	30'000	760'114	

Mindestausstattung

Die Mindestausstattung der Landeskirche beträgt 75% der durchschnittlichen landeskirchlichen Steuerkraft pro Mitglied.

Berechnung der Beiträge im Rechnungsjahr 2015

Die Durchschnittswerte beziehen sich auf die dem Berechnungsjahr vorangehenden drei Jahre 2012, 2013, 2014.

Der durchschnittliche Steuerertrag pro Mitglied und Prozent in den genannten Jahren beträgt Fr. 19.45, 75% davon sind Fr. 14.59.

Baubeiträge

Ein Anspruch auf Baubeiträge besteht, wenn der Bedarf für Abschreibungen und Verzinsung von genehmigten Bauten mindestens das Dreifache der Steuerkraft der Kirchgemeinde beträgt (Bauquotient).

Massgebend ist der abzuschreibende Restbuchwert der Bauten, die per 31.12. des Vorjahres im Verwaltungsvermögen geführt werden.

Der Abschreibungssatz beträgt 8%, der Zinssatz entspricht demjenigen der Thurgauer Kantonalbank für variable Hypotheken per 1. Januar des Beitragsjahres.

Berechnung der Baubeiträge im Rechnungsjahr 2015

Die Höhe der Baubeiträge wird jährlich vom Kirchenrat auf Grund der verfügbaren Mittel festgelegt.

Für die Baubeiträge, die gemäss §§ 5 bis 8 der Verordnung über Leistungen zu Gunsten von finanzschwachen Kirchgemeinden (KGS 11.3) zusätzlich zur Mindestausstattung ausbezahlt werden, wurden folgende Kriterien angewendet:

Gemeinden, die einen Quotienten von über 3,0 haben, erhielten in jedem Fall Fr. 5'000.-

Gemeinden, die einen Quotienten von über 5,0 haben, erhielten in jedem Fall Fr. 10'000.-

Gemeinden, die einen Quotienten von über 6,0 haben, erhielten in jedem Fall Fr. 15'000.-

Gemeinden, die einen Quotienten von über 7,0 haben, erhielten in jedem Fall Fr. 20'000.-

Gemeinden, die einen Quotienten von über 8,0 haben, erhielten in jedem Fall Fr. 25'000.-

Gemeinden, die einen Steuerfuss von 28 und 29 Prozent haben, wurde ein zusätzlicher Betrag von Fr. 5'000.- ausbezahlt.

Gemeinden, die einen Steuerfuss von 30 und mehr Prozent haben, wurde ein zusätzlicher Betrag von Fr. 10'000.- ausbezahlt.

Bei Gemeinden, bei denen diese Beträge nicht ausreichten, wurde geprüft, ob im Sinne von § 19 ein Härtefallbeitrag gesprochen werden konnte. Die Härtefallregelung ist auf fünf Jahre nach Inkrafttreten der Verordnung befristet. Die revidierte Verordnung der Evangelischen Synode des Kantons Thurgau über Leistungen der Landeskirche zu Gunsten von finanzschwachen Kirchgemeinden (KGS 11.3) ist auf 1. Januar 2011 in Kraft getreten.

Auf Antrag des Kirchenrates hat die Synode am 24. November 2014 eine neue unbefristete Härtefallregelung beschlossen, die ab 1. Januar 2016 die bisherige befristete Regelung ablöst.

Inhalt Anhang	
Organisation des Kirchenrates und der Zentralen Dienste	59
Fachstellen und Dienste der Landeskirche	62
Personelles	63
Kommissionen und Arbeitsgruppen	64
Schweizerische landeskirchliche Organe	66
Werke, Institutionen, Vereine und Verbände	67
Publikationen und Veröffentlichungen	67

Kirchenrat		
<div></div>	Präsidialressort Zentrale Dienste	Pfarrer Wilfried Bühler
	Recht und Gesetzgebung	Rolf Bartholdi
	Diakonie und Werke	Regula Kummer
	Seelsorge Mission Theologie	Pfarrer Lukas Weinhold
	Kirche, Kind und Jugend	Ruth Pfister
	Theologie Erwachsenenbildung Medien	Pfarrer Wilfried Bühler
Zentrale Dienste		
Aktuariat Ernst Ritzi	Quästorat Kathrin Argaud	Sekretariat Monika Frei
Rechtsdienst Wahlen und Abstimmungen Archivwesen Theologiestudierende Reformierte Medien Website Landeskirche	Rechnungsführung Revision der Gemeinderechnungen finanz. Verwaltung Liegenschaft finanz. Personaladministration Finanzausgleich Stipendien	Korrespondenz Dokumentation Druck/Versand Adressverwaltung
Stand 30. April 2016		

Bereiche	Ämter	Kommissionen	Delegationen
Präsidialressort Zentrale Dienste Pfarrer Wilfried Bühler			
Leitung KR	Aktuariat		
Finanzielles	Quästorat	Finanzen Stipendien	
Personelles	Sekretariat		
Gemeinden	Pfarrhelferamt		
Aussenbeziehungen	Amt für Information		
			Abgeordneten- versammlung Schweiz. Evangelischer Kirchenbund SEK
			KIKO
			Stiftungsrat Peregrina
			Stiftungsrat Kartause Ittingen
Recht und Gesetzgebung Rolf Bartholdi			
Rechtsetzung			
Rechtsauskünfte	Aktuariat		
Rechtsabklärungen			
Kirchliche Bauten		Kirchliche Bauten Finanzen Stipendien	
			Stiftungsrat Perkös
Diakonie und Werke Regula Kummer			
Diakonische und soziale Anliegen	Diakonie/kirchliche Beratungsstelle für Arbeitslose Freiwilligenarbeit	Diakonie	Diakoniekonferenz SEK Diakonatskonferenz Dargebotene Hand Netzwerk Gesundheit und Alter Kant.Thurgau
Freiwilligenarbeit			
Frauenanliegen			Frauenkonferenz SEK
Stellenvermittlung Westschweiz/Tessin	Beauftragte für Stellenvermittlung		
Migration, Empfangs- stellenseelsorge	Empfangsstellen- SeelsorgerInnen		Stiftungsrat Peregrina
Entwicklungs- zusammenarbeit Werke		Fachkommission Entwicklungs- zusammenarbeit	HEKS/BFA/mission 21- Konferenz

Bereiche	Ämter	Kommissionen	Delegationen
Seelsorge Mission Theologie Pfarrer Lukas Weinhold			
Klinikseelsorge	Klinikseelsorgerinnen und -seelsorger	Konvent der Institutionsseelsorge	Privatkliniken
Gehörlosenseelsorge	Gehörlosenpfarramt	Begleitkommission	
Gefängnisseelsorge	Gefängnisseelsorger		
Notfallseelsorge			Care Team Thurgau
Palliative Care	Beauftragte für Palliative Care		
Mission		Missionskommission Kommission Solidarität mit bedrängten und verfolgten Christen	Mission 21
Gottesdienste		tecum	
			Schweizerische Bibelgesellschaft
			Verein Hospizdienst Thurgau
			Bildungsstätte Sommeri
Kirche, Kind und Jugend Ruth Pfister			
Religionsunterricht	Fachstelle Religionsunterricht	Katechetik	
Fiire mit de Chliine	F*Fiire mit de Chliine	Kirchliches Feiern	
Kindergottesdienst	F*Kindergottesdienst		
Jugendgottesdienst	F*Jugendgottesdienst		
Jugendarbeit	Fachstelle Jugendarbeit	Jugendarbeit	
		Fachkommission Theologiekurse	
Theologie Erwachsenenbildung Medien Pfarrer Wilfried Bühler			
Konkordat			Konkordatskonferenz
Aus- und Weiterbildung			
Erwachsenenbildung, tecum, Theologiekurse	tecum	Erwachsenenbildung tecum Fachkommission > Theologiekurse > Laienprediger	
Medien	Fachstelle für Information	Ökumenische Medienkommission	Kirchenbotenverein
Gottesdienste		Kirchenmusik	Liturgie- und Gesangbuchverein

Fachstellen und Dienste der Landeskirche

Kirchenrat

Präsidium
Pfr. Wilfried Bühler (65%)
Vizepräsidium
Regula Kummer (25%)
Pfr. Lukas Weinhold (20%)
Rolf Bartholdi (25%)
Ruth Pfister (30%)

Kirchenratskanzlei

Ernst Ritz, Aktuariat (80%)
Kathrin Argand, Quästorat (100%)
Monika Frei, Sekretariat (50%)

Fachstelle Information und Öffentlichkeitsarbeit

Brunhilde Bergmann (20%)

Internet

Benjamin Pöschl (15%)

Pfarrhelferamt

Pfr. Wilfried Bühler, Pfarrstellvertreter (35%)
Monika Frei, Sekretärin der Kirchenratskanzlei (15%)

Fachstelle für Diakonie

Kirchliche Beratungsstelle für Arbeitslose
Pfr. Beat Müller (50%)

Stellenvermittlung

Westschweiz und Tessin

Brigitte Rebsamen (25%)

Klinikseelsorge

Pfr. Markus Aeschlimann,
Kantonsspital Frauenfeld (80%)
Pfrn. Karin Kaspers-Elekes,
Kantonsspital Münsterlingen (75%)
Pfr. Tobias Arni,
Psychiatrische Klinik Münsterlingen (70%)
Pfr. Alexander Zedler, Clinia Klinik Littenheid (30%)
Pfrn. Maja Franziska Friedrich,
Rehaklinik Zihlschlacht (50%)
Dekan Arno Stöckle, Klinik Schloss Mammern (40%)
Pfr. Lukas Mettler, Perlavita Neutal Berlingen (20%)
Pfrn. Andrea Leupp-Meierhofer, Klinik Aadorf (10%)
Pfr. Gottfried Zwilling, Alterszentrum Bussnang

Palliative Care

Pfrn. Karin Kaspers-Elekes (5%)

Seelsorgerinnen und Seelsorger im Care Team Thurgau

Gemeindehelfer Daniel Aebersold, Bischofszell
Pfr. Markus Aeschlimann, Frauenfeld
Pfr. Tibor Elekes, Horn
Pfrn. Janine Haller, Matzingen
Pfr. Jürgen Neidhart, Sitterdorf

Gefängnisseelsorge

Pfr. Hansruedi Lees, Seelsorger am
Kantonalgefängnis (10%) und
Massnahmenzentrum Kalchrain (10%)

Gehörlosenseelsorge

Pfr. Ruedi Hofer, Ostschweizer
Gehörlosenseelsorger (50%)
Pfrn. Andrea Leupp-Meierhofer,
Gehörlosenseelsorgerin (20%)
Ingrid Scheiber-Sengl, Fachmitarbeiterin (20%)
Katharina Schulthess, administrative Mitarbeiterin (10%)

Seelsorge Empfangsstelle Asylsuchende in Kreuzlingen

Diakon Hanspeter Rissi, Kreuzlingen (15%)
Pfr. Timo Garthe, Lengwil (15%)

Fachstelle Religionsunterricht

Fred Stumpf (80%)
Monika Pallmann (50%)

Medienstelle Religionsunterricht

Brigitte Siegfried, Bibliothekarin (60%)

Fachstelle Jugendarbeit

Fachstelle Jugendgottesdienst

Thomas Alder (75%)

Fachstelle Fiire mit de Chliine

Elisabeth Schönholzer (15%) und Administration
Kirche, Kind und Jugend (10%)

Fachstelle Kindergottesdienst

Christine Del Torchio (20%)

tecum-Zentrum für Spiritualität, Bildung und Gemeindebau

Pfr. Thomas Bachofner, Leitung (100%)
Fabienne Dudler, Sekretariat und
Rechnungsführung (70%)
Heidi Hartmann, Fachmitarbeiterin (40%)
Bernadette Oberholzer, Fachmitarbeiterin (40%)

Theologiekurse für Erwachsene

Pfrn. Dr. Caren Algner (25%)

Fachstelle kirchliche Popularmusik

Oliver Wendel (40%)

Personelles

Aufnahme in den kirchlichen Dienst

Ordination Pfarramt

Philipp Widler Neukirch an der Thur, wurde am Sonntag, 23. August 2015, mit der Ordination in seiner Praktikumskirchgemeinde Schönholzerswilen in das Ministerium der Thurgauer Landeskirche aufgenommen. Die Ordination wurde durch Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold geleitet.

Hendrik de Haas Hüttlingen, wurde am Sonntag, 6. Dezember 2015, mit der Ordination an seinem Wirkungsort Hüttlingen in das Ministerium der Thurgauer Landeskirche aufgenommen. Die Ordination wurde durch Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold geleitet. Hendrik de Haas war seit 1. Oktober 2012 als Pfarverweser in der Kirchgemeinde Hüttlingen tätig.

Ordination Diakonat

Die vier Diakoninnen und Diakone
Flavia Hüberli-Christen, Neukirch an der Thur;
Mathias Hüberli, Egnach; **Monika Fuchs**, Amriswil-Sommeri, und **Remo Kleiner**, Berg, wurden am Sonntag, 15. November 2015, in Egnach ins Diakonat ordiniert. Die Ordination wurde durch Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler geleitet.

Zuerkennung der Wählbarkeit ins Pfarramt der Thurgauer Kirche

Michael Hollweg, Affeltrangen, wurde aufgrund des von ihm bestandenen Prüfungskolloquiums vom 13. August 2015, nach zweijähriger Verwesertätigkeit im Pfarramt der beiden Kirchgemeinden Affeltrangen und Märwil die Wählbarkeit ins Pfarramt der Thurgauer Kirche zugesprochen. Er war in seiner deutschen Heimat bereits zum Kirchendienst ordiniert worden.

Karen Hollweg, Affeltrangen, wurde aufgrund des von ihr bestandenen Prüfungskolloquiums vom 13. August 2015, nach zweijähriger Verwesertätigkeit im Pfarramt der beiden Kirchgemeinden Affeltrangen und Märwil die Wählbarkeit ins Pfarramt der Thurgauer Kirche zugesprochen. Sie war in ihrer deutschen Heimat bereits zum Kirchendienst ordiniert worden.

Hendrik de Haas, Hüttlingen, wurde aufgrund des von ihm bestandenen Prüfungskolloquiums vom 13. August 2015, nach zweijähriger Verwesertätigkeit im Pfarramt der Kirchgemeinde Hüttlingen die Wählbarkeit ins Pfarramt der Thurgauer Kirche zugesprochen. Er wurde am 6. Dezember 2015 zum Pfarrer ordiniert.

Pfarramtliches Praktikum

Philipp Widler, Neukirch an der Thur, absolvierte sein pfarramtliches Praktikum vom 1. August 2014 bis 31. Juli 2015 beim Pfarrehepaar Johannes und Regine Hug-Reich in Schönholzerswilen.

Nina Beerli-Stäheli, Weinfelden, absolviert ihr pfarramtliches Praktikum vom 1. August 2015 bis 31. Juli 2016 beim Pfarrehepaar Johannes und Regine Hug-Reich in Schönholzerswilen.

Judith Engeler, Amriswil, absolviert ihr pfarramtliches Praktikum vom 1. August 2015 bis 31. Juli 2016 bei Pfarrerin Meret Engel in Romanshorn-Salmsach.

Marco Wehrli, Islikon, absolviert sein pfarramtliches Praktikum vom 1. August 2015 bis 31. Juli 2016 bei Pfarrer Frank Sachweh in Sulgen.

Synode

Neu gewählt

Scherzingen-Bottighofen: Barbara Bolliger-Aebli

Rücktritte

Berlingen: **Gerda Schärer**

Braunau: **Christine Jucker**

Lipperswil: **Pfarrer Hansruedi Lees**

Roggwil: **Johannes von Heyl**

Scherzingen-Bottighofen: **Margrit Germann**

Wigoltingen-Raperswilen: **Rita Burkhardt**

Landeskirchliche

Fachstellen und Beauftragte

Fachstelle Diakonie/Dienststelle für Arbeitslose:

Andrea Ott, Amriswil, beendete am 30. September 2015 ihre Tätigkeit als Leiterin der Fachstelle Diakonie und der Dienststelle für Arbeitslose dfa im Stellenumfang von 80 Prozent.

Kirchliche Beratungsstelle für Arbeitslose:

Pfarrer Beat Müller, Braunau, übernahm am 1. Dezember 2015, die Kirchliche Beratungsstelle für Arbeitslose im Stellenumfang von 50 Prozent.

Seelsorge Klinik Aadorf: **Pfarrer Wini Schäfer**, Udligenswil/ZH, beendete am 30. September 2015 seine Tätigkeit als evangelischer Klinikseelsorger im Stellenumfang von 10 Prozent.

Seelsorge Klinik Aadorf: **Pfarrerinnen Andrea Leupp-Meierhofer**, Herisau, übernahm am 1. November 2015, die evangelische Klinikseelsorge im Stellenumfang von 10 Prozent.

Ombudsstelle der Landeskirche: Am 1. September 2015 nahm die Ombudsstelle der Landeskirche mit der von der Synode am 22. Juni 2015 gewählten Ombudsfrau Barbara Kopieczek, Juristin aus Frauenfeld, ihre Tätigkeit auf.

Pfarrämter

Neu im Amt

Amriswil-Sommeri: Michael Ziegler, Schinznach-Bad/AG, wurde am 23. August 2015 nach der Wahl durch die Kirchgemeinde als neuer Pfarrer in Oberaach eingesetzt.

Arbon: Hans MartinENZ, Steinach, wurde ab 1. August 2015 definitiv als Pfarrer im Teilzeitpensum von 50 Stellenprozent angestellt.

Matzingen: Janine Haller, Langrickenbach, wurde am 16. August 2015 nach der Wahl durch die Kirchgemeinde als neue Pfarrerin eingesetzt.

Pfyn: Elisabeth Jahrstorfer, Uster/ZH, wurde am 15. März 2015 nach der Wahl durch die Kirchgemeinde als neue Pfarrerin eingesetzt.

Schlatt: Madeleine Peter und Sabine Aschmann, Thayingen/SH, wurden nach der Wahl durch die Kirchgemeinde am 30. August 2015, als neue Pfarrerrinnen im Jobsharing eingesetzt.

Sirnach: Eveline Peterhans, Winterthur, wurde am 29. November 2015 nach der Wahl durch die Kirchgemeinde als neue Pfarrerin im Teilzeitpensum von 50 Stellenprozent eingesetzt.

Sulgen: Das Pfarrehepaar Imelin Drüner und Uwe Buschmaas, Niederrohrdorf/AG, wurde nach der Wahl durch die Kirchgemeinde am 18. Oktober 2015 ins Pfarramt in Kradolf eingesetzt.

Warth-Weiningen: Philipp Hendriksen, Spiez/BE, wurde am 23. August 2015 nach der Wahl durch die beiden Kirchgemeinden als neuer Pfarrer eingesetzt.

Rücktritte

Amriswil-Sommeri: Hermann Maywald trat auf 31. Oktober 2015 in den Ruhestand.

Braunau: Beat Müller trat auf den 31. Oktober 2015 zurück.

Bussnang: Pfarrer Michael Lo Sardo trat auf den 31. Januar 2016 zurück.

Gachnang: Manuel Perucchi, angestellter Pfarrer im Teilzeitpensum von 40 Stellenprozent, kündigte seine Anstellung auf 31. Januar 2015.

Münchwilen-Eschlikon: Pfarrer Christoph Sauer trat auf den 28. Februar 2015 zurück.

Schlatt: Das Pfarrehepaar Thomas und Katharina Bänziger-Alge trat auf den 28. Februar 2015 zurück.

Tägerwilen-Gottlieben: Pfarrer Uwe John trat auf den 31. Dezember 2015 zurück.

Warth-Weiningen: Pfarrerin Rahel Voirol trat auf den 30. Juni 2015 zurück.

Seit 2015 im Ruhestand

Maywald Hermann

geb. 16.10.1950, von Grindelwald/BE, in Lamstedt D 1978-79, in Duingen D 1979-84, in Flawil SG 1984-87, in Märstetten 1987-97, seit 1997 in Amriswil-Sommeri, Ruhestand in Amriswil

In Memoriam

Pfr. Martin Caveng, 1932, Romanshorn
1956 bis 1970 in Waltensburg/Vuorz GR
1970 bis 1985 in Rorschach SG
1985 bis 1997 in Egnach
gestorben am 30. Juni 2015

Pfr. Peter Mauz, 1935, Basel
1969 bis 1973 in Grüşch GR
1974 bis 1977 in Laufenburg AG
1977 bis 1980 in Langrickenbach und Birwinken
Gestorben 2015

Kommissionen und Arbeitsgruppen

Revision/Finanzen

Präsidium Kirchenratspräsident Pfr. Wilfried
Bührer, Frauenfeld
Kathrin Argaud, Kirchenratsquästorin
Kirchenrat Rolf Bartholdi, Frittschen

Katechetik

Präsidium Kirchenrätin Ruth Pfister, Amriswil
lic. phil. Alfred Stumpf, Fachstelle
Religionsunterricht
Eva Boss, Aawangen
Jürg Peter, Kradolf
Diakon Jmerio Pianari, Kreuzlingen
Margrit Schaltegger, Lustdorf

Kirchliches Feiern

Präsidium Kirchenrätin Ruth Pfister, Amriswil
Christine Del Torchio, Fachstelle
Kindergottesdienst
Elisabeth Schönholzer, Landschlacht, Fachstelle
Fiire mit de Chliine
Pfarrerin Regine Hug, Schönholzerswilen
Susanne Iseli, Islikon
Diakon Hanspeter Rissi, Kreuzlingen

Jugendarbeit

Präsidium Kirchenrätin Ruth Pfister, Amriswil
Thomas Alder, Fachstelle Jugendarbeit
Esther Hamann, Weinfelden
Diakonin Flavia Hüberli, Neukirch an der Thur
Diakon Stefan Keller, Tägerwilen
Pfarrer Dirk Oesterhelt, Felben
Susanne Tschirren, Amriswil

Erwachsenenbildung

Präsidium Kirchenratspräsident Pfr. Wilfried Bührer, Frauenfeld
Pfarrer Dr. theol. Caren Algnier, Leiterin Theologiekurs
Pfarrer Thomas Bachofner, Leiter tecum
Pfarrer Markus Keller, Amriswil
Regina Pauli, Kesswil
Sigrid Strahlhofer, Steinach
Pfarrer Olivier Wacker, Mettendorf

Arbeitsgruppe Behördenbildung

Leitung Pfarrer Thomas Bachofner, Leiter tecum
Kirchenrat Rolf Bartholdi, Frittschen
Pfarrer Markus Aeschlimann, Frauenfeld
Sigrid Strahlhofer, Steinach
Irene Bösigler, Bürglen

Arbeitskreis Kleingruppen

Leitung Pfarrer Markus Keller, Amriswil
Diakon Daniel Aebersold, Bischofszell
Christine und Markus Siegrist, Illighausen
Georg Walter, Mut zur Gemeinde, Schwellbrunn

Arbeitsgruppe Laiensonntag

Leitung Bernadette Oberholzer, tecum
Pfarrer Hansueli Hug, Roggwil
Iris Hug, Roggwil
Peter Sauder, Weiningen
Pfarrer Rahel Voirol, Frauenfeld

Arbeitsgruppe Schöpfungszeit

(drei evang. Mitglieder)
Leitung Sigrid Strahlhofer, Steinach (evang.)
Pfarrer Irnelin Drüner, Kradolf (evang.)
Tanja Tribull, Romanshorn (kath.)
Ernst Ritzi, Sulgen (evang.)

Arbeitsgruppe Morgengebet

Pfarrer Thomas Bachofner, Kartause Ittingen
Kathi Aeschbacher, Weiningen
Birgitta Beerli-Frei, Warth
Jörg Himmelberger, Kartause Ittingen
Pfarrer Philipp Hendriksen, Warth
Elke Hendriksen, Warth
Hildegard Huber, Warth
Hildegard Maier, Eschenz
Rosina Rieder, Herdern
Monika Stamm, Weiningen
Hedwig Wild, Hüttwilen
Susanna Zimmerli, Warth
Dora Zimmermann, Uesslingen

Arbeitsgruppe Segnungsfeier

Pfarrer Thomas Bachofner, Kartause Ittingen
Judith Berliat, Warth
Susy Heuer, Affeltrangen
Judith Menzi, Guntershausen
Susi Menzi, Bonau

Pfarrer Christoph Nägeli, Frauenfeld
Susanna Zimmerli, Warth

Arbeitsgruppe Weltgebetstag

Eva Boss, Aawangen
Sibylle Hug, Romanshorn
Verena Kuhn, Steckborn
Regina Sczepek, Tägerwilen
Elsbeth Stacher, Eschlikon

Theologiekurs Fachkommission

Leitung Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bührer, Frauenfeld
Pfarrer Dr. theol. Caren Algnier, Leiterin Theologiekurs
Kirchenrätin Ruth Pfister, Amriswil
Nicole Germann-Huber, Romanshorn

Laienprediger Fachkommission

Leitung Kirchenratspräsident Pfr. Wilfried Bührer, Frauenfeld
Pfarrer Thomas Bachofner, Leiter tecum
Pfrn. Corinna Junger-Goehrke, Burg/Stein am R.
Pfarrer Peter Keller, Birwinken
Gernot Klein, Neukirch an der Thur

Kirchenmusik

Präsidium Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bührer, Frauenfeld
Oliver Wendel, Fachstelle kirchliche Populärmusik
Pfarrer Steffen Emmelius, Aadorf
Elisabeth Hummler, Pfyn
Simon Menges, Arbon
Regula Weingart, Landschlacht
Beat Wyss, Frauenfeld

Diakonie

Präsidium Kirchenrätin Regula Kummer, Schlattingen
Pfarrer Beat Müller, Kirchliche Beratungsstelle für Arbeitslose
Diakon Mathias Dietz, Aadorf
Cornelia Graf, Berlingen
Brigitte Hascher, Eschikofen
Pfarrer Frank Sachweh, Sulgen
Urs Steiger, Güttingen

Arbeitsausschuss Mitfinanzierungsfonds

Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bührer, Frauenfeld
Kirchenrätin Regula Kummer, Schlattingen
Kirchenrätin Ruth Pfister, Amriswil

Fachkommission

Entwicklungszusammenarbeit

Präsidium Kirchenrätin Regula Kummer, Schlattingen
Pfarrer Dr. theol. Caren Algnier, Leiterin Theologiekurs
Kirchenrätin Ruth Pfister, Amriswil
Nicole Germann-Huber, Romanshorn

Mission

Präsidium Pfarrer Karl Friedrich Appl, Märstetten
Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold, Wängi
Pfarrer Gunnar Brendler, Kreuzlingen
Pfarrer Samuel Kienast, Frauenfeld

Solidarität

mit bedrängten und verfolgten Christen

Präsidium Kirchenrat Pfr. Lukas Weinhold, Wängi
Gemeindehelfer Daniel Aebersold, Bischofszell
Pfarrer Markus Aeschlimann, Frauenfeld
Gaby Burri, Berg
Peter Burri, Berg
Fritz Wälchli, Amriswil

Kirchliche Bauten

Präsidium Kirchenrat Rolf Bartholdi, Frittschen
Hansjörg Affolter, Romanshorn
Dieter Bötschi, Egnach
Pfarrer Dr. theol. Christian Herrmann, Gachnang
Pfarrer Olivier Wacker, Mettendorf

PERKOS

Kirchenrat Rolf Bartholdi, Frittschen,
Arbeitgebervertreter Stiftungsrat

Pfr. Harald Ratheiser, Arbon,
Arbeitnehmervertreter Stiftungsrat

Kathrin Argand, Frauenfeld, stv.
Arbeitgebervertreterin Stiftungsrat

Pfr. Dr. theol. Andreas Gäumann, Steckborn, stv.
Arbeitnehmervertreter Stiftungsrat

Mitglied der Geschäftsprüfungsprüfungs-
kommission: Adrian Müller, Tägerwil

Peter Toggweiler, Gais, Geschäftsführer

Ökumenische Medienkommission

(zwei evang.-landeskirchliche Mitglieder)
Kirchenratspräsident Pfr. Wilfried Bühler,
Frauenfeld
Brunhilde Bergmann, Fachstelle Information und
Öffentlichkeitsarbeit

Kirchenbote Redaktionskommission

Präsidium Pfarrerin Karin Kaspers-Elekes, Horn
Roman Salzmann, Bischofszell; Redaktor
Pfarrerin Rosemarie Hoffmann, Alterswilen
Tobias Keller, Frauenfeld
Pfarrerin Barbara Keller, Frauenfeld
Ernst Ritzli, Kirchenratsaktuar
Andreas Schindler, Aadorf
Pfarrer Olivier Wacker, Mettendorf

Vorstand Kirchenbotenverein

Präsidium Edi Ulmer, Felben
Pfarrerin Caren Algner, Aadorf
Pfarrer Karl Friedrich Appl, Märstetten
Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler,
Frauenfeld
Pfarrer Gerrit Saamer, Egnach
Walter Röthlisberger, Märstetten

Stand: 30. April 2016

Schweizerische landeskirchliche Organe

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund SEK

Sulgenauweg 26, 3000 Bern 23, info@sek.ch, www.sek-feys.ch

Konkordat

für die Aus- und Weiterbildung reformierter Pfarrerinnen und Pfarrer
Blaufahnenstrasse 10, 8001 Zürich, sekretariat@konkordat.ch, www.konkordat.ch

Deutschschweizerische Diakonatskonferenz (DDK)

Sekretariat, Reformierte Landeskirche Aargau, Stritengässli 10, 5001 Aarau, monika.heiz@ref-aargau.ch,
www.diakonatsrat.ch

Deutschschweizerische Kirchenkonferenz (Kiko)

Blaufahnenstrasse 10, 8001 Zürich, edith.baechle@zh.ref.ch

Reformierte Medien

Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, medien@ref.ch, www.medien.ref.ch

Liturgie- und Gesangbuchkonferenz

der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz
Geschäftsstelle: Christine Esser, Blaufahnenstrasse 10, Postfach, 8024 Zürich, info@liturgiekommission.ch,
www.liturgiekommission.ch, www.gottesdienst-ref.ch

Werke, Institutionen, Vereine und Verbände

Regionale

Thurgauische Evangelische Frauenhilfe Beratungsstelle Bahnhofstrasse 5, 8570 Weinfelden

Co-Präsidium: Heidi Baggenstoss-Brunner, Lohrain 7, 8362 Balzerswil;

Susanna Studer, Wingertstrasse 2, 8570 Weinfelden

«**Dargebotene Hand**» Ostschweiz Postfach 410, 9001 St. Gallen

«**Dargebotene Hand**» Winterthur-Schaffhausen-Frauenfeld Postfach 2449, 8401 Winterthur

Konferenz für Religionsunterricht Evangelische Landeskirche Thurgau

Präsidentin: Susanne Meyer-Büchi, Froheggstrasse 25, 9545 Wängi

Verband der Kirchenpräsidentinnen und -präsidenten

der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau (VKPEL TG)

Geschäftsführer: Roland Gahlinger, Eichhof 6, 8522 Häuslenen

Pfarrverein des Kantons Thurgau

Präsident: Pfarrer Richard Ladner, Evang. Pfarramt, Dorfstrasse 9, 8526 Hüttwilen

Evangelischer Kirchenbotenverein des Kantons Thurgau

Präsident: Edi Ulmer, Bühlstrasse 16, 8552 Felben-Wellhausen

Christliche Partnervermittlungsstelle «Unterwegs zum Du»

Tamara Filiz, Obertorstrasse 14, 8266 Steckborn

Verband der Evangelischen Kirchenchöre im Thurgau

Präsidentin: Christine Graf, Weinmoosstrasse 5b, 8583 Sulgen

Thurgauischer Organistenverband

Präsident: Simon Menges, 9320 Arbon

Thurgauischer Mesmerverband

Präsident: Markus Schaltegger, Lohstrasse 6, 8580 Amriswil

Regionalstelle Ostschweiz des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen Schweiz HEKS

Weinfelderstrasse 11, 8580 Amriswil

Christlicher Verein Junger Menschen Ostschweiz Cevi Magnihalden 9, 9000 St. Gallen

Schweizerische

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund SEK Sulgenauweg 26, 3000 Bern 23

HEKS, Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz Seminarstrasse 28, 8042 Zürich

«**Brot für alle**» Zentralsekretariat Postfach 1015, 3001 Bern 23

Mission 21 Missionsstrasse 21, Postfach, 4003 Basel

Deutschschweizerische Kirchenkonferenz Kiko

Geschäftsstelle, Blaufahnenstrasse 10, 8001 Zürich

Reformierte Medien Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich

Verein zur Herausgabe des Gesangbuches der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz

Geschäftsstelle: Christine Esser, Blaufahnenstrasse 10, Postfach, 8024 Zürich

Christlicher Verein Junger Menschen Cevi Florastrasse 21, 4600 Olten

Institut G2W. Religion und Gesellschaft in Ost und West

Birmensdorferstrasse 52, Postfach 9329, 8036 Zürich

Ökumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt OeKU

Postfach, Schwarztorstrasse 18, 3001 Bern

Publikationen und Veröffentlichungen

«**Sanfte Hügel, raue Gipfel – Lebensraum Berge**» Liturgie für ein Abendgebet und Gebetskarten zum Glockenläuten zur «SchöpfungsZeit», tecum, Arbeitsgruppe SchöpfungsZeit, im Juni 2015

«**Unser täglich Brot**» Laiensonntag vom 8. November 2015, Arbeitsgrundlage für Vorbereitungsgruppen in den Gemeinden, tecum, Arbeitsgruppe Laiensonntag, im Juni 2015

«**Gemeinsam gestalten** glauben und vorangehen – Die Kirchenvorsteherschaft hat spannende Entwicklungsfelder für Sie!», Werbebroschüre für eine Mitarbeit in der Kirchenvorsteherschaft, Evangelischer Kirchenrat des Kantons Thurgau, im August 2015

